Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 242 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. F. Fernr. 2741. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Mittwoch, den 16. Oktober 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf. — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Friedensplan Lavals?

Gespannte Atmosphäre / England mit Frankreich unzufrieden

Ungeachtet des in Rom veröffentlichten amtlichen Dementis wird in der Londoner Morgenpresse über den Friedensplan berichtet, den der französische Ministerpräsident Laval am Montag in Paris dem italienischen Botschafter vorgelegt haben soll.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Genf, Laval habe aus eigenem Antrieb gehandelt. Er habe dem italienischen Botschafter erklärt, in Genf stehe die Annahme scharfer wirtschaftlicher Sühnemaßnahmen bevor. Diese würden einen schweren Druck auf Italien ausüben. Frankreich könne diese Wendung nicht verhindern, es sei im Gegenteil verpflichtet, den Völkerbund bei seinem Vorgehen restlos zu unterstützen. Der diplomatische Berichterstatter meldet ferner, der Inhalt der Pariser Besprechung sei anscheinend im Laufe des Tages dem britischen Botschafter Sir George Clerk zur Weitergabe nach London mitgeteilt worden. Man glaube, daß der britische Botschafter Laval erklärt hat, nach einer Ansicht werde die britische Regierung keine Einigungsgrundlage billigen, die nicht in erster Linie die Zurücknahme der italienischen Truppen von abessinischem Gebiet vorsehe.

Der Berichterstatter fährt fort: „Die neuen Vorschläge, die Laval Italien gemacht hat, folgen zeitlich auf zwei bedeutsame Vorgänge: Während seines kurzen Aufenthaltes in Vichy hat Laval eine Botschaft aus Paris erhalten, die unzweifelhaft erkennen ließ, daß London bitter enttäuscht über die französische Haltung ist. Es verlautet, daß der französische Ministerpräsident eine amtliche Information empfing, deren Inhalt sich annähernd mit den Aeußerungen Sir Austen Chamberlains im „Paris Soir" deckte. Es wurde Laval klar gemacht, daß er seine Entscheidung nicht länger aufschieben könne. Einige Tage zuvor hatte die französische Regierung eine äußerst beunruhigende Anfrage der italienischen Regierung erhalten. Im Gegensatz zu allen Zusicherungen, die Mussolini vor einigen Wochen gegeben hatte, teilte die italienische Regierung Paris mit, daß sie Zweifel hege, ob sie imstande sein würde, den Brennerpaß im Falle eines Angriffes zu verteidigen. Rom wünschte eine Zusicherung, daß es sich in einem solchen Falle auf den Beistand der französischen Armee verlassen könne. Rom ersuchte um ausdrückliche Mitteilung über die Streitkräfte, die Frankreich bereit sein würde, sofort an Ort und Stelle zu entsenden." Der Berichterstatter erklärt kaum, daß die französische Regierung durch diese Anfrage ernstlich erschüttert worden sei.

Die Aussprache Lavals mit dem italienischen und anschließend mit dem englischen Botschafter bezog sich, wie in Paris verbreitet wird, in erster Linie auf einen italienischen Fühler, der als Verhandlungsgrundlage vorschlug, daß Italien die abessinischen Randprovinzen Tigre, Danakil und Ogaden behalten, und daß außerdem im abessinischen Kernland ein italienischer Oberkommissar eingesetzt werden solle, der ein Mandat von den Signatarmächten des Vertrages von 1906 — nicht vom Völkerbund — für die Ueberwachung der abessinischen Verwaltung erhalten würde.

Zu den Pariser Meldungen über französische Friedensbemühungen sagt der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post", die allgemeine Haltung der Regierung sei, daß die Lösung den Siegel des Völkerbundes tragen müsse. Sie sei entschieden gegen einen Friedensschritt, der darauf abziele, Italiens Erfolge in Abessinien zu legalisieren.

*

Ueber die Unterredung, die Laval mit dem englischen Botschafter in Paris hatte, glauben die Blätter zu wissen, daß George Clerk eine unzweideutige Antwort auf die letzte englische Note gefordert habe, in der England die Frage der Unterstützung der englischen Flotte im Mittelmeer aufgeworfen hat und auf die Frankreich mit Gegenforderungen antwortete. Laval, so schreiben „Echo de Paris" und „Oeuvre", habe auch auf diese zweite Aufforderung ausweichend geantwortet und sich Bedenkzeit erbeten. Es stehe außer Zweifel, so schreibt das „Echo de Paris", daß die Haltung der französischen Regierung in keiner Weise den englischen Erwartungen entspreche, und es wäre falsch, wollte man sich die Tatsache verheimlichen, daß die französisch-englischen Gegensätze von heute sich in sehr ernster Form in der Zukunft auswirken könnten.

Eine Warnung an die Franzosen

Interview mit Sir Austin Chamberlain.

„Paris Soir" veröffentlicht ein Interview Sir Austin Chamberlains, das Bertrand de Jouvenel gewährt wurde. De Jouvenel faßt seine Eindrücke wie folgt zusammen: „Im Grunde genommen hat mir Sir Austin Chamerblain gesagt: ‚Wenn Ihr Franzosen heute nicht Eure Freundschaft zu Italien zurückstellt und uns nachdrücklich bei den Sühnemaßnahmen unterstützt, dann dürft Ihr nicht allzu sehr auf uns Engländer rechnen, falls Ihr mit Deutschland in Streit geratet."

Die britische Kabinettssitzung

Gestern Innen-, heute Außenpolitik.

Das englische Kabinett trat gestern nachmittag zu der vorgesehenen Besprechung zusammen, die sich mit innerpolitischen Fragen beschäftigte. Eine amtliche Mitteilung über die Kabinettssitzung wurde nicht veröffentlicht. Das Kabinett tritt heute wieder zusammen. Wie Reuter berichtet, ist der Zeitpunkt für die kommenden Wahlen noch nicht festgesetzt worden. Wie sich ergab, ist man im Kabinett der Meinung, daß die Wahlen so bald wie möglich stattfinden sollen. Auch wurde die Ansicht laut, daß das Parlament bei seinem Wiederzusammentritt am 22. Oktober ausschließlich mit den auswärtigen Angelegenheiten sich beschäftigen und sich am 25. Oktober vertagen soll. In diesem Falle würde voraussichtlich die Auflösung am 26. Oktober erfolgen. Der Tag für die Benennung der Kandidaten würde der 4. November und der Tag für die Neuwahlen der 14. November sein. Die heutige Kabinettssitzung wird sich mit der internationalen heutigen Lage befassen.

General Garibaldi besucht England

General Ezio Garibaldi, ein Enkel des berühmten Freiheitskämpfers, traf gestern in Paris ein und erklärte einem Vertreter des „Paris Soir", er werde dieser Tage nach England weiterreisen. Sein Besuch habe nichtamtlichen Charakter.

Die kriegswichtigen Rohstoffe,

die man Italien sperren will.

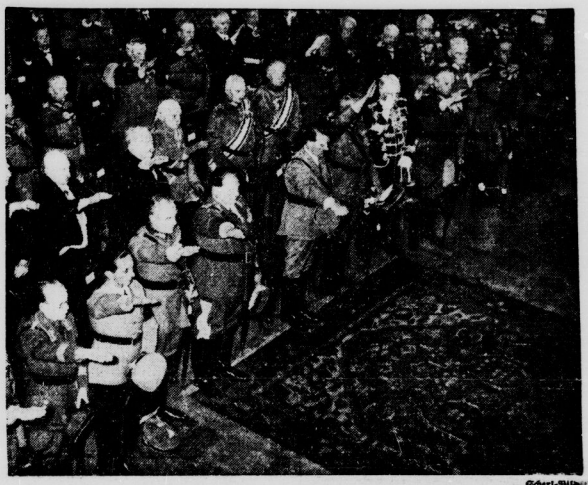
Der Genfer Ausschuß der Sanktionskonferenz für wirtschaftliche Maßnahmen beriet gestern nachmittag eine von der französischen Abordnung ausgearbeitete Liste der für Italien kriegswichtigen Rohstoffe. Die erste Gruppe dieser Liste bildeten die Rohstoffe, die von Völkerbundsmitgliedern erzeugt und deshalb ohne weiteres für Italien gesperrt werden können, nämlich: Eisenerze, Mangan, Chrom, Tungstein, Molybdän, Palladium, Zinn, Wolfram, Cadmium und alle Eisenmanganate.

Die zweite Gruppe der Liste enthält Erzeugnisse, die entweder von Italien oder von Nichtmitgliedern des Völkerbundes erzeugt werden, aber gewisse Kontrollmöglichkeit lassen. Es handelt sich um Aluminium, Stahl, Nickel und Zink. Zu der dritten nicht besonders gekennzeichneten Gruppe gehören Kautschuk, Salpetersäure und Nitrate. Die Liste mit dieser dritten Rohstoffgruppe wurde in erster Lesung angenommen. Eine besondere Stellung nehmen die für die Kriegsführung wichtigsten Rohstoffe, wie Erdöl, Kohle und Kupfer ein. Hierüber wurde gestern nicht gesprochen.

Das Flugzeug Bruno Mussolinis

von Truppen Ras Guglas beschossen?

Wie in Asmara bekannt wird, wurde ein von Mussolinis Sohn Bruno geführtes italienisches Flugzeug am Sonntagnachmittag in der Nähe von Makalla von vier Infanteriegeschossen getroffen. Dieser Vorfall hat einiges Aufsehen erregt, da in der fraglichen Gegend die Truppen des Ras Gugsa stehen, der mit seinen Soldaten zu den Italienern übergegangen ist. Man vermutet, daß die Schüsse tatsächlich von den Kriegern des Ras abgegeben wurden, die über den Schritt ihres Anführers noch nicht unterrichtet waren. Bruno Mussolini erlitt keine Verletzungen.



Scherl-Bilderdienst

125-Jahr-Feier in der Berliner Kriegsakademie.

Gestern wurde mit einem feierlichen Festakt das 125-Jahr-Jubiläum der Berliner Kriegsakademie begangen. An dieser Feier nahm auch der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht teil. Unser Bild zeigt die Teilnehmer während der Nationalhymnen: In der vordersten Reihe Reichsminister Dr. Goebbels, Chef des Generalstabes General Beck, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe General der Flieger Göring, der Führer, der Kommandeur der Kriegsakademie General der Infanterie v. Liebmann, Generalfeldmarschall v. Mackensen, General der Artillerie v. Fritsch, Generaloberst v. Seeckt, General v. Rundstedt, Reichsarbeitsführer Hierl, Professor Dr. v. Arnim, Rektor der Technischen Hochschule.

Kriegs-Akademie neu gegründet

Festakt in Anwesenheit des Führers am 125. Jahrestag der Gründung durch Scharnhorst

Mit der Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit ist auch die Kriegsakademie, die gestern von 125 Jahren von General von Scharnhorst gegründet wurde, dann aber nach dem Versailler Diktat geschlossen werden mußte, wieder neu erstanden. Diese höchste militärische Ausbildungsanstalt hat ihr neues Heim gefunden in einem einfachen prunklosen Gebäude einer früheren Kaserne im Berliner Nordwesten, die einstmals das erste Gardefeldartillerie-Regiment beherbergte.

Der große Festsaal, in dem gestern vormittag die Feier des 125jährigen Bestehens begangen wurde, sah fünf lebensgroße Bilder an den Wänden des Saales: General von Scharnhorst, den Schöpfer des Kriegsakademie, Generalfeldmarschall von Moltke, Graf von Schlieffen, Generalfeldmarschall von Hindenburg und schließlich den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Vor dem Gebäude der Kriegsakademie hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Führer bei seiner Ankahrt mit Heilrufen begrüßte. Das Wachregiment Berlin war in Paradeaufstellung angetreten. Im Festsaal hatten sich die Vertreter der Reichsregierung und anderer Behörden, die Generalität des alten und neuen Heeres, ehemalige Kommandeure, Lehrer und Schüler der Kriegsakademie versammelt.

Der Festakt

Um 10 Uhr ertönte von der Straße her der Präsentiermarsch, und wenige Minuten später betrat der Führer und Reichskanzler, geleitet von dem Reichskriegsminister und dem Kommandeur der Kriegsakademie, den Festsaal. Die Versammlung der hohen Militärs und der Ehrengäste begrüßte ehrfurchtsvoll den Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Der Festakt nahm seinen Beginn. In militärisch knappen Worten begrüßte der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, die Gäste. Er dankte dem Führer für die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit und erklärte, sich an den Führer wendend: Wir wissen und sind im Tiefsten durchdrungen davon, daß wir diese Freiheit allein Ihrem heißen Wollen und Ihrer unbeirrbaren Führung verdanken und — wie das deutsche Volk — so werden auch wir mit der gesamten deutschen Wehrmacht Ihnen, mein Führer, dies durch unwandelbare Treue und Hingabe danken.

Moltke als Vorbild

Der Chef des Generalstabes, General der Artillerie Beck, beglückwünschte die Kriegsakademie zu ihrem Jubeltage und gab einen Rückblick über Entstehung und Entwicklung der Kriegsakademie. Er hob insbesondere die Verdienste des Generalobersten von Seeckt um den Neuaufbau der Wehrmacht unter den Fesseln des Versailler Diktats hervor und betonte die Wichtigkeit der Erziehung und geistigen Schulung der Offiziere. General Beck stellte Moltke als Vorbild für alle Offiziere in besonders verantwortlichen Stellun-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0001

gen hin. Möchten, so schloß der Chef des Generalstabes, die Offiziere, die durch die Kriegsakademie gehen, immer der stolzen Tradition dieser Anstalt, aber auch der Verpflichtungen bewußt sein, die sie dem Erneuerer und Mehrer der deutschen Wehrmacht, der die Fesseln von Versailles endgültig von ihr genommen hat, und dem neuen Staat schuldig sind.

Die Ansprache des Reichskriegsministers

Darauf nahm der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, das Wort. Er verwies auf das leuchtende soldatische Vorbild des Gründers der Kriegsakademie, des Generals von Scharnhorst, des Vorkämpfers der allgemeinen Wehrpflicht, dessen Testament erst heute, nach 125 Jahren, von dem Führer ganz verwirklicht wurde. Der Reichskriegsminister fuhr dann fort: Man darf über dem Mittel nicht den Zweck, über dem Generalstab nicht die Truppe vergessen. Aus der Truppe erhält der Generalstab die Kraft. Der Truppe hat er zu dienen in selbstloser Arbeit, Man darf aber den einzelnen Gegenstand, das Heer, nicht ohne das Ganze, die Wehrmacht, betrachten. Alle Teile der Wehrmacht müssen aufeinander abgestimmt sein, um eine harmonische Gesamtleistung zu erreichen.

Dreieinigkeit der neuen Wehrmacht

Aus der Dreiheit von Heer, Marine und Luftwaffe ist die Dreieinigkeit der neuen Wehrmacht geschaffen worden. Das setzt wechselseitige Kenntnis, gegenseitiges Verständnis und Zurückstellen von Sonderinteressen der einzelnen Wehrmachtsteile voraus. Die Tatsache der einheitlichen Wehrmacht weitet das Blickfeld und stellt der Führung neue Aufgaben. Diese müssen im Frieden vorbereitet und erprobt sein, um im Kriege erfolgreich gelöst zu werden. Die Wehrmachts-Akademie, zusammengesetzt aus Führergehilfen der drei Wehrmachtsteile, beauftragt mit dem Studium der großen Fragen der Gesamtkriegsführung, ist die Frucht dieser Erkenntnis. Ihre Geburtsstunde fällt mit dem 125. Jahresjubiläum der Kriegsakademie zusammen. Mit ihr und den entsprechenden Einrichtungen der Luftwaffe und der Kriegsmarine sollen sie alle künftig der Führerausbildung dienen.

Die Wehrmacht ist nur ein Teil, das größere ist die Nation. Der Offizier muß wissen, wo die Kraftquellen der Nation liegen. Das hat nichts mit politischer Betätigung zu tun, wohl aber fordert der Blickpunkt aufs Ganze die Pflicht zu politischem Denken, zur Aufgeschlossenheit für die neue Grundlage unserer Lebensordnung, zum freudigen Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Wir müssen alle Bahnbrecher der Einheit und Geschlossenheit von Volk und Staat sein. Dann erst hat die Wehrmacht die feste Grundlage, die sie braucht, dann erst wird die neue Wehrmacht das sein, was Scharnhorst aus ihr machen wollte: „die Vereinigung aller moralischen und physischen Kräfte aller Staatsbürger."

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß der Reichskriegsminister seine Ansprache, der das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied folgten. Der Führer besichtigte anschließend eingehend das Gebäude und die Einrichtungen der Kriegsakademie. Am Vormittag hatte der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, am Grabe des Generals von Scharnhorst einen Kranz niedergelegt, dessen Schleife folgende Inschrift trug: „Dem Wegbereiter für Deutschlands Freiheit und Größe die deutsche Wehrmacht zur 125. Wiederkehr des Gründungstages der Kriegsakademie."

Der erste Fliegerschreck in Abessinien

Ausgebreitete Burnusse zur Beschwichtigung der Flieger / Uebertritt durch Tücherspräche

Von unserem römischen Korrespondenten Dr. Gustav Eberlein.

Wie vorauszusehen war, haben die Grenztruppen des Negus dem ersten Fliegeranflug nicht standgehalten. Zu ungewohnt war ihnen der Anblick der eisernen Riesenadler, zu dröhnend der Lärm der rasenden Propeller, zu plötzlich das Herabstürzen auf die marschierenden Kolonnen und die friedlichen Eingeborenenhütten. So sehr die amtlichen Heeresberichte der beiden Gegner und die Schilderungen der Kriegsberichterstatter bei der Darstellung der Bombenangriffe auseinandergehen, darüber herrscht jetzt Gewißheit, daß es nicht mangelnd an Tapferkeit der Abessinier oder Verrat war, der den Italienern die — übrigens fast jeder Offensive besherten — Anfangserfolge einbrachte, sondern die Ueberlegenheit der Kriegsmaschinen, vor allem aber der Flugzeuge. Sie verbreiteten in Wahrheit den Schrecken des Pan, diese unangreifbaren Gewalten, diese Dämone, die mit den Weißen im Bunde sind.

Die Fliegerabwehr war gleich null. Das Flugzeug des Schwiegersohnes Mussolinis, des bisherigen Propagandaministers, soll zwar Spuren von Streifschüssen aufweisen, aber verwundete Piloten haben heute noch Seltenheitswert. Es ist bereits so weit gekommen, daß Kriegsberichterstatter an Erkundungsflügen teilnehmen, möchten weder Marineleute noch Flieger an solchen Badegästen ihre Freude haben. Und diese Passagiere, die den Finger nicht am Abzug, sondern am Druckbleistift haben, erzählen übereinstimmend, daß gegenwärtig auf dem ganzen Kampfgebiet große Wäscheblüte zu bemerken ist. Und das kam so: Die Landungszeichen wurden wie üblich mit weißen Tüchern gegeben, die man auf den Boden ausbreitete. Die aufmerksamen Eingeborenen beobachteten nun ganz richtig, daß ein Flieger, der auf das Tuch herunterstieß, niemals schoß. Sie folgerten daraus, es müsse sich um eine den Weißen eigentümliche Begrüßungs- und Beschwichtigungsart für die Brummadler handeln und — warfen schleunigst auch ihren Burnus auf den Boden. Hockten sich daneben und machten ihre Salems.

Als schließlich auch der Uebertritt des Degiac Haile Selassie Gugsa und des anderen Ras durch Tücherspräche zustande kam, wobei auch Zeltbahnen und Bettücher wie Flaggensignale gehandhabt wurden, kam jeder auftreibbare weiße Stoffetzen zu Ehren. Wie erstaunten die italienischen Flieger, die über Makalle erschienen, um mit den Unterhändlern des äthiopischen Generals Fühlung zu nehmen, als sich in wenigen Augenblicken die ganze Stadt mit Tüchern bedeckte, die Kinder in Scharen zusammenliefen und irgend etwas Weißes schwenkten, die Einwohner auf die Dächer eilten und winkten und Wäsche ausbreiteten! Seither ist hänsliche Friede im eroberten Gebiet eingekehrt, und die Flieger müssen sich andere Landungszeichen suchen.

An der Kampffront freilich verliert das himmlische Schreckmittel von Tag zu Tag an Wirksamkeit. Die Fälle sinnloser Flucht unter dem Kugelregen werden seltener, die schwarzen Soldaten haben gelernt, daß man dieser Elementargewalt ebensowenig durch Davonlaufen entfliehen kann, wie dem Blitzschlag. Nun suchen sie Deckung, verlieren sich unsichtbar im Gelände, das Schritt für Schritt für den Angreifer unwegsamer wird, und — warten auf Abwehrgeschütze. Wenn die Waffenlieferungen an Abessinien als Auswirkung der Genfer Sanktionsmaßnahmen zustande kommen sollten und der Negus die Verteidigung bis zum Ende der Trockenzeit hinzuziehen versteht, kann der „Krieg zwischen Adlern und Hasen", wie ihn ein amerikanisches Blatt taufen zu müssen glaubt, leicht ein ganz anderes Gesicht annehmen.

Vor der Offensive an der Südfront

Abessinischer Einfall in Eritrea? / Erbitterung über Ras Gugsa in Addis Abeba

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß in Kürze mit einer großen abessinischen Gegenoffensive zu rechnen ist. Sämtliche Bereitungen dafür sind getroffen. Der abessinische Angriff wird wahrscheinlich zu Beginn der nächsten Woche erfolgen. Der Uebertritt des Ras Gugsa zu den Italienern wird in Addis Abeba bestätigt. Der Makalle-Abschnitt wurde sofort von Ras Seyoum übernommen. Die Erbitterung unter den Makalle-Truppen über den Abfall Gugsas wird als groß geschildert.

General Nasibu, der Oberbefehlshaber der im Süden operierenden abessinischen Truppen, soll Montag nachmittag von seinem Hauptquartier in Tjdjiga aus den Befehl zur Generaloffensive gegen die italienischen Stellungen in Ogaden gegeben haben. Die Gesamtstärke der für die Offensive zur Verfügung stehenden abessinischen Truppen soll 200 000 Mann betragen. Der Befehl zur Offensive wurde zum Teil veranlaßt durch Berichte von abessinischen Spähern, die übereinstimmend feststellten, daß die Italiener trotz heftiger Bombardements innerhalb von elf Tagen in Ogaden nur um durchschnittlich etwa 20 Kilometer vorwärtsgekommen seien. Wie der „Berl. Lok.-Anz." weiter mitteilt, hat Ras Desta im Flußtal des Webi Scheheli eine Armee von 100 000 Mann gesammelt, die sich jetzt auf dem Vormarsch in Richtung Gerlogubi befindet. Dort will sich Ras Desta mit 60 000 Mann Irregulären vereinigen, die unter Führung eines Burenobersten namens Serwiank stehen. Oberst Serwiank besitzt eine Farm an der Grenze von Italienisch-Somaliland und hat dort ständig Reibereien mit den Italienern gehabt, die ihn schließlich dazu veranlaßten, sich aktiv auf die Seite der Abessinier zu stellen. Ras Desta beabsichtigt nach der Vereinigung mit Oberst Serwiank einen Flankenstoß gegen den Westflügel der italienischen Südarmee zu unternehmen, um die Italiener dadurch in die Ogaden-Wüste abzudrängen.

Wie weiter von der Ogadenfront verlautet, soll auch General Graziani, der Eroberer Libyens, zur Offensive nach Norden angetreten sein. Seine Feinziele sind Harrar, Tjdjiga, Diredaua und die Eisenbahn. Die genaue Richtung seiner Kolonnen, die aus drei europäischen und zwei Eingeborenen-Divisionen bestehen, läßt sich noch nicht ganz erkennen. Es scheint sicher, daß sich sein rechter Flügel eng an das britische Somaliland anlehnt. Hier hat er die Linie (Grenzstadt) Boholeh–Kabrin—Berdaleh erreicht. Seine Vorhut soll noch weiter nordwestlich stehen und bereits die Karawanenstraße vom englischen Somalihafen Berbera nach Tjdjiga erreicht haben. Diese Spitze besteht aus Dankbataillonen, die in Stärke von etwa 4 bis 5 Bataillonseinheiten — entsprechend der Anzahl der Divisionen — in der Vorhut stehen.

Wie der Sonderberichterstatter der Agence Havas aus Dschibuti meldet, sollen abessinische Truppen nördlich von Französisch-Somaliland in Eritrea eingedrungen sein. Dadurch sei ein großer italienischer Truppenteil, der südlich von dem Berg Mussaali in abessinisches Gebiet vorgestoßen war, abgeschnitten worden. Mehrere tausend italienische Soldaten befänden sich in der Wüste ohne Verbindung mit den Nachschubstellen.

Nach Meldungen von der Nordfront hat auf sämtlichen Abschnitten eine erhöhte italienische Fliegertätigkeit eingesetzt. Die Besetzung von Aksum durch die italienischen Truppen wird nunmehr offiziell durch den soeben veröffentlichten Heeresbericht Nr. 20 bestätigt. In dem amtlichen italienischen Heeresbericht Nr. 19 wird u. a. mitgeteilt, daß italienische Luftstreitkräfte Erkundungsflüge in der Gegend südlich Makalle ausführten, wobei sie nach Norden marschierende Gruppen Bewaffneter zerstreuten, ein Lager von etwa 300 Zelten an den Nordabhängen des Amba Alagi und ein Munitionslager bei Bel Marain mit Bomben belegten, das zur Explosion gebracht wurde. Der Nachschub für die italienische Front ist infolge des Fehlens von Straßen sehr erschwert.

Ras Kassa von den Italienern umzingelt?

Wie in Rom erklärt wird, sei von der Somalifront die Nachricht eingetroffen, Casmagiac Alcuros habe dem Negus mitgeteilt, daß er den italienischen Bombardierungen nicht länger standhalten könne und die bis jetzt behauptete Zone räumen müsse. Südlich von Adua sei ferner Ras Kassa mit beträchtlichen abessinischen Truppen von den Italienern eingekreist. Weiter glaube man italienischerseits an einen Aufruhr in der Provinz Goggiam.

Auflösung des Allgemeinen Deutschen Waffenrings

Der Führer des Allgemeinen Deutschen Waffenringes, Pg. Langhoff, löst im Einverständnis mit den waffenstudentischen Verbänden den Allgemeinen Deutschen Waffenring auf. Das deutsche Waffenstudententum hofft, daß dem deutschen Studenten als Ausdruck seiner wehrhaften Gesinnung und seiner Ehrauffassung die Waffe erhalten bleibt.

A. Lortzing: „Die kleine Stadt"

Opern-Erstaufführung im Stadttheater Halle.

Ein Jahr nach „Zar und Zimmermann", 1840, schrieb der Komödiantensohn und Komödiant Lortzing seine Oper „Hans Sachs". Ihr Textbuch war von Reger und Düringer nach Deinhardsteins Lustspiel zur Vierhundertjahrfeier der Buchdruckerkunst gedichtet, die komischen Szenen hatte sich der Komponist selbst vorbehalten. Diese Oper geriet seit 1868, kaum fünfundzwanzig Jahre nach ihrer Entstehung, in den Schatten der Wagnerschen „Meistersinger" und hat von da ab trotz ihrer zahlreichen intimen Schönheiten kaum noch den Weg auf die Bühnen gefunden.

Paul Hensel-Haerdrich hat es unternommen, mit kühnem Zugriff auf Kotzebue, der ja für Lortzings nächstes Werk, den „Wildschütz", mit seinem „Rehbock" die Textvorlage gegeben hatte, dessen „Deutsche Kleinstädter" zur Grundlage von Handlung und Text zu machen, ohne dessen literarische Satire gegen die Romantik mit zu übernehmen. Daß bei einem solchen totalen Operationsgriff Sonren am Körper des Kunstwerkes zurückbleiben, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Denn Lortzing hat an der sprachlichen Formulierung seiner Texte mit einer außerordentlichen Gründlichkeit gearbeitet, die wir Heutigen nur Gründlichkeit gearbeitet, die heute keineswegs immer aufgebracht zu werden pflegt.

„Der Zauber ist's der kleinen Stadt" — so beginnt die Ouvertüre, das ist der Höhepunkt des ersten Aktes, und so verklingt auch der Schluß des Werkes. In diese biedermeierische Haltung hinein blitzen die humoristischen Einfälle des liebenswürdigen Spottvogels Lortzing, der sich ja als Zeitkritiker keineswegs gescheut hat, die Wiederbelebung der Bachschen Passionen (im Zor) oder die Schwärmerei des Berliner Hofes für Mendelssohns „Artigone" in seiner Musik zum Ziel des Angriffs zu machen.

Das, wenn man will, Leit- und Rahmenmotiv von dem „Zauber der kleinen Stadt im deutschen Vaterland" mit seiner tiefen Gefühlskomponente sollte für eine Aufführung, die sich ihrer Verpflichtung gegen den Komponisten bewußt ist, ausschlaggebend werden. Denn es sind ja lebendige Menschen von Fleisch und Blut, die hier auftreten, nur ein wenig eng beieinander und nicht sehr weitsichtig in ihrem Horizont. Das Lächeln des Mitleides sollte sie begleiten — denn auf der anderen Seite der Rampe sitzen ja wir, die, um mit dem Dichter zu sprechen, wir's so herrlich weit gebracht.

Der musikalische Leiter der Aufführung, Walter Trollmann, bewies in der Führung des Orchesters wie der Sänger einen Lortzingschen Arbeitseifer: mit rücksichtsloser Strenge und künstlerischer Kompromißlosigkeit hielt er seine frischen Tempi durch und erreichte auf der Bühne eine spürbare Auflockerung und Beweglichkeit, die dem Gesamteindruck der Aufführung nur zugute kamen.

E. Devregaard als Georg.
Bild: Marhoiz.

An die neuen klanglichen Verhältnisse des umgebauten Hauses scheint er sich ebenfalls gewöhnt zu haben, jedenfalls spielte das Orchester angenehm leicht und brachte Schattierungen zur Geltung, die das Klangbild mannigfach variierten. Die Chöre, von Ernst Kramer einstudiert, leisteten saubere Arbeit.

In der Reihe der Solisten überraschte Cornelius Devregaard als Georg durch ausgezeichnete Sprechtechnik und locker sitzendes, schönes Stimmmaterial, dessen Wert noch durch angenehme darstellerische Fähigkeiten unterstrichen wird. Die zweite Ueberraschung des Abends war Ellen Weber als Frau Morgenroth: eine komische Begabung von Geschmack und Haltung. Der Dritte im Bunde dieses famosen Kleeblattes war Ernst Bogler als Claudius Sperling in liebevoll gerichteter Maske.

Heinrich Löffler, ein beweglicher Gemeindevorstand, sang den Stabel. Elinor Sadowska (Sabine) und Elisabeth Milberg (Hanna) waren seine Töchter. Hans Reisenleitner als Olmers versuchte sich komisch in der Königsszene des zweiten Aktes. Einen Sondererfolg, wenn nicht den stücktragenden des Abends, holte sich Erich Heinbach mit seinem sächsischen Universalbeamten Klaus. Auch die aus dem Schauspielensemble in die Oper übergewechselten Kräfte: Rudolf Massias (Schneidermeister) und Robert Förster (Bäckermeister Sauerteig) erwiesen sich als Meistersinger. In einer kleinen Szene klar charakterisierend Martha Seeliger als Frau Erbelbaum.

Der Spielleiter Dr. Paul Helwig, der die Chöre lebendig bewegte und in dem von Heinz Porep geschaffenen Bühnenraum alle darstellerischen Möglichkeiten erschöpfte, ließ in den Spiel- und Sprechszenen dem Eifer der Mitwirkenden freie Entfaltung, und so gab es denn immer wieder Stürme der Heiterkeit und des Beifalls. E. Evers.

Der Märchenforscher Wilhelm Wisser †. In Oldenburg starb im 93. Lebensjahr der über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannte Meister niederdeutscher Märchenforschung und Märchenfassung, Prof. Dr. Wilhelm Wisser. Es ist jener Menschenfreund, der somit mit beinahe 60 Jahren seine eigentliche Lebensaufgabe erkannte: das Sammeln und Weitergeben plattdeutscher Schwänke und Märchen. 2500 Geschichten hat er nach mündlichen Ueberlieferungen aufgezeichnet und sie somit der Nachwelt erhalten. Sie stehen zum Teil in den Büchern „Wat Grotmoder vertellt" und in den umfangreichen „Plattdeutschen Volksmärchen".

Dr. Willmar Schwabe †. In Leipzig ist am 12. Oktober Hofrat Dr. Willmar Schwabe nach kurzem Leiden verstorben. Er wurde am 31. Oktober 1878 in Leipzig geboren. Im Jahre 1908 war er in die von seinem Vater gegründete Homöopathische Central-Officin eingetreten. Die Homöopathie erfuhr durch seine Neubearbeitung des Homöopathischen Arzneibuches starke wissenschaftliche Förderung.

Reichstagung 1936 der NS.-Kulturgemeinde in München. Nach einer Anordnung von Reichsleiter Alfred Rosenberg wird die Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde im nächsten Jahre in München, der Hauptstadt der Bewegung und zugleich der Stadt der deutschen Kunst, stattfinden.

Emigrantenwerke anzeigen!

Verstoß zieht Bestrafung nach sich.

Mit Genehmigung der zuständigen Minister hat der Präsident der Reichsmusikkammer eine Anordnung erlassen, wonach die im Deutschen Musikalienverleegerverein und im Reichsverband der Deutschen Musikalienhändler zusammengeschlossenen Verleger und Händler verpflichtet sind, den Verlag, die Uebernahme der Auslieferung und den Verkauf der Werke von Personen, die nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus das Deutsche Reich verlassen haben, der Reichsmusikkammer anzuzeigen. Ein Verstoß gegen diese Anordnung kann als Unzuverlässigkeit gewertet werden und zieht den Ausschluß aus der Reichsmusikkammer nach sich, womit der Ausgeschlossene das Recht zur Berufsausübung verliert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0002

Frauenverehrer Ras Gugsa

Ein Besuch beim Friseur in Asmara.

Ras Gugsa von Makalle, der bei seinem Uebertritt von der abessinischen zur italienischen Sache erklärte, er tue dies „als Anhänger der Zivilisation“, traf, wie das „D. T.“ berichtet, jetzt in Asmara ein, um die Wohltaten der Zivilisation aus eigener Erfahrung kennenzulernen. Ihm schien das großen Spaß zu bereiten. Ich traf ihn in dem bedeutendsten Friseurgeschäft der Stadt, wo er mit Einkäufen voll beschäftigt war. Vor allem ließ er sich eine große Menge Toilettenartikel für Damen vorführen, schnüffelte mit Kennermiene an verschiedenen Parfümen und kaufte dann drei große Flaschen Houbigant-Wohlgerüche, dazu vergoldete und versilberte Parfümzerstäuber, mehrere Rasierapparate und ein großes Paket Rasierklingen. Ras Gugsa, der jetzt 27 Jahre alt ist, gilt als großer Verehrer der Frauen. Er dürfte also die von ihm erworbenen Parfüme nicht für sich selbst, sondern als Geschenke für seine Freundinnen in Makalle bestimmt haben, dessen dörfliche Atmosphäre von dem weniger lieblichen Geruch ranzigen Schafsfetts geschwängert ist, mit dem sich die abessinischen Frauen die Köpfe einschmieren.

Mit der Pistole den Abschiedsbrief diktiert

Eine tolle Entführungsgeschichte in Wien.

Eine abenteuerliche Entführungsgeschichte ereignete sich in Mödling bei Wien. Der amerikanische Fabrikant John Gruberth aus Brooklyn, der in Mödling eine Villa besitzt, hatte vor einiger Zeit in der Steiermark ein 18jähriges Mädchen kennengelernt, das er nach der Scheidung von seiner Gattin heiraten wollte. Als seine Gattin Mary hiervon erfuhr, wollte sie nach Art der amerikanischen Gangster den Plan ihres Mannes vereiteln. Sie gewann durch Geldzuwendungen zwei junge Leute, die das junge Mädchen aus dem Haus ihrer Eltern im Kraftwagen auf den Semmering entführten, wo sie es mit vorgehaltenen Pistolen zwangen, einen Abschiedsbrief an John Gruberth zu schreiben. Gleichzeitig zwangen sie das Mädchen, sich in einer höchst verfänglichen Situation photographieren zu lassen. Das Bild sollte als Beweis der Untreue die Liebe des Amerikaners abkühlen. Schließlich schleppten sie das Mädchen nach Mödling in die Villa der Frau Mary und setzten es dort gefangen. Nun erwogen sie noch den Plan, John Gruberth mit Hilfe von Milzbrandbazillen, die sie aus der Mödlinger Bundeslehranstalt für Tierseuchenbekämpfung stehlen wollten, zu ermorden. Inzwischen war aber die Polizei von den Eltern der Entführten verständigt worden, und dieser gelang es nun, die dunklen Pläne zu durchkreuzen. Frau Gruberth und ihre beiden Mithelfer wurden gestern verhaftet.

Das Korps Frankonia zu Jena (im Kösener Verband) hat am 13. Oktober seine Auflösung beschlossen.

Eine Zeitungsente? Frage: Ich habe neulich in einer Zeitung gelesen, daß 5 Millionen von den 8,6 Millionen Schulkindern Deutschlands noch keine Zahnbürste haben. Beruht diese Meldung tatsächlich auf Wahrheit? Antwort: Es handelt sich hier keineswegs um eine Falschmeldung, sondern um das Ergebnis einer Umfrage, die von der Chlorodont-Fabrik in 7343 Schulen durchgeführt wurde. Sie beweist, wie viel Erziehungsarbeit hier noch nötig ist. Jeden Abend und Morgen Zahnpflege mit Chlorodont - das sollte für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden.

„Ehrendame der Königin von Saba“

Ritter des „Negus-Ordens“ / Hochstapler nützen eine Konjunktur raffiniert aus

Eine Bande raffinierter europäischer Hochstapler hat die Konjunktur der letzten Wochen meisterhaft auszunutzen verstanden. Große Geldsummen haben gegen eine Chimäre, gegen sagenhafte Titel und Mitgliedschaften auf mysteriöse Orden ihre Besitzer gewechselt. Ausgehend von Marseille, über Paris, Brüssel und Amsterdam sind die Betrüger selbst bis nach Genf vorgestoßen, wo sie die Kühnheit besaßen, sogar in den Kreisen der Neugierigen, die die letzten Völkerbundstagungen mit Eifer verfolgten, ihre Opfer zu suchen. Sie gaben an, vom „König der Könige“ beauftragt zu sein, allen denen, die ihrer Sympathie für Abessinien klingenden Ausdruck zu geben verstünden, Titel anzubieten, die sich urkundlich des größten Alters erfreuten. Der wichtigste und teuerste Titel war der des K.C.K.K., das heißt der Orden der „Rittergefährten des Königs der Könige“. Dieser Titel wurde mitsamt einem recht bunt und geradezu fröhlich aufgemachten Dokument und einigen bunten Schnüren zum Preise von 15 000 Schweizer Franken verhandelt. Gleichzeitig wurde allerdings auch noch ein Schnittmuster für die Uniform mit geliefert, die die Ritter zu tragen berechtigt seien.

Um aber auch der Weiblichkeit Europas etwas zu bieten, dachten die Betrüger auch einen Orden für Damen aus. Man konnte gegen eine einmalige Zahlung von 5000 bis 8000 Schweizer Franken „Ehrendame der Königin von Saba“ werden. Man erhielt zusammen mit dem Titel auch eine vergoldete Brosche in Sternform, die angeblich mit wertvollen Brillanten geschmückt war. In Wirklichkeit handelt es sich um gute Glassteine, deren Gesamtwert mit Einschluß der vergoldeten Brosche etwa auf vier bis sechs Franken geschätzt werden kann. Die Zahl der Opfer, die diesen Betrügern in die Netze ging, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, da sich viele der Betrogenen heute scheuen, ihre Dummheit zu bekennen. Man wurde auf diesen Großbetrug erst aufmerksam, als ein Südfranzose bei seinen Freunden mit der Ritterurkunde prahlte und von einigen Skeptikern aufgefordert wurde, Nachforschungen über die Echtheit der Urkunde einzuleiten.

Verschleppt und wieder freigelassen

Jagdabenteuer fünf Neuyorker Bankiers.

Fünf Bankiers aus Neuyork, die im östlichen Teil der mexikanischen Provinz Sonora mit einem ortskundigen Führer jagten, wurden von einer mexikanischen Räuberbande überfallen, entwaffnet und in die Berge verschleppt. Man hegt um das Schicksal der Verschleppten die größte Besorgnis, da die Banditen kurz zuvor in Stärke von 80 Mann die Stadt Santa Ana überfielen und den dortigen Polizeichef sowie mehrere Beamte erschossen.

Wie eine soeben eingetroffene Meldung besagt, sind die fünf Neuyorker Bankiers gestern unversehrt wieder freigelassen worden.

Rot-Kreuz-Nachwuchs aus der HJ

Eine Vereinbarung.

Zwischen der Reichsjugendführung und dem Deutschen Roten Kreuz ist eine Vereinbarung geschlossen worden, wonach der gesamte jugendliche Nachwuchs des Roten Kreuzes künftig ausschließlich durch die Hitler-Jugend sichergestellt wird. Damit erübrigt sich die Weiterführung eigener Jugendgruppen des Roten Kreuzes. Die in diesen Jugendgruppen befindlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, die noch nicht der HJ. angehören, werden bei Eignung bis zum 30. Juni 1936 in die HJ. überführt. Zur Ergänzung seines Nachwuchses fordert das Rote Kreuz alljährlich bis zum 30. Juni seinen Bedarf an Nachwuchs bei der Reichsjugendführung an, die sich verpflichtet, die Anforderungen zum 9. November jeden Jahres zu erfüllen. Als weibliche Hilfskräfte des Deutschen Roten Kreuzes dürfen im Alter von 18 bis 21 Jahren in Zukunft nur noch Mitglieder des BDM. ausgebildet und verpflichtet werden.

„Polonia“-Schriftleiter verurteilt

wegen Beleidigung des Führers.

Das Korfantysche Hetzblatt „Polonia“, das bereits zweimal wegen Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes vor Gericht stand, hatte sich am Montag zum drittenmal wegen der gleichen Straftat vor dem Bezirksgericht in Kattowitz zu verantworten. Das Hetzblatt hatte am 28. Mai dieses Jahres eine Karikatur veröffentlicht, die eine schamlose Beleidigung des Führers und Reichskanzlers darstellte. Das Bezirksgericht bestätigte die seinerzeitige Beschlagnahme der Nummer der „Polonia“, die die Karikatur gebracht hat, und verurteilte den verantwortlichen Schriftleiter des Blattes, Pustelnik, zu einem Monat Gefängnis ohne Bewährungsfrist. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Verurteilten gleichfalls auferlegt.

Der „Käseprophet“ erneut vor Gericht

Neues Verfahren gegen Joseph Weißenberg.

Am Montag, dem 21. Oktober, hat sich der 79jährige frühere Sektenführer Joseph Weißenberg aus Berlin erneut vor Gericht zu verantworten, der am 13. August dieses Jahres von der II. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichtes wegen Sittlichkeitsverbrechens und Beleidigung zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Diesmal wird ihm und zehn seiner Anhänger die illegale Fortführung der durch Verfügung vom 17. Januar d. J. verbotenen und aufgelösten Weißenberg-Sekte zur Last gelegt. Die Angeklagten haben nach diesem Zeitpunkt noch Versammlungen abgehalten und Gelder gesammelt. Am schwersten belastet erscheint neben Weißenberg der frühere Schriftleiter der Sektenzeitung „Der weiße Berg“, Franz Kursowsky.

107 Tote bei Erdbeben in Mittelasien.

Die Naturkatastrophe, die sich am 8. d. M. in der mittelasiatischen Republik Tadschikistan an der afghanischen Grenze ereignete, hat eine weit größere Zahl von Todesopfern gefordert, als ursprünglich vermutet wurde. Nach den ersten Berichten hat sich infolge des Erdbebens ein riesiger Bergrutsch ereignet, der verheerende Folgen hatte. Nach amtlichen Feststellungen wurden 107 Tote des Erdbebens gezählt. 360 Personen sind zum Teil schwer verletzt worden. Die Bevölkerung muß in Zelten wohnen.

Von der Wehrmacht zur SA

Uebergang nur aus freien Stücken.

In einer Unterredung mit dem Vertreter einer süddeutschen Parteizeitung äußerte sich, wie das „B. T.“ meldet, Stabschef Lutze über die Aufgaben der SA. Der Berichterstatter fragte, ob der vom Führer auf dem letzten Reichsparteitag verkündete „Erziehungsring“ der Nation, wonach jeder aus dem Heeresdienst ausscheidende Volksgenosse in die SA zurückgeführt werde, zu einem gesetzlich verankerten Zwange werden soll. Der Stabschef verneinte diese Frage: „Die SA“, so führte er aus: „kann als Bestandteil der Partei nur die aufnehmen, die aus freien Stücken willens sind, opfer- und einsatzbereit für unsere Idee zu kämpfen.“

Am hellichten Tag ermordet

Eine Amerikanerin in Nanking.

Großes Aufsehen unter den Ausländern erregt in Nanking die Ermordung der Amerikanerin Susan Waddel, die durch ihre Lehrtätigkeit an der Zentraluniversität und dem Landeskrankenpflege-Institut weithin bekannt war. Der Mord ereignete sich in der Nähe der Universität am hellichten Tage. Die Behörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet. Die Ermordete war mit einem chinesischen Arzt beim Landesgesundheitsamt verheiratet.

Die Schranke war nicht geschlossen

Zug überfährt Personalkraftwagen: 3 Tote.

Auf der Strecke Berlin—Cottbus bei Kilometerstein 77,246 überfuhr gestern nachmittag der Personenzug 741 einen Personenkraftwagen. Die Schranke war nicht geschlossen. Von den Insassen des Kraftwagens wurden drei Personen getötet.

Rassenschändung an einer 15jährigen.

Wie die Polizeipressestelle Hamburg mitteilt, wurde wegen Rassenschändung und Verführung einer Minderjährigen der 30jährige Jude Siegmund Biedemann festgenommen. Er hatte in seiner Wohnung ein 15jähriges Mädchen vergewaltigt. Außerdem wurde in seinem Besitz ein Abzeichen der NSDAP gefunden, das er nachweislich getragen hat.

Seeschiffahrt im Dienste des WHW.

Die deutschen Reeder haben sich, wie auch im Vorjahr bereit erklärt, die Sendungen vom Auslande für das Winterhilfswerk 1935/36 frachtfrei zu befördern.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).

Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag.
Stellvertreter: Fred M Franke

Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Hans Hanspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk“, „Schrifttum der Zeit“: Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst“ i. V: Dr Gerhard Stabenow; für Sport: Dr Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend“, „Mädel in der Zeit“ und „Lesestunde für Kinder“: Lieselotte Eckert. Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle (S.).

D.-A. IX/1935: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 24 206, davon 890 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3649, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 3617, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 15 543, davon 1921 mit Beilage Gothaer Anzeiger, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3021; insgesamt 50 036
Gültig Preisliste Nr 7

Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12 15 bis 1 Uhr Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Geburt der Autolegende

Von Peter Bamm.

Es gibt viele Dinge, von denen man sagt „Das geht zu weit.“ Dazu gehören die Radiogebräuche der Nachbarn, die Kreditgewohnheiten der Freunde, die Zutraulichkeit von Leuten, die des Schnapses voll sind. Ja, insbesondere die Unverschämtheiten sind es, die zu weit gehen. Wenn zwei miteinander einen Zank haben, so werfen sie sich lange Zeit gegenseitig Unfreundlichkeiten an den Kopf. Bis zu dem Augenblick, da der eine plötzlich sagt: „Das geht zu weit.“ Und dann geht er gewöhnlich näher ran. Er täte besser, weiter weg zu gehen. Denn wenn er weiter weg ginge, würde ja alsbald das, was bisher zu weit gegangen war, zu kurz gehen.

Tatsächlich gibt es ebensoviel Dinge, von denen man sagen müßte „Das geht zu kurz.“ Zu den Dingen, die zu kurz gehen, gehört der Groll gegen die Vorgesetzten, die Pläne für die Zukunft, der Widerstreit gegen die Weiber. Zwischen den Unverschämtheiten, die zu weit gehen, und dem Groll, der zu kurz geht, gibt es nur eine Sache, die richtig sitzt, das ist die Bosheit, die darum ganz allgemein als treffende Bosheit bezeichnet wird.

Von den vielen Dingen, die zu kurz gehen, interessieren uns hauptsächlich die Urteile. Urteile, die zu kurz gehen, heißen Vorurteile. Ein schönes Beispiel dafür bietet uns der berühmte französische Rennfahrer Wimille, der zum Rennen auf dem Masarykring mit zwei gebrochenen Rippen erschien.

Natürlich, Rennfahrer ist ein knochengefährlicher Beruf. Und wenn einer Rennfahrer ist, so wundert sich niemand, wenn er ein paar ordentliche Frakturen hat. Nur die Stellungnahme zu den Frakturen ist verschieden. Sportfreunde sind darüber begeistert. Das braucht einen nicht wunderzunehmen. Denn ohne Zweifel ist es leichter, über die gebrochenen Knochen eines anderen begeistert zu sein, als über eigenen Bruch. Moralisten erheben die Finger und sagen erstens, daß es davon käme, und zweitens, daß es noch schlimmer hätte kommen können. Schlichte Menschenfeinde schließlich sind schadenfroh. Der Chronist findet, daß die Schadenfreude zu weit geht. Und da es offenbar ist, daß die Begeisterung zu kurz geht, schließt er sich den Moralisten an. Die Einfachheit ihrer Argumente überzeugt ihn. Und schließlich ist es nicht schlimm, ein Spießer zu sein, wenn man nur weiß, daß man einer ist.

Hier freilich haben weder die Sportfreunde noch die Menschenfeinde den Vogel abgeschossen und nicht einmal die Moralisten. Ein Berichterstatter war es, der den Vogel auf den Kopf traf. Berichterstatter beschäftigen sich weder mit Urteilen noch mit Vorurteilen, weder mit Moral noch mit Schadenfreude. Sie beschäftigen sich mit Tatsachen. Und so stellte ein Berichterstatter fest, wie und wo der berühmte Wimille sich die Rippen gebrochen hatte. Es stellte sich heraus, daß Wimille, der berühmte Wimille, sich die Rippen gebrochen hatte, weil er im Schlaf aus dem Bett gefallen war.

Wer hierin nicht die Hand der Vorsehung zu erblicken vermag, der wird des Lebens Rätseln niemals näherkommen. Man muß ihm empfehlen, sich mit Kreuzworträtseln zu begnügen. Hat dieser Mann nicht zehn Jahre lang geglaubt, daß er sein Leben seiner eigenen Geschicklichkeit zu verdanken hätte. Ach, an einem Hindernis, über das er im Traum hinwegflog, brach er sich zwei reelle Rippen. Ja, die Bettkante in der Tat ist ein Hindernis, an dem schon mancher Herrenfahrer des Schicksals gescheitert ist.

Wimille jedenfalls wollen wir im Auge behalten. Ein Mann, der in einem so schlichten Schwung aus der Kurve des Traums auf den Bettvorleger der Wirklichkeit durchzustoßen vermag, ist vielleicht auch imstande, den umgekehrten Weg zu machen. Eines Tages wird er beim Rennen am Volant einschlafen, bei der siebenundvierzigsten Runde, und aus einer Kurve seitlich hinausfliegen, um direkt ins Land des Traumes durchzustoßen.

Das Verschwinden Wimilles aus dem Reich der Geschwindigkeit in das Reich des Traumes wird dann die erste Autolegende sein, die noch nach Jahrhunderten die Gemüter bewegen wird. Wir Europäer dürfen dann auf die Legende von Wimille nicht weniger stolz sein als die gelben Söhne des Himmels stolz sind auf die Legende von dem berühmten Maler Wang. Es wird berichtet, daß Wang am Ende seines Lebens noch eine herrliche und wunderbare Felslandschaft malte mit einer Schlucht, die in der Tiefe verdämmerte. Er führte das Bild dem erhabenen Auge des Kaisers vor, und während noch der ganze kaiserliche Hof die unübertreffliche Kunst und die unübertreffliche Natürlichkeit des Bildes bewunderte, machte Wang drei ehrfürchtige Verbeugungen vor dem Sohn des Himmels, um dann in das Bild hineinzutreten und vor den Augen des kaiserlichen Hofes in der dämmernden Felsschlucht für immer zu verschwinden.

Im Leben kommen wir leicht zu kurz, und im Traum kommen wir leichtlich weiter als uns gut tut. Der Weg des Menschen läuft auf dem schmalen Grat zwischen Traum und Leben. Auf der Linken drohende Nebelwolken einer unbekannten Zukunft. Auf der Rechten locken die sanften Täler des Traumes, in denen wir uns nur ergehen dürfen um den Preis, den uns vorgeschriebenen Weg unter Schweiß und Mühen immer wieder erklimmen zu müssen.

Bewundern wir den unbesieglichen Mut der menschlichen Seele, die zwischen Furcht und Hoffnung ihren einsamen Weg dahinwandelt und nur manchmal einen Schritt vom Wege tut, den Göttern zu Ehren eine Blume zu pflücken, während die Lawinen des Schicksals zu Tale donnern.

Die deutschen Künstler für die Villa Massimo. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, hat die bildenden Künstler bestimmt, die vom 15. d. M. ab mit einem Barstipendium einen kostenfreien neunmonatigen Studienaufenthalt in der Deutschen Akademie (Villa Massimo) in Rom erhalten: die Bildhauer Max Haberselzer, Fritz Schwarbeck und Philipp Flettner, die Maler Magnus Zeller und Erwin Merz sowie den Graphiker Hans Fischer; ferner gehen die Maler Alfred Knispel und Wilhelm Gesser als Studiengäste nach Rom. Außerdem wird der Staatspreisträger der Preußischen Akademie der Künste, der Bildhauer Robert Stieler, einen Studienaufenthalt in dem genannten deutschen Kunstinstitut nehmen.

Englisches Examenszentrum in Marburg. Die englische Universität Cambridge hat Dr. J. Müllers Privatlehranstalten in Marburg das Recht übertragen, das School Certificate sowie das Junior und Higher Certificate, d. h. alle Abschlußprüfungen der englischen höheren Schule, auch diejenigen, die zum Besuch der englischen Universitäten berechtigen, abzunehmen. Damit ist ein erstes Examenszentrum — Examination Centre — der Universität Cambridge in Deutschland geschaffen worden, nachdem bereits in fast allen anderen bedeutenden Staaten solche Prüfungszentren für junge Engländer, die sich im Ausland aufhalten, eingerichtet sind.

Eine Hamlet-Oper von Wagner-Régeny. Caspar Neher schreibt zu der von Rudolf Wagner-Régeny geplanten Hamlet-Oper das Textbuch. Neher geht nicht auf Shakespeares „Hamlet“ zurück, sondern auf die alte Hamletsage in der Dramatisierung durch Saxo-grammaticus.

Der Vatikan tritt der Berner Uebereinkunft bei. Nach einer Mitteilung der Schweizerischen Gesandtschaft in Berlin ist der Staat der Vatikanstadt der in Rom am 2. Juni 1928 revidierten Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst beigetreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0003

Sieben Tote bei Grenzgefecht

an der russisch-japanischen Grenze.

Vom japanischen Armeehauptquartier in der Mandschurei wird eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt: Ein japanischer Gendarm, ein japanischer Offizier und fünf mandschurische Grenzposten sind getötet und fünf mandschurische Grenzposten verwundet worden, als am 12. Oktober eine Abteilung japanischer und mandschurischer Grenzposten von ungefähr 50 sowjetrussischen Reitern angegriffen wurde. Die Sowjetrussen waren mit etwa fünf schweren Maschinengewehren ausgerüstet und fielen 12 Kilometer nördlich in mandschurisches Gebiet ein. Die sowjetrussische Kavallerie eröffnete das Feuer ohne vorherige Warnung.

Selbstauflösung des Korps Saxonia-Kiel.

Der Führer des Kieler Korps Saxonia teilt mit: „Das Korps Saxonia zu Kiel löst sich mit dem heutigen Tage sowohl in seinem aktiven Korps wie in seiner Altherrenschaft auf. Die Auflösung erfolgt allein aus dem Grunde, weil das Korps die Ueberzeugung hat, daß die Korporationen durch neue Erziehungseinrichtungen an den deutschen Hochschulen ersetzt werden. Das Korps Saxonia zu Kiel ist sich bewußt, daß das Verhalten des Korps und seiner Mitglieder keinen Anlaß zur Auflösung gegeben hat. Das Korps Saxonia erachtet es aber als eine selbstverständliche Pflicht, den neuen Einrichtungen, die zum Wohle für Volk und Vaterland für erforderlich gehalten werden, in keiner Weise hindernd zu sein, sondern allen Maßnahmen, die im Sinne des Führers des deutschen Volkes liegen, unbedingt und vorbehaltlos Folge zu leisten."

Der Streik der gewerkschaftlich organisierten Bergarbeiter in den Kohlenfeldern von Südwales hat sich weiter ausgedehnt. 4950 Arbeiter befinden sich im Streik, von denen etwa 2000 unter Tage sind und die Ausfahrt verweigern.

Großer Sieg der Liberalen

bei den kanadischen Wahlen.

Die Wahlen zum kanadischen Bundesparlament endeten mit einem überlegenen Sieg der Liberalen Partei. Der voraussichtliche Ministerpräsident ist Mackenzie King, der Führer der Liberalen.

Urteil am 24. Oktober

Der Lütticher Ausbürgerungs-Prozeß.

Im Ausbürgerungs-Prozeß gegen die vier heimattreuen Männer aus Eupen-Malmedy wurden gestern die Plaidoyers abgeschlossen. Es sprach noch der Verteidiger des Beklagten Paul Foxius, Rechtsanwalt Calosset, Eupen, der betonte, der Ausbürgerungs-Prozeß sei verfassungs- und vertragswidrig. Im Auftrag des Europäischen Nationalitätenkongresses wandte sich Prof. van Overbeeke von der Universität Gent gegen den Punkt der Anklage, der Joseph Dehottay die Teilnahme an einem Nationalitätenkongreß in Bern vorwirft. Prof. van Overbeeke legte in eindrucksvoller Weise dar, daß der Kongreß in den zehn Jahren seines Bestehens sich lediglich der Arbeit für eine friedliche Regelung des Nationalitätenproblems gewidmet habe. Das Urteil wird am Donnerstag, dem 24. Oktober, verkündet werden.

Die Pressestelle der Regierung Münster teilt mit: In Bockum-Hövel weigerte sich die Metzgerschaft, die vom Landrat im Auftrage der Preisüberwachungsstelle der Regierung festgesetzten Höchstpreise für Fleisch einzuhalten. Der Wortführer der Metzger, der der Polizeiverwaltung erklärte, sie ließen sich vom Landrat keine Preise festsetzen, wurde auf Veranlassung des Regierungspräsidenten in Schutzhaft genommen und in das Polizeigefängnis Recklinghausen übergeführt.

Heute morgen um 2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Anna Rolle, geb. Sondershausen

im Alter von 39 Jahren.

Halle (S.), Brunoswarte 6, 16. Okt 1935

Im Namen aller Hinterbliebenen
Adolf Rolle u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 1/2 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt Oskar Anders, Brunoswarte 4, erbeten.

Konditoren-(Zwangs) Innung
des Regierungs-Bezirks Merseburg zu Halle a. d. S.

Unerwartet verschied gestern früh an Herzschlag unser lieber Kollege, Herr **Konditormeister**

Bruno Pudmenzky

im 61. Lebensjahre.

I. A.: **Rudolf Danneberg,** Obermeister

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Oktober, 13,30 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle:
Maler Max Bethge, 73 J.
— Marie Werckling geb. Fiebelkorn.
Bernburg:
Frau Schofer.
Dessau:
Frau Lehmer, 47 Jahre.
Landsberg:
Renate Ischenge, 3 Jahre.
Naumburg:
Otto Lorbeer, 55 Jahre.
Zeitz:
Emma Arvidson geb. Lorenz, 73 Jahre.

Verlobungen:

Bernburg:
Anni Meier mit Werner Hufmüller.
Zeitz:
Lotte Diete mit Studienrat Egmont Sudhaus.

Vermählungen:

Aschersleben:
Kurt Hering und Frau Elfriede geb. Wiesemann. — Erich Jacobi und Frau Lotti geb. Riemeyer.
Bernburg:
Fritz Poldner und Frau Lucie geb. Kurtz.

Herrliches Material zu
Gittertüll-Platten
sowie kostenlose Anleitung in
Wollstube Großmütterchen
Obere Leipziger Straße 70

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? **Oder wollen Sie verkaufen?** Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken und Gebäuden durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Statt Karten.

Für das uns anläßlich unserer Silberhochzeit entgegengebrachte Wohlwollen danken wir allen herzlichst.

Alexander Lindau u. Frau
Else geb. Hallopp.

Halle a. S., d. 14. Okt. 1935.

Jede Hausfrau sollte
den ganz wunderbaren Geschmack der A.K.-Fleischbrüh-Paste Marke
Rindergold prüfen!
14 Tassen = 18 Pfennig

Frische Schweineleber 108 Pf.
A. K. Bratwurst 85 Pf.
Eisbein 68 Pf.
Rinderbrust . . . **78 Pf.**
Rippe, Kamm . . **72 Pf.**
Knoblauchwurst **72 Pf.**
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Schirme
gut und preiswert
E. Karras
Inh.: Hans Herz
Leipziger Straße 4

SANKA KAFFEE
Überzeugen Sie sich selbst, wie vorzüglich und preiswert (Pfund RM 2.50) er ist
Pakete 50 Pfg. und RM 1.-

Echte Münchener Loden-Mäntel
wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder kaufen Sie preiswerter
A. Schnee Nachf.
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 74
Brüderstr.

Zurück
Zahnarzt Dr. Kukat
Bernburger Str. 25.

Dauerwellen 4.50
komplett
Wasserwellen 1.25
mit Waschen und Schneiden
Dauerwell-Salon „Spezial"
Geiststraße 23

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

Polizeibeamt.
welch. i. Straßenbahnlinie 5 Dame i. schwarz. Kostüm artikte. wird um briefliche Nachricht gebeten. Offerten R 6334 Geschäft.

Bleyle-
Kleider, Anzüge, Pullover, Westen, Hosen usw.
Verkaufsstelle bei
H. Schnee Nachfolger
Große Steinstraße 84

Trauer-Kleidung
Mäntel-Kleider
Blusen-Röcke
Strümpfe-Wäsche
Bruno Freytag
Halle a. S. - Leipzigerstr. - Ruf 258 18-19
Auswahlsendungen, Maßanfertigung schnellstens!
WIPPERT

Ehrenerklärung.

Die gegen Frau Franziska Brüger, Braunsdorf, geäußerte Nachrede nehme ich mit Bedauern zurück.

Frau Weidling, Bedra

Zuckerkranke
nur noch
Diabetikerbrot
nach Dr. Sentner Alleinherstellerin für Halle
W. Große, Goethestraße 7
Fernruf 28 550

---

25 Jahre 25
Auf ihr 25jähriges Bestehen kann heute die Firma
Carl Haack
Dachdeckermeister — Schillerstr. 1
zurückblicken
Zu gleicher Zeit auf die silberne Hochzeit

Als
Sammel-Bestecke
empfehle meine gediegenen
Silber-Bestecke
jedes Stück 800 u. Titiel, Halle gestempelt, und
meine formschönen
versilberten Bestecke
jedes Stück 100 u. Titiel, Halle gestempelt, in überraschend großer Auswahl.
Seit 50 Jahren
Juwelier Tittel
Altbewährtes Besteckhaus
im Eck, Schmeerstr. 12

Familien-Anzeigen
finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

---

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Heiratsauskunft
Merseburgerstraße 3

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Gandal-Druckerei

VEREINS NACHRICHTEN

Biochem. Verein Halle. Freitag, den 18. Oktober 20 Uhr findet im Neumarktschützenhaus ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Dr. med. Kießwetter aus Magdeburg statt über „Herzkrankheiten", ihre Verhütung und biochem. Behandlung.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Kraft durch Freude, Kreis Halle-Stadt. Das weit berühmte Schierlefer Bauerntheater mit Xaver Terofa spielt heute zum letzten Mal in Halle. Karten sind im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26 und an der Abendkasse zu haben. Beginn des Theaterstückes „Es leuchten die Berge" um 20.15 Uhr im Reichshof.

*

Ldg.-Sportkurse am Donnerstag. Allgemeine Körperschule (Für Frauen und Männer): Lutherschule, Roßbachstr. 70 20—21½ Uhr. — Gymnastik (Nur für Frauen): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 20½—22 Uhr. — Fröhliche Gymnastik und Spiele (Nur für Frauen): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 9—10½ Uhr; Lyzeum I, Universitätsring 2: 20—21½ Uhr; Wittekindschule, Friedenstr. 20 bis 21½ Uhr. Kleinkindergymnastik: Uebungssaal von Frl. von Randow und v. Schewe, Jägerplatz 20 9—10 Uhr, 17—18 Uhr. — Schwimmen (Nur für Frauen): Stadtbad 10—11 Uhr, für Frauen und Männer) 19—20½ Uhr. — Reichssportabzeichen (Für Frauen und Männer): Frankesche Stiftungen 20—21½ Uhr. — Sportfechten (Für Frauen und Männer): Fechtlehrer Dierke, Blumenthalstraße 11, ptr. 20½—21½ Uhr. — Volkstanz (Für Anfänger): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 20—21½ Uhr.

Jetzt Sport-Oberhemden

Unser fachkundiges Personal zeigt Ihnen gerne die hübschen, modischen Arbeiten, neues Material und die Handhabung der verschiedensten Techniken.

Kaffeewärmer vorgezeichnet, weiß Haustuch, Steilg. . . . . Stück	0.42
Mitteldecken vorgezeichnet, weiß Haustuch, ca. 60×60 cm . . . . . Stück	0.48
Sofa-Kissen vorgezeichnet, weiß Haustuch, ca. 40×60 cm . . . . . Stück	0.58
Küchen-Ueberhandtüch. vorgezeichnet, krem Nessel, mit blauer Kante, ca. 60×110 cm . . . . . Stück	0.68
Sofa-Kissen vorgezeichnet, auf farbigem baumwoll. Rips, ca. 40×55 cm . . . . . Stück	0.78
Mitteldecken vorgezeichnet, weiß Haustuch, ca. 80×80 cm . . . . . Stück	0.88
Küchen-Überhandtücher vorgezeichnet, weiß Haustuch, mit neuartigem Besatz, ca. 40×120 cm . . Stück	0.95
Kissenplatten vorgezeichnet, für Gittertüll-Häkelei, mit farbiger Vorlage . . . . . Stück	0.95
Tischdecken vorgezeichnet, krem Nessel, ca. 130×160 cm . . . . . Stück	1.22
Tischdecken vorgezeichnet, weiß Haustuch, ca. 130×160 cm . . . . . Stück	1.95
Tischdecken vorgezeichnet, weiß mit eingewebter bunter Kante, ca. 130×160 cm . . Stück	2.25
Hohlsaum-Tischdecken vorgezeichnet, weiß Haustuch, ca. 130×160 cm . . . . . Stück	3.50

KARSTADT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 242
Mittwoch, 16. Oktober

Kartoffelpreise der Stadt Halle

Oberbürgermeister gibt bekannt.

Der Oberbürgermeister Abtl. Preisüberwachungsstelle teilt folgendes mit: Es ist festgestellt worden, daß die vom Kartoffelwirtschaftsverband für Sachsen-Anhalt in Halle herausgegebenen Preisrichtlinien nicht beachtet werden. Diese setzen fest: 1. Für zentnerweise Abgabe von Kartoffeln an den Verbraucher, frei Keller dürfen vom Groß- oder Kleinhändler folgende Preise gefordert werden: a) für gelbe Kartoffeln je Zentner 2,80 RM., für Transportkosten frei Keller 0,70 RM., zusammen 3,50 RM.; b) für weiße, rote oder blaue Kartoffeln je Zentner 2,50 Reichsmark, für Transportkosten frei Keller 0,70 RM., zusammen 3,20 RM.

2. Für den pfundweisen Verkauf von Kartoffeln im Kleinhandel an den Verbraucher: a) für gelbe Kartoffeln 10 Pfd. = 0,41 RM., b) für weiße, blaue oder rote Kartoffeln 10 Pfd. = 0,38 RM.

Diese Preise sind für die Monate Oktober und November 1935 feststehend und dürfen nicht überschritten werden. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft. Das laufende Publikum wird aufgefordert, in jedem Falle einer Ueberschreitung der Preise Anzeige zu erstatten, damit der Schuldige zur Bestrafung herangezogen werden kann.

Städtische Steuerkasse mahnt

Die Steuern vom Grundvermögen nebst Zuschlag, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühren, die Straßenreinigungsbeiträge und Müll-Entleerungsgebühren für Oktober sowie die Hundesteuern für Oktober-Dezember waren am 15. Oktober, die Schulgelder für die Mittel- und höheren Schulen sowie die Handels- und höhere Handelsschule für Oktober am 10. Oktober 1935 fällig. An die Zahlung dieser Abgaben sowie der auf Grund der Steuerbescheide fällig gewesenen Teilbeträge der Bürgersteuer 1935 und der Bürgersteuerteilbeträge, welche die Arbeitgeber zu den in den Steuerkarten 1935 angegebenen Terminen von ihren Arbeitnehmern einzubehalten haben, ferner der Lohnsummensteuer und Abgabe der Voranmeldungen dazu, wird erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Säumniszuschläge zu entrichten. Nicht gestundete Rückstände werden durch Zwangsvollstreckung gebührenpflichtig eingezogen. Mahnzettel werden nicht zugesandt.

Theologen sollen Heimatforscher sein

Theologischer Ferienlehrgang in Halle.

Die Gesellschaft zur Förderung der evangelisch-theologischen Wissenschaft in der Provinz Sachsen und Anhalt veranstaltete am Montag und Dienstag einen Ferienkursus, der von Pfarrern und Religionslehrern besucht war. Von allgemeinerem Interesse waren die Ausführungen von Staatsarchivdirektor Dr. Moellenberg über die „Quellen zur Kirchengeschichte der Provinz Sachsen im Staatsarchiv zu Magdeburg". Sie betonten, daß die Aufgabe des Dorfpfarrers neben seiner pfarramtlichen Tätigkeit auch in der heimatgeschichtlichen Forschung liege, da er in den Kirchenbüchern die ersten und vornehmsten Quellen zur Hand hat. So wäre es wünschenswert, wenn man den jungen Theologen in ihrem Studium die Heimatgeschichte nahebrächte. Es müßte zu einer engen Zusammenarbeit mit den Gechichtsvereinen kommen, wie sie in unserer Provinz in großer Zahl bestehen und ausgezeichnete Leistungen aufzuweisen haben. Der Vortragende gab eine klare, systematische Uebersicht über das Material des Magdeburger Staatsarchivs und das Ordnungsprinzip seiner etwa 40 000 Urkunden und fast 1 Million Akten, ebenso über die wichtigsten Werke zu den heimatgeschichtlichen Fragen der Provinz Sachsen.

Tot in der Backstube aufgefunden

Selbstmordversuch einer Hausangestellten.

Am Dienstag wurde in der neunten Morgenstunde der etwa 60 Jahre alte Konditoreibesitzer Bruno Pudmenzky, Gr. Steinstraße 23, in der Backstube gasvergiftet aufgefunden. Die von der Feuerwehr unternommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos; der Tod war bereits infolge Herzlähmung eingetreten. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht bekannt.

Am gleichen Vormittag versuchte eine bei einem Dentisten in der Gr. Steinstraße 69 beschäftigte 23 Jahre alte Hausangestellte durch Einatmen von Gas freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Sie konnte jedoch von der herbeigerufenen Feuerwehr wieder ins Leben zurückgerufen werden und wurde der Medizinischen Klinik zugeführt.

Eine Million Liter Wein für 32 Städte

Die Patenweine für den Bereich der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

In den Werbeplan für das „Fest der deutschen Traube und des Weines", das in den Tagen vom 19. bis 26. Oktober im ganzen Reich durchgeführt wird, ist als fördernde Maßnahme der Gedanke der Patenschaft einbezogen; auf Veranlassung des Reichsnährstandes ist der Deutsche Gemeindetag an 400 Städte im Reich herangetreten, die die Patenschaft über besonders notleidende Winzergemeinden des westlichen Weinbaugebietes übernehmen sollen. Darüber hinaus sollen in jeder Landesbauernschaft die Städte ihres Bereiches erfaßt werden, so auch in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt.

In dem Bereich unserer Landesbauernschaft sind hauptsächlich Winzergemeinden des Kreises St. Goar und seiner Weine als Patenkinder übernommen. Von den Städten der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt haben nicht weniger als 32 sich als Patenstädte in den Dienst der guten Sache gestellt. Insgesamt werden für den ganzen Bezirk ungefähr eine Million Liter Patenweine verteilt werden, die, wie in der Stadt Halle, bereits angekommen sind. Auf die 32 Städte der Landesbauernschaft verteilen sich die Patengemeinden folgendermaßen:

Aschersleben: Alsterweiler und Burgen (Mosel); Arendsee: Sprendlingen und Hallgarten; Bernburg (Saale): Niederheimbach (Mittelrhein); Burg bei Magdeburg: Oestrich; Bitterfeld: Bretzenheim (Nahe); Delitzsch: Alsterweiler und Nierstein; Dessau: Edenkoben, St. Goar und Sprendlingen; Freyburg (Unstrut): Gundersheim und Nierstein; Halle (Saale): Edenkoben, Alzey und Boppard; Halberstadt: Steeg; Erfurt: Bestheim; Genthin: Siebeldingen und Bacharach; Heiligenstadt: Alzey; Köthen (Anhalt): Edenkoben und Bacharach; Langensalza: Hambach; Magdeburg: Siebeldingen, Albich und Bacharach; Mühlhausen (Thür.): Oppenheim; Merseburg: St. Goar und Alzey; Naumburg: Wöllstein und Bacharach; Nordhausen: Gundersheim und Hattenheim; Quedlinburg am Harz: Sprendlingen und Oberwesel; Ragnhn (Anhalt): St. Goar; Radegast (Anhalt): St. Goar; Salzwedel: Hahnheim und Bacharach; Stendal: Siebeldingen und Beinheim; Wernigerode (Harz): Alzey und Eltville; Weißenfels: Birkweiler; Wittenberg (Bez. Halle): Maikammer, Lieser und Steeg; Zerbst (Anhalt): Memlingen; Zeitz: Biebelsheim; Torgau: Biebelsheim; Eisleben: Sprendlingen und Nierstein.

Die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, die das „Fest der deutschen Traube und des Weines" gemeinsam mit der Partei und den fachlichen Wirtschaftsgruppen durchführt, richtet an alle Volksgenossen ihres Bezirkes in Stadt und Land den Aufruf, ihre Patenweine zu trinken, die als vorzüglich und preiswert bezeichnet werden.

Die Weinlese ist nicht nur ein Vergnügen.

Nur wenige, die den herrlichen Tropfen des deutschen Weines schlürfen, denken an die steilen, steinigen Rebhänge, die Winzer und Winzerinnen Jahr um Jahr hinauf- und hinabsteigen müssen. Aber die edle Frucht ist des Schweißes der Arbeit wert. Und füllen sich bei der Lese die Kübel und Fuder, dann klingen trotz der harten Arbeit fröhliche Lieder über Hügel und Strom zur herbstlichen Sonne empor. (Weltbild-M.)

16 Einfamilienhäuser der Wehag

Anfang April nächsten Jahres sind die Siedlerstellen bezugsfertig

Am Montag ist auf dem Gelände am Feldrain westlich von der vorstädtischen Kleinsiedlung, an der verlängerten Gisa-Brändström-Straße, mit dem Bau von 16 Einfamilienhäusern für Gefolgschaftsangehörige der Wehag begonnen worden. Die Bauleitung hat die Kleinwohnungsbau Halle AG. übernommen. Mit der Bezugsfertigkeit der Siedlerstellen, die etwa je 700 Quadratmeter groß sind, ist Anfang April 1936 zu rechnen. Durch dieses Bauvorhaben erhalten eine ganze Anzahl Handwerker des Baugewerbes während der Wintermonate Arbeit und Brot. Damit wird der von der Reichsregierung und dem Reichsarbeitsministerium der NSDAP. geförderte Gedanke in die Tat umgesetzt, den deutschen Arbeiter mit der Scholle, die ihn nährt, und seinem Werk, in dessen Dienst er zum Wohle des Volksganzen arbeitet, aufs engste zu verbinden. Der Siedlungsgedanke hat in der Wehag-Gefolgschaft immer mehr Fuß gefaßt, sodaß schon heute feststeht, daß dem soeben begonnenen 1. Bauabschnitt im kommenden Jahre ein zweiter folgt, der voraussichtlich eine weit größere Anzahl Einfamilienhäuser umfassen wird.

Beiträge der Stiftungen zum WHW

Erneut geht an alle Stellen im Reich die Mahnung, so wird in einem gemeinsamen Erlaß des Reichs- und preußischen Innenministers und des Reichs- und preußischen Arbeitsministers an die Landesregierungen und an alle nachgeordneten Behörden zum Winterhilfswerk ausgeführt, die Not der letzten erwerbslosen und hilfsbedürftigen Volksgenossen zu lindern. Ihnen muß es bewußt werden, daß das ganze deutsche Volk geschlossen für sie eintritt und damit die vom Führer gewollte Volksgemeinschaft zur Tat werden läßt. Wir erwarten daher, daß die nachgeordneten Stellen alles tun, um eine enge Zusammenarbeit mit den Stellen des Winterhilfswerkes sicherzustellen und ersuchen insbesondere die Fürsorgeverbände, in engstem Zusammenwirken mit dem Winterhilfswerk zu arbeiten. Insbesondere empfiehlt der Erlaß ein solches enges Zusammenarbeiten mit der Kohlenversorgung der Hilfsbedürftigen. Weiter wird die Erwartung ausgesprochen, daß alle deutschen Stiftungen dem Winterhilfswerk jede nur mögliche sachliche Hilfe angedeihen lassen. Soweit die Stiftungen wohltätigen Zwecken gewidmet sind, oder sonst eine Beteiligung am Winterhilfswerk mit ihrem Verwendungszweck vereinbar ist, sollen sie von den Stiftungsaufsichtsbehörden zur Hergabe eines angemessenen Beitrages aus den für wohltätige Zwecke verfügbaren Stiftungserträgnissen an das Winterhilfswerk aufgefordert werden. Auch den Behörden, insbesondere den Gemeinden, die unselbständige Stiftungen verwalten, wird die Bereitstellung eines angemessenen Beitrages empfohlen.

Goldene Hochzeit eines Sängers.

Kürzlich feierte der Maurerpolier Karl Voigt und seine Ehefrau Emma geb. Dietrich, wohnhaft Burgstraße 69, in geistiger Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Seitens der Cröllwitzer Liedertafel, welcher der Jubilar seit 1880 als Mitglied angehört, wurde ihm ein Ständchen dargebracht. Der Führer der Liedertafel, Sangesbruder Goldmann, beglückwünschte das Jubelpaar mit herzlichen Dankesworten für die dem Verein gehaltene Treue und wünschte ihm einen gesunden Lebensabend. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten und wünschte allen Sangesbrüdern ein gleiches Erleben. Die kirchliche Einsegnung fand in der Bartholomäuskirche statt.

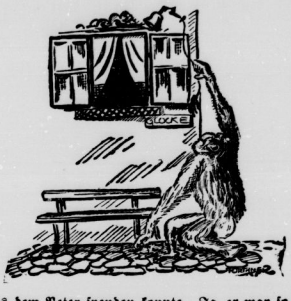
Zusammenkunft der Rheinlandfahrer

Die Teilnehmer an der Kraft-durch-Freude-Rheinlandfahrt (Brohl) hatten sich in der Gaststätte Alt-Halle zu einem geselligen Abend zusammengefunden, um noch einmal gemeinsam sich der schönen Fahrt an den Rhein zu erinnern. Der Reiseleiter Fritz Gutsche begrüßte die Fahrtteilnehmer und dann wechselten fröhliche Lieder mit Vorträgen, so daß bald die fröhlichste rheinische Stimmung herrschte. Noch einmal erzählte man sich von den Erlebnissen dieser herrlichen Fahrt, tauschte Bilder aus und saß lange bei einem guten Trunke beisammen.

Peter, der Affe — schrecklich affig!

Gastspiel der „Max-und-Moritz-Bühne" im Stadttheater.

„Der ist aber schrecklich affig!" sagte ein kleines Mädchen laut und durchdringend in das Spiel hinein und das war wohl das höchste Lob und die größte Bewunderung, die



es dem Peter spenden konnte. Ja, er war so affig, daß ein paar Jungens in der Pause Wetten abschlossen, ob er nun echt wäre oder nicht. Als ein Naseweiser meinte: „Ach, den haben sie doch bloß so angezogen", da hätten sie ihn bald verhauen. Beim Spiel paßten sie dann aber gründlich auf, ob nicht irgendwo der Mensch hinter dem Affen zu entdecken wäre. Aber nein, der Peter lümmelte sich so ungezogen auf dem Stuhl herum, wie es der größte Frechdachs niemals wagen würde. Er zottelte mit so krummen, gebogenen Beinen über die Bühne, wie es nur Affen können. Und er stiebitzte mit seiner langen Hand die Kuchenstücke so schnell vom Frühstückstisch, wie es selbst sehr naschhafte Kinder niemals fertig brächten.

Er wurde deshalb sehr bewundert und beklatscht und seine bösen Streiche — denn manchmal benahm er sich tatsächlich etwas daneben — gefielen den Kindern so, daß sie alle zu ihm hielten, wenn er mal erwischt wurde. Niemals hätten sie Frau Rundlich und Frau Länglich verraten, daß er es war, der die Erbsen beworfen und mit Wasser bespritzt hatte. Um die Welt nicht hätten sie dem Büttel Brüllkopf gesagt, wer seine weißen Hosen und die lächerlichen Stiebel geklaut hatte. — Warum badete er auch an verbotener Stelle! Und dem Geizhals Knickerer gönnten sie von erzen, daß seine Geldscheine plötzlich verschwunden waren. Es war eine richtige Verschwörung im Gange zwischen dem Affen Peter und den Kindern im Theater.

Ueber das Spiel von Max und Moritz hatten sie damals schon sehr gelacht, aber der Peter, dieser schreckliche Attentäter, wie ihn alle nannten, gefiel ihnen wohl noch besser. Er mußte sich viel: Male verbeugen zum Schluß. Und das tat er so niedlich, daß es die Kinder draußen nachmachten. Auf dem Heimweg setzten sie alle das Affe-Peter-Spiel noch lustig fort. Und ich möchte nicht wissen, in wievielen Kinderstuben er in den nächsten Tagen noch herumspuken wird. L. E.

Zusammenstoß am Leipziger Turm.

Gestern gegen 9.45 Uhr stießen am Leipziger Turm ein Auto, ein Lieferkraftdreirad und eine Radfahrerin zusammen. Das Auto geriet auf den Bürgersteig und fuhr gegen den Schaukasten eines Zigarrengeschäfts. Die Radfahrerin stürzte und klagte über Schmerzen im Kopf und in der Brust. Mit dem Krankenwagen wurde sie der Klinik zugeführt. Das Fahrrad wurde leicht, die beiden Kraftfahrzeuge stark beschädigt; sie mußten abgeschleppt werden. Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Für Donnerstag: Anfangs schwachwindig, diesig und trübe, vereinzelt Sprühregen, später etwas auffrischender Westwind und Aufheiterung. Temperaturen im Laufe des Nachmittags unter die heutigen Werte sinkend.

Für Freitag: Ruhig und morgens vielfach Nebel, am Tage aber heiteres Wetter wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,22 Meter, das sind seit gestern 6 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Schleppdampfer Helgoland, Schleppdampfer Zuckerfabrik Roßleben, ein Kahn NDWS., Schiffer Leopold und Schiffer Volk.

Barspenden
für das Winterhilfswerk 1935/36 aus dem Kreis Halle/Stadt nur auf Konto der Kreisführung einzahlen:
Mitteldeutsche Landesbank,
Konto-Nr. 10 348
oder
Kreisamtsleitung Robert-Franz-Ring 16.

Luftschutz schafft wehrhafte Volksgemeinschaft!
Männer und Frauen, arbeitet mit im Reichsluftschutzbund!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0005

Hans Steinicke †

Mit dem Lehrer Hans Steinicke hat der unerbittliche Tod wieder eine große Lücke in den Reihen der Ostmärker, Grenzverbände, Kollegen und Schüler, aber auch der hallischen Bevölkerung hinterlassen. Bescheiden in seinen Ansprüchen, gütig und offen in seinem Wesen, war Hans Steinicke ein Mann, der unermüdlich für die verlorene Heimat kämpfte. Wie innig er an seiner Heimat hing, das beweisen seine letzten Zeilen, die er am Schlusse eines Jahresberichtes schrieb:

„Bleibt Treue nur wie Gold so fest,
Einst leuchtet ihr das Glück,
Was fremde Willkür sich erpreßt,
Die Treue zwingt 's zurück.
So laßt uns wirken Hand in Hand,
Gott segne dies Panier:
Wir alle sind das Heimatland.
Das Heimatland sind wir."

Geboren am 4. September 1877 in Bralitz, dem Kreise Königsberg in der Neumark, besuchte Hans Steinicke die Lehrerseminare in Koschmin und Schildberg, um später als Lehrer in Sowy und Sarne zu wirken. In Sowy setzte er sich im Jahre 1919 für den Zusammenschluß aller Deutschen und Stände ein. Als Mitglied der Volkswehr wurde er von den Polen als Geißel in das ehemalige russische Gefangenenlager von Szizypiorno geschleppt, wo er zwei Monate lang hinter dem Stacheldrahtzaun auf seinen Austausch gegen polnische Gefangene warten mußte, eine Zeit, die der Familie viel Kummer brachte, doch dem Gefangenen nur noch tiefer die Heimatliebe ins Herz schrieb. Vielleicht hatte der Entschlafene dort die Kräfte für seine 15jährige aufopfernde Arbeit in Halle gesammelt. — Seit dem 1. April 1920 an den hallischen Volksschulen in Halle tätig, drängte ihn seine große Heimatliebe zur Mitarbeit im „Deutschen Ostbund". Schon ein halbes Jahr nach der Gründung der Ortsgruppe Halle wurde Lehrer Steinicke am 8. Dezember 1920 zum Vorsitzenden gewählt. Seit dieser Zeit hatte er die Ortsgruppe mit all der Liebe betreut, die ein Mensch überhaupt trotz mancher Rückschläge noch aufbringen konnte. Riesengroß war die Arbeit am Anfang. Galt es doch, den ärmsten der Vertriebenen in kurzer Zeit Obdach, Nahrung und Kleidung zu verschaffen. Die Zahl der Mitglieder wuchs dauernd. Schon nach zwei Jahren zählte die Ortsgruppe am 31. Dezember 1922 682 Mitglieder. Unter seiner Leitung entstanden eine Frauengruppe, Jugendgruppe und Gesangsabteilung, die alle segensreich für die Ortsgruppe wirkten. Jedes Jahr war es für den Entschlafenen eine besondere Freude, wenn er mit Hilfe des Frauendienstes den ärmsten der Ortsgruppe in einer besonderen Feierstunde ein Weihnachtsgeschenk überreichen durfte. Wie strahlten die Augen der Beschenkten! Doch noch heller leuchteten die Augen unseres Ortsgruppenführers über die gelungene Freude unterm Weihnachtsbaum. Wieviel dankbare Hände streckten sich dem Verstorbenen in den 15 Jahren seiner Arbeit entgegen. Unsere Kinder und seine Schüler, die unter seinem sonnigen Wesen aufwachsen durften, werden ihn nie vergessen. — Neben seiner Vortragsarbeit in der eigenen Ortsgruppe ließ es sich unser Ortsgruppenführer nicht nehmen, auch mit den anderen Grenzverbänden, zeitweise als Leiter der Grenzverbände, zusammenzuarbeiten. Arbeit und frohe Feste waren das gemeinsame Band, das alle einte!

Wir ehren sein Andenken am besten dadurch, daß wir im Sinne des Verstorbenen nach seinen Worten: „Was wir verloren haben, darf nicht verloren sein" weiterarbeiten zum Segen für Heimat und Vaterland.

Heute:

Kleidersammlung für das W. H. W. 1935/36
Freiimfelde und Pfännerhöhe.

Schornsteinbrand am Kaiserplatz.

Gestern gegen 19 Uhr rückte die Feuerwehr nach Kaiserplatz 20 aus, wo ein Schornsteinbrand entstanden war. Nach einer Tätigkeit von 20 Minuten rückte die Wehr wieder ab. Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden.

Morgen ist wieder Platzkonzert.

Am Donnerstag, den 17. Oktober, 16 Uhr, findet im Saaletal in der Nähe der Saalschloßbrauerei ein Platzkonzert statt.

Die Rivalinnen: 2 Hauptstädte mit B

Dritter Bericht von der Rumänienfahrt des Gauleiters Rudolf Jordan

Wenn man — ersterbend in Ehrfurcht vor seiner goldstrotzenden Livree — dem Portier des „Dunapalota" (heißt schlicht und deutsch „Donaupalast") in Budapest die Mitteilung macht, daß man die Post nach Bukarest nachgeschickt haben möchte, dann verliert er seine Unerschütterlichkeit, zuckt die Achseln und rümpft die Nase. In der Kehle murmelt er etwas, was „Feeckige Walachen" heißen könnte. Denn für den Sohn der „Donaukönigin" ist Bukarest ein Balkannest, besch...eiden wie ein Hühnerstall.

Wenn man in Bukarest verlauten läßt, daß man aus Budapest kommt, dann funkeln der Rumänen sonst sanft umflorte Augen. Denn Budapest, das ist für ihn ein aufgeblasenes Räubernest, dessen Prunk von magyarischen Grafen durch Jahrhunderte rumänischen Landarbeitern abgepreßt wurde. Daß Budapest herrlich an die beiden Ufer der Donau hingebaut ist, soll ja nicht geleugnet werden, aber wartet erst, bis auf der für sechs Autoreihen gebauten Dino-Bratianu-Straße in Bukarest zu den fünf bereits gebauten noch die sieben im Bau befindlichen Hochhäuser dazukommen: In ganz Europa werden die Wolken nicht so viel gekratzt als in Rumäniens Hauptstadt!

So sind die Meinungen in dieser Welt geteilt! Wir mußten über Budapest reisen, und in Bukarest hatte Gauleiter Jordan, neben der offiziellen Erntedankfeier der deutschen Gesandtschaft noch an zwei Tagen Schulungsvorträge zu halten — wir wollen deshalb aus eigener Anschauung versuchen, in den Streit der Hauptstädte einzugreifen.

Der Budapester Ostbahnhof, auf den die Züge aus dem Westen sonderbarerweise geleitet werden, ist jedenfalls ein Bahnhof. Der Bukarester Nordbahnhof, na ja, der ist das auch. Zwischenruf aus Bukarest: Was brauchen wir vernünftige Bahnhöfe? Wir haben in der Entwicklung die Eisenbahn doch längst übersprungen! Haben Sie unseren Flugplatz draußen an der Chaussee gesehen? Und der Literpreis für das Benzin beträgt in unserem gesegneten Erdöllande 15 Pf. und ohne Steuer gar nur 4 Pf.! Was brauchen wir da Bahnhöfe!

Richtig, bei den Taxis ist das ja schon umgekehrt. In Budapest gibt es „große Kutschen" und „kleine Kutschen". Die große kann man nicht bezahlen und bei der kleinen rutscht das Herz in den Zwölffingerdarm. In Bukarest fährt jeder Taxichauffeur einen Achtzylinder — Buick, Packard, Ford oder Horch. Denn der Benzinverbrauch spielt keine Rolle, sondern nur das Tempo. Und das ist so, daß der Asphalt allenthalben glänzt von den Radierungen beim Bremsen.

Ja, aber Budapest! Von den Taxis abgesehen: Budapest ist die Stadt, in der sich keiner langweilt! Budapest hat den märchenhaften Blick — am Abend, wenn Blocksberg, Hofburg und Fischerbastei mit Scheinwerfern beleuchtet über der Donau glänzen! Nach Budapest kommt der Prince of Wales und zehntausend Misses Smith folgen aus angeborener Liebe zum Königshaus und in Anbetracht der Tatsache, daß er immer noch unverheiratet ist, errötend seinen Spuren. Tokayer macht jeden lustig und ein Szekler Gulasch jeden stark. Und wenn der Zigeuner einem für ein Pengö stundenlang ins Ohr spielt und die Ilonka und die Maranka, die Etelka und die Roizi, feurig wie die Sonne über der Pusta, mit den mit Wachs aufgeklebten Wimpern klimpern — was kann über Budapest gehen!

Sicher, Budapest ist wirklich eine bemerkenswerte Stadt. Das Parlament ist das schönste der Welt, wenn es auch (leider, leider) ein Schwab namens Emmerich Steindl erbaut hat. Und die Stadtplanung ist vorzüglich, wenn sie auch ein wenig (leider, leider) dem Wiener Luegers nachgeahmt ist. Dagegen ist in Bukarest noch gar nichts von einer Stadtplanung zu merken. Aus ein paar ausgedehnten Bauerndörfern entstanden, gehen nur da und dort ein paar Prunkstraßen durch das einstöckige Häusergewirr.

Ueber das berühmte Nachtleben fehlt leider das eigene Erleben. Denn dank Dr. Schachts devisenhütender Unerbittlichkeit konnten wir in Budapest kaum noch das Geld für die Kraftdroschke zur Deutschen Gesandtschaft zusammenkratzen, wo der Gauleiter den Gesandten Hans Georg v. Mackensen besuchte, dessen berühmte Familie ja bekanntlich aus dem Osten unseres Gaues stammt. Und in Bukarest fehlte uns neben dem Geld auch die Zeit. Das „B" in der Ueberschrift kann auch als „Besonderheit" gelesen werden. Zu den Besonderheiten dieser beiden Hauptstädte gehört es aber jedenfalls nicht, daß man ohne Geld weit herumkommt. „Devisen" ist auch hier die Devise, wie sonst überall. So sahen wir nur die Lichtreklamen an den Weinschenken und Bars. Die waren allerdings ganz prächtig ...

WEst.

Morgen Einführung der neuen Ratsherren

Am morgigen Donnerstagvormittag findet, wie wir bereits berichteten, die feierliche Einführung der **neuen** Ratsherrn statt, deren Ernennung **auf** Grund der neuen Gemeindeordnung erfolgt. Die Aufgabe der neuen Gemeinderäte wird in der Hauptsache beratender Natur sein. Sie werden in allen wichtigen Angelegenheiten dem Oberbürgermeister beratend zur Seite stehen und haben auf der anderen Seite die Verpflichtung, den Anordnungen und Vorschriften des Oberbürgermeisters in der Oeffentlichkeit Verständnis und Anerkennung zu verschaffen.

Folgende Herren werden am morgigen Donnerstag als Ratsherrn feierlich verpflichtet: Kreisleiter Dohmgoergen, Willy Wiegel, Dr. Friedrich Kaiser, Landesobmann Hermann Krause, Brigadeführer Karl Sauke, Fritz Brunnert, Walter Knipser, Walter Köcke, Otto Schladebach, Konrad Hartmann, Walter Knoch, Karl Hecklau, Fritz Kirchheim, Waldemar Hausen, Hermann Thieme, Max Stummer, Walter Möbius, Paul Höher, Friedrich Busse, Alfred Fruchtbar, Dr. Kurt Walcher, Erich Weise, Dr. Rudolf Hermann, Dr. Johannes Weigelt, Handwerkskammerpräsident Sehnert, Kreishandwerksmeister Walter Schiller, Fritz Schillik, Kurt Braune, Karl Albrecht, Albert Nietzschmann.

Disziplinarverfahren in Dessau

gegen den früheren Oberbürgermeister Hesse.

Am Dienstag begann unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Bürkner in Dessau die Disziplinarverhandlung gegen den früheren Dessauer Oberbürgermeister Fritz Hesse mit dem Ziele, ihn seiner Pension für verlustig zu erklären. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Lämmler. Zu der Verhandlung sind 32 Zeugen und als Sachverständiger Dr. Ronn aus Berlin geladen. Die Anklage dreht sich fast ausnahmslos um das Verhalten Hesses in der Angelegenheit des früheren Dessauer Bauhauses, das Hesse bekanntlich samt seinem Leiter Professor Gropius nach Dessau geholt hat. Sieben Punkte sind es, die der Anklage zugrunde liegen. Bereits in den ersten Verhandlungsstunden wurde ersichtlich, daß all das wieder aufgerollt wird, was bereits vor einigen Jahren in Dessau viel Staub aufwirbelte. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

Hallenser tödlich verunglückt

Verkehrsunfall zwischen Gröbers und Schkeuditz

Gestern abend gegen 22½ Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Gröbers und Schkeuditz ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer stieß hier mit einem Auto zusammen. Der Zusammenstoß war derartig heftig, daß der Motorradfahrer vom Rade geschleudert wurde und sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Die Insassen des Autos wurden nur leicht verletzt, der Kraftwagen selbst wurde leicht beschädigt. Der Arzt von Gröbers leistete die erste Hilfe. Der Verletzte — es handelt sich um den Sohn eines Inhabers eines Fensterreinigungsinstitutes in Halle — wurde in schwerverletztem Zustande der Klinik von Professor Löffler zugeführt. Es gelang nicht mehr, ihn am Leben zu erhalten, er ist einige Stunden nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen erlegen.

Jahrgang 1910 und 1911 werden untersucht

Kostenlose ärztliche Beratung für Mitglieder der deutschen Arbeitsfront

Zu der von der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. geplanten ärztlichen Untersuchung der Mitglieder der DAF. werden jetzt Durchführungsbestimmungen bekanntgegeben. Danach sollen zunächst alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, als der größten Organisation der schaffenden deutschen Menschen, von der vorgesehenen Gesamtuntersuchung aller Deutschen erfaßt werden. Die große Zahl der zu Untersuchenden macht es notwendig, die Untersuchungen jahrgangsweise durchzuführen. Zunächst kommen die Geburtsjahrgänge 1910 und 1911 zur Untersuchung.

Ein gesetzlicher Zwang für diese Untersuchungen ist nicht vorgesehen; vielmehr sollen sie freiwillig sein in der Erwartung, daß die Erkenntnis der Bedeutung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit jeden schaffenden verantwortungsbewußten deutschen Menschen veranlaßt, sich der Untersuchung in seinem eigenen Interesse zu unterziehen. Kosten entstehen ihm dadurch nicht. Ueber die Durchführung wurde vom Hauptamt für Volksgesundheit gemeinsam mit der DAF. und den Landesversicherungsanstalten eine Vereinbarung getroffen. Jede Gauwaltung der DAF. hat durch ihre nachgeordneten Gliederungen an and der DAF-Kartei den Mitgliedern der Geburtsjahrgänge 1910 und 1911 eine Liste der im Bereich der zuständigen Verwaltungsstelle zugelassenen Aerzte vorzulegen. Die DAF-Mitglieder wählen aus dieser Liste den Arzt ihres Vertrauens aus. Die Verwaltungsstelle legt dann, soweit noch nicht vorhanden, ein Gesundheitsstammbuch für die Mitglieder an. Es wird zusammen mit entsprechender Benachrichtigung an den von dem DAF-Mitglied gewählten Arzt gesandt, der nun selbst den zu Untersuchenden zu sich bestellt. Er muß dabei die Arbeitszeit des Volksgenossen berücksichtigen. Die Auswertung der Untersuchungsergebnisse für die DAF (Berufsberatung, Berufsschulung, Berufsumschulung usw.) sowie für die NSV. (zusätzliche Leistungen) ist Sache der Verwaltungsstellen.

Schauspielerische Erfolge ehemaliger hallischer Darsteller in Bamberg. Aus dem Ensemble des hallischen Stadttheaters sind Gaby Jäh und Werner Zeugner nach Bamberg verpflichtet worden, wo sie außerordentlich freundlich von Publikum und Presse aufgenommen worden sind. Die „Bayerische Ostmark" schreibt anläßlich der Aufführung von „Krach im Hinterhaus": Eine Leistung anderen Charakters, aber ebenfalls ganz ausgezeichnet, bot Gaby Jäh als durchtriebene Berliner Göre. Ein springlebendiges Ding, künstlerisch bewußt von verzerrenden Uebertreibungen sich freihaltend, konnte sie immer wieder die stürmischsten Heiterkeitsausbrüche für sich buchen. Sie ist zweifellos ein starker Gewinn für die diesjährige Spielzeit." — „Werner Zeugner als Hausbulle gab wieder eine Meisterprobe an Charakterdarstellung." — Das „Bamberger Volksblatt" schreibt: „Gaby Jäh hat gleich beim zweiten Auftreten einen unerhörten Triumph errungen. Wir beglückwünschen die Direktion Hans Forstner zu diesem Volltreffer."

Ufa Danziger Freiheit:

„Kreuzritter"

Jerusalem, die heilige Stadt in der Hand der Ungläubigen! — Mönche durchziehen Europa, wandern von Land zu Land, gehen von Ort zu Ort und entflammen die Herzen der Menschen, sich zum Kreuzzug ins heilige Land zusammenzuscharen und Rache am Sultan Saladin zu nehmen. Die Könige der Christenheit versammeln ihre Heere, nehmen das Kreuz und geloben, erst in Jerusalem wieder das Schwert in die Scheide zu stecken. Unter der Führung Richard Löwenherz' von England (es handelt sich hier um den dritten Kreuzzug 1189 bis 1192) bricht das Heer auf.

Von diesem großen Geschehen erzählt uns der Paramountfilm „Kreuzritter", ein Film, der dem Regisseur Cecil B. de Mille wieder einmal Gelegenheit gibt, ungeheure Massen in Bewegung zu setzen und Millionen aufzuwenden, um diese Massen in riesiger Aufmachung auf die Leinwand zu bringen. So erleben wir Szenen wie die Ankunft der Kreuzfahrer in Marseille, die Erstürmung von Akkon, die Reiterschlacht in der weiten Ebene oder den Einzug der Kreuzfahrer in Jerusalem, die sehr realistisch wirken und einen starken Eindruck hinterlassen.

In diesen Rahmen hineingestellt ist die Handlung, die nach Sagen und historischen Begebenheiten aus der Zeit des 3. Kreuzzuges zusammengestellt ist und von der Liebe Richard Löwenherz zu seiner ihm gegen seinen Willen angetrauten Gattin Berengaria berichtet. Die Einzelszenen können nur wenig gefallen, sie entsprechen vielleicht dem amerikanischen Geschmack, vermögen uns jedoch weniger zu beeindrucken. Gut gezeichnet ist dagegen die Figur Richard Löwenherz' (Henry Wilcoxon), des schon von jeher vielbesungenen, volkstümlichen englischen Königs.

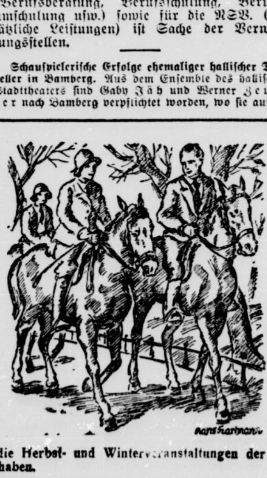
Das Beiprogramm zeigt neben der Ufawochenschau einen interessanten Kulturfilm „Die Milch und ihre Verwertung". H—n.

Vortragsabend „Warum Kulturaustausch" verlegt.

Der erste Abend des Arbeitsringes des Deutsch-Englischen Kulturaustausches „Warum Kulturaustausch" ist auf Dienstag, den 22. Oktober, verlegt worden. Das übrige Programm bleibt unverändert. Zu den Veranstaltungen ist im übrigen ein englischer Mitarbeiter hinzugezogen worden, der bei der jeweiligen Aussprache den englischen Standpunkt vertreten wird.

Luther-Maske für Sven Hedin. Der in Leipzig weilende schwedische Forscher Sven Hedin hat Vertreter des Deutschen Bibel-Tages empfangen, die ihm in Anerkennung seiner Verdienste als Forscher, deutscher Freund und Christ die Luther-Maske überreichten. Sven Hedin ist der einzige Nichtdeutsche, der mit der Luther-Maske ausgezeichnet wurde.

Gebt den hungernden Volksgenossen! Gebt Kleidung und Brot!



Was man alles in den KDF.-Sportkursen lernt: Waldlauf, Fechten und Reiten. Programme über die Herbst- und Winterveranstaltungen der KDF.-Sportkurse in allen Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung" zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0006

Zur Herbstzeit im Harz

Wenn du etwas ganz Besonderes erleben willst, dann rüste dich jetzt für eine Wanderung durch den Harz. Du wirst bei allen Menschen größte Verwunderung erwecken, aber das laß dich nicht anfechten. Lächle auf all ihre Fragen und Ausrufe und rüste weiter! Du weißt ja selbst am allerbesten, wie gerade die Zeit, in der doch „so gar nichts los ist" im Harz, zu einer Quelle unendlicher Kraft, zu einem Brunnen unendlicher Freude werden kann. Es ist die Zeit, in der die weiten Wälder dir ganz allein gehören. Selten, daß einer deinen Weg kreuzt, und wenn er es tut, dann geht ein freudig Grüßen hinüber und herüber, weil man sich versteht.

Herbsteszeit! Hohe Zeit! Zeit, da alles Sommergrün verweht und, verblaßt. Zeit da alle Bäume Königsmäntel tragen, wundervoll in ihrer berauschenden Schönheit und Majestät. Zeit, in der die Wasser tosend zu Tale tollen, noch einmal frei und ungebunden in raschem Sturz über Fels und Stein rauschend, ehe der Frost sie in Fesseln schlägt. O, es ist eine gar köstliche Zeit, die Zeit der tausend Wunder! Jeder Tag ist anders als vorangehende. Schöner! Größer! Gewaltiger! Du erlebst das Buntwerden und das Verblassen! Das Aufblühen und das Erlöschen! Das Aufflammen und das Verlodern! Du spürst in der Größe dieser Tage die unendliche Ruhe, die in den Bergen schwingt und von der keiner weiß, der nur im Sommer dort wandert. Du gehst durch Regen und Sturm. Du kommst in einsame Gasthäuser, wo der Willkommengruß der Lampe dich beglückt, du kehrst in kleine Städte ein, in denen die Häuser sich eng zusammenhuscheln, weil sie schon ein wenig müde sind und ein bißchen frieren. So wie alte Leute etwas näher zusammenrücken, um sich am warmen Ofen zu erwärmen. Und du liegst des Nachts in Behaglichkeit und Wärme, hörst den Sturmwind da draußen toben und lauschst in das Rauschen der Wälder hinaus, wundersam geborgen. Wunschlos glücklich. Und der Schlaf, der dich umfängt, ist traumlos und tief. Morgens ziehen und weben die Nebel über den Hängen und Höhen, ballen sich zu wundersamen Gestalten und haben etwas Ueberraschendes in dem lautlosen Hin und Her. Wenn aber die Sonne durchbricht, überfällt dich die Schönheit unserer Harzwälder mit jäher Freude! Blaues Licht überströmt alles. Dich und den Wald und das Tal und den Berg! Und du wanderst beschwingter denn sonst und summst ein Wanderlied, das du schon gar nicht mehr kanntest und bist selber verwundert über die Worte und die Melodie, die von deinen Lippen kommen. Das ist die Zeit, in der die Tage voller Wunschlosigkeit, Ruhe und Glück sind. Die Tage, an denen du das findest, was du so bitter nötig hast: Erlösung von dem inneren Gehetztwerden unserer Tage, Heimkehr zu den Quellen des Lebens, Gesundung nach bangen, müden Stunden!

Also, laß die andern weise lächeln und zu Hause bleiben! Du aber geh' zu den Bergen, zu den immer schönen Harzbergen!

Mit dem Auto auf Kartoffelraub

Gipsabdrücke ermitteln den Dieb.

Herr Hans E. von Apolda konnte die Zinsen und die Amortisation seines Grundstückes nicht bezahlen. Seine Stellung hatte er wegen Unehrlichkeit verloren. Hans E. brauchte also schnellstens Geld. Zu diesem dringlichen Zwecke schloß er mit seiner Frau und seinem Schwager Kurt B. einen Dreibund, der eine lohnende Beschäftigung darin fand, des nachts auf den Feldern und aus den Mieten umliegender Dörfer, wie Wickerstedt, Utenbach, Neustedt und Ködderitzsch, Kartoffeln auszubuddeln und dann zu verkaufen. Um die Sache wirklich lohnend zu machen, benutzte er seinen Lieferwagen. Zwei Jahre ging das „Engrosgeschäft", dann ermittelten Gipsabdrücke der Reifenspuren Auto und Besitzer, und nun hatte das Amtsgericht Apolda mit den drei Sündern abzurechnen. Natürlich leugneten sie. Aber Hans E. und Kurt B. haben doch 100 Mark Strafe und die Frau des E. 40 Mark und die Kosten des Verfahrens zu tragen. Das Auto wurde eingezogen.

Panzerregiment 2 in Eisenach

Feierlicher Einzug am Sonntag.

Am kommenden Sonntag, dem 20. Oktober, ist der feierliche Einzug des Panzer-Regiments 2 in die Garnison Eisenach. Der Regimentskommandeur Oberstleutnant von Prittwitz und Gaffron hat gebeten, von jedweden Festlichkeiten, die Unkosten verursachen, abzusehen und die dafür ersparten Beträge dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen. An der feierlichen Begrüßung wird sich die gesamte Bevölkerung, insonderheit die Gliederungen der Partei (PLC, SA, SS und HJ) und die Verbände alter Soldaten (Kyffhäuserbund und Offiziersbund) beteiligen, ebenso die Behörden sowie der Oberbürgermeister mit den Beigeordneten und Ratsherren.

Sich selbst einen Rüffel erteilt

Eine heitere Geschichte, die noch glimpflich ausging

Irgendwo in einer kleinen Stadt, etwas östlich von Halle gelegen, tut ein wackerer Magistratsbeamter seine Pflicht, so gut er's kann, mit Eifer und Fleiß. Er macht seine Sache auch recht ordentlich und die Leute in der kleinen Stadt können nicht klagen, daß die Geschäfte ihrer Stadtverwaltung unordentlich seien. Aber es hat ein jeder seine Schwächen. Der wackere Mann vom Magistrat der kleinen Stadt hatte seine Schwächen im Haushaltsvoranschlag. Nicht etwa, daß er sich am Gelde vergriffen hätte, nein, er ist eine ehrliche Haut. Aber die Vorschriften der Preußischen Finanzordnung bereiteten ihm etliche Schwierigkeiten. Wie es so oft geschieht, so tat auch er es, er schob das, was ihm die meiste Mühe machte, immer wieder auf die lange Bank und erledigte erst die Dinge, die ihm wichtiger schienen. Schienen — denn die Finanzsache wurde immer dringlicher und immer dringlicher, und schließlich mahnte die Aufsichtsbehörde sehr energisch an. Sie schrieb am Ende so energisch, daß der wackere Mann einen Heidenschrecken bekam. Was nun tun?

In der kleinen Stadt ist ein Bürgermeister, der verwaltet das oberste Amt der Stadt ehrenhalber und muß sich natürlich in den meisten Dingen auf seine rechte Hand, den Magistratsbeamten, verlassen! Der muß alle Briefe und dergleichen mehr schreiben, der Bürgermeister überwacht und unterschreibt nur. Also setzte sich der Magistratsbeamte hin und verfaßte eine Antwort auf den Rüffel der Aufsichtsbehörde. Darin schrieb er, im Drange der Geschäfte wäre leider die Finanzgeschichte etwas zu lange hinausgeschoben worden, das sollte aber schnellstens nachgeholt werden. Im übrigen habe man den Magistratsbeamten Sowieso (das war er selber) angewiesen, sich einmal sehr eingehend mit der Finanzordnung und den einschlägigen Vorschriften zu befassen! So weit war alles in Ordnung und auch ganz richtig — nur, der Bürgermeister sah das Schreiben nie, er sah auch niemals einen Durchschlag; denn es war gar keiner angefertigt worden, und unterschrieben hatte es der kluge Sowieso allein. Wie es aber nun so geht, jemand von der gestrengen Aufsichtsbehörde kam bei dem Bürgermeister auf die Geschichte mit der Bummelei und den entschuldigenden Brief zu sprechen und da kam die Geschichte heraus! Natürlich gab es das verdiente Donnerwetter für Sowieso und — ein Nachspiel vor Gericht! Denn was er getan hatte, war juristisch gesehen eine glatte Urkundenfälschung. Nun, man hatte vor Gericht Humor und Verständnis genug, die ganze Geschichte nicht gar zu tragisch zu nehmen. Man gab dem wackeren Herrn Sowieso zur Uebung und Festigung seiner Dienstauffassung eine kräftige Finanzaufgabe zur Strafe auf. Er muß nämlich an die Staatskasse 150 Mark Geldstrafe abführen und braucht dafür nicht ins Gefängnis — wohin ihn seine Leichtfertigkeit beinahe gebracht hätte!

Kondi.

Lebensmittelgeschäft geschlossen.

Das Stadtpresseamt Leipzig teilt mit: Wegen Ueberschreitung des Festpreises für Konsum-Margarine ist das Lebensmittelgeschäft Oskar Herbst in Leipzig W 32, Schwartzestr. 20, geschlossen worden. Die Konsum-Margarine, die im Kleinhandel zu —,62 RM. je Pfund abgegeben werden muß, ist teilweise zum Preise von 1,— RM. verkauft worden. Der vorgeschriebene Festpreis kann um so eher eingehalten werden, als in den Zwischenstufen die Preise ebenfalls festliegen und für die Einhaltung dieser Preise gesorgt ist.

65 Jahre Harzverein für Geschichte

Hauptversammlung in Osterwieck.

Auf ein 65jähriges segensreiches Wirken konnte in diesen Tagen der Harzverein für Geschichte und Altertumskunde zurückblicken. Im Zeichen der Feier stand die außerordentlich stark besuchte Hauptversammlung, die in Osterwieck stattfand. Den zahlreichen Mitgliedern und Gästen war zu einer Besichtigung der Pfalzstätte Werla Gelegenheit gegeben, an der seit einiger Zeit bekanntlich Ausgrabungen betrieben werden. Wesen, Geschichte und Bedeutung der Pfalz Werla behandelte in einem längeren Vortrag der Vorsitzende des Vereins, Amtsgerichtsrat Große. Im Laufe des Tages war den Gästen weiter Gelegenheit gegeben, sich die an Holzfachwerken außerordentlich reichen Harzstädte Hornburg und Osterwieck anzusehen. Auf der Hauptversammlung sprach als erster Dr. Spitzmann, Quedlinburg, über den deutschen Fachwerkbau im Harzgebiet an Hand eines sorgfältig ausgewählten Lichtbildmaterials und anschließend Amtsgerichtsrat Große über Wege und Ziele deutscher Bauerntumsforschung.

Wer nicht mitarbeiten wollte ...

Um die Bereitwilligkeit zur Mithilfe an der Kartoffelernte nicht erlahmen zu lassen, hatte der Reichsnährstand das Winterhilfswerk gebeten, von der Belieferung mit Winterhilfskartoffeln, insbesondere auf dem Lande, grundsätzlich solche Familien auszuschließen, die trotz Aufforderung durch das zuständige Arbeitsamt die Mithilfe an der Kartoffelernte unbegründet abgelehnt haben. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat nunmehr die Arbeitsämter angewiesen, durch enge Verbindung mit der NSV. nachteilige Wirkungen des WHW. auf die Arbeitswilligkeit von Kartoffelerntearbeitern zu vermeiden.

Höhlenpersonal macht eine Schulungsfahrt.

Das Personal der beiden Rübeländer Tropfsteinhöhlen ist in Gemeinschaft mit der Belegschaft der Heimkehle in Uftrungen zu einer viertägigen Schulungsfahrt zum Besuch der westfälischen Höhlen abgefahren. Die Fahrt soll in erster Linie der Schulung des Personals und der Werbung für die Harzer Höhlen dienen. Gleichzeitig ist sie auch ein Dank an die Belegschaft für die im Sommer geleistete Arbeit.

Ins Reichsforstamt berufen.

Gaujägermeister Rektor Ostermann, Bad Dürrenberg, ist in das Reichsforstamt und preußische Landesforstamt als Hilfsarbeiter berufen worden.

Elektro-Installateure tagen in Friedrichroda.

Das mitteldeutsche Elektro-Installateur-Handwerk hält am Sonnabend, dem 19. Oktober 1935, nachmittags im Kurhaus zu Friedrichroda (Thür. Wald) eine bedeutungsvolle Tagung ab, zu der außer den Obermeistern auch alle Elektro-Installateurmeister des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes eingeladen sind.

Goldenes Verdienstabzeichen.

Der Rektor der deutschen Diplom-Handelslehrer, Max Klatt, der bisherige Leiter der kaufmännischen Berufsschule in Quedlinburg, ist nach dreißigjähriger Wirksamkeit in den Ruhestand getreten. Klatt hat sich besondere Verdienste um den Ausbau der kaufmännischen Berufsschule in Mitteldeutschland erworben. Für seine Verdienste hat die Industrie- und Handelskammer zu Halberstadt ihn jetzt durch Verleihung des Goldenen Verdienstabzeichens geehrt.

Der entflogene Skatpreis

Bei einem Preisskat hatte sich ein Einwohner aus Gommern den ersten Preis erworben: eine schöne, wohlgerundete Gans. Auf dem Nachhauseweg flog dem glücklichen Gewinner sein Martinsvogel plötzlich auf und davon. Die Verfolgung blieb erfolglos, so daß die Gans nun wohl in einer fremden Bratpfanne ihr Ende gefunden haben wird.

Nur der Fähige soll Meister sein

Kundgebung des Mansfelder Handwerks in Alsleben

In der Reihe der großen Kundgebungen der Kreishandwerkerschaft Mansfelder See, die den Zweck verfolgen, den Handwerksmeister für sein Aufgabenfeld im nationalsozialistischen Staate zu schulen und die Arbeit der Handwerkerschaft auf das große Ziel hin auszurichten, fand in Alsleben eine Bezirksversammlung statt, auf der Landeshandwerksmeister Herrmann-Weimar über den Weg des Handwerks sprach. In Zukunft werde nur der Meister sein, der die Fähigkeiten als Meister aufweist. Früher „handwerkte" ein jeder, ob er vom Handwerk etwas verstand oder nicht. Erste Voraussetzung für die Stellung und für die Anerkennung des Handwerks in der Volksgemeinschaft sei aber, daß jede Handwerksarbeit tadellos ausgeführt werde. Jeder sei dem anderen auf Gedeih und Verderb verbunden, einer hänge vom anderen ab. Deshalb haben wir alle, ob wir Handwerker, Bauern, Beamte, Soldaten sind, zuerst Nationalsozialisten zu sein. Wenn der einzelne leben wolle, gerade dann müsse die Volksgemeinschaft im Vordergrunde stehen.

Als oberster Grundsatz habe für den Handwerker die Treue und die Ehrlichkeit zu gelten. Man dürfe von einem Kunden nicht mehr Geld verlangen, weil er einen besseren Schlips und Anzug trage. Auch der Konkurrenzneid müsse aufhören. Man solle auch dem Nachbarn helfen, indem man ihm einen Kunden zuschickt.

Der Landeshandwerksmeisters sprach weiter vom Kundendienst und machte dann bemerkenswerte Ausführungen über die Mitarbeit des Handwerkers an der Gestaltung des deutschen Familienheimes. Wer auf Aufträge von Staatsstellen warte, der möge wissen, daß er selber der Mann sein soll, der sich Aufträge schafft. In wenigen Jahren müsse die deutsche Wirtschaft auf eigenen Füßen stehen. Im deutschen Heim liegen 90 Prozent aller Aufträge. Darum habe der Handwerker der deutschen Hausfrau beratend zur Seite zu stehen. Der Redner befaßte sich weiter mit den sozialen Aufgaben des Handwerkers und mit der Preisgestaltung, wobei er herausstellte, daß die Lieferung an den Kunden pünktlich und gut auszuführen sei. Wenn alle diese Grundsätze befolgt würden, dann werde das Handwerk auch wieder goldenen Boden unter den Füßen haben. Ein Sieg-Heil auf den Führer schloß die Kundgebung der Mansfelder Handwerker.

Alle müssen helfen
die Not des Winters fern zu halten

Sozialarbeit in der HJ

Arbeitstagung im Gebiet Mittelland.

In der Zeit vom 16. bis 20. Oktober führt die Sozialabteilung der Gebietsführung Mittelland im Freizeitheim Eckartsberga eine große Arbeitstagung durch, die den Zweck haben soll, die in der Sozialarbeit des Gebietes stehenden HJ-Führer und Führerinnen auf eine große Linie auszurichten und weiterhin Weg und Ziel dieses verantwortungsreichen Arbeitsgebietes für das kommende Winterhalbjahr festzulegen. An dieser Schulungstagung nehmen außer der Sozialabteilung des Gebietes und der Gaujugendwaltung der DAF die Jugendsachbearbeiter in der Landesbauernschaft, der Gauamtsleitung der NSV und der Regierung Merseburg, die Sozialreferenten der Banne, Jungbanne und Untergaue, ferner die Kreisjugendwalter der DAF und deren Referentinnen, die Kreisjugendwarte und -wartinnen des Reichsnährstandes, die staatlichen Jugendwarte und -wartinnen der Kreise und die Rechtsreferenten der Banne teil. Im Verlauf des Lehrganges wird der Leiter des Sozialamtes der Reichsjugendführung und Leiter des Reichsamtes Jugend der DAF, Obergebietsführer Armann, über die soziale Arbeit der Hitler-Jugend sprechen. Als weitere Redner haben bisher zugesagt: der Landesbauernführer, Staatsrat Eggeling, der Gauwalter der DAF, Bachmann, der Gauamtsleiter der NSV, Uebelhoer, der Gauführer des NS-Juristenbundes, Prof. Dr. Noak, der Leiter der Gauführerschule II der NSDAP., Maul, und vom Landesarbeitsamt Dr. Pommernelle. Die Gesamtleitung der Tagung liegt in den Händen von Oberbannführer Flinke.

Ein Geburtstagswunsch

Oberbürgermeister fährt altes Mütterchen.

Ihren 91. Geburtstag feierte in Bernburg die Witwe Ziegerath. Der Oberbürgermeister überbrachte ihr persönlich die Glückwünsche der Stadt und unterhielt sich mit dem Geburtstagskind, der einstigen Nachbarin aus seiner Jugendzeit. Schließlich erfüllte er der Greisin noch ihren Wunsch, das viele Neue, das in den letzten Jahren in Bernburg entstanden ist, einmal mit eigenen Augen zu sehen, und fuhr mit ihr im Kraftwagen durch die Stadt. Die Freude der alten Dame war groß, noch größer aber ihr Staunen.

Auto fährt in eine Mädchengruppe

Ein Mädchen wurde tödlich verletzt.

Zwischen Rannstedt und dem Bahnhof Eckartsberga ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Kraftwagen fuhr ein Leipziger Personenauto, angeblich von einem entgegenkommenden Fahrzeug geblendet, in eine Gruppe Mädchen und riß zwei von ihnen zu Boden. Auf dem Wege zum Krankenhaus verschied eines von ihnen. Der Fahrer wurde in Haft genommen.

FÜR UNSERE POSTBEZIEHER

Der Briefträger kommt vom 16. bis 23.

zur Abholung der Bezugsgebühren für Nov mb. = 2,30 RM
und Bestellgeld .. = 0,36 RM.
= 2,66 RM

Vergessen Sie dies nicht, da nach dem 23. eine Gebühr von 20 Pfennig besonders erhoben wird.

Ausgabe A mit Mitteldeutscher Illustrierter kostet monatlich 20 Pfennig mehr

Mitteldeutschland SAALE-ZEITUNG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0007

Um den Fußball-Länderkampf

Sabotage-Versuche in London.

Der „Völkische Beobachter" meldet: „Juden bilden das Hauptkontingent jener üblen Profitmacher, die aus dem Sport schmutzige Wett- und Finanzgeschäfte machen. Juden versuchen, den englischen Fußballklub Hotspur einzuschüchtern, nicht den Platz für das Wettspiel der beiden Nationalmannschaften Deutschland—England herzugeben und alles zu tun, um das Wettspiel zu sabotieren.

Sie gehen dabei mit beispielloser Frechheit vor und schreiben Briefe an den Hotspurklub, künftig alle Spiele dieses Klubs finanziell und stimmungsmäßig (Verweigerung der Pressereklame) zu ruinieren. Der Hotspurklub hat die unverschämten Briefe an die Britische Fußball-Association weitergeleitet."

Fußball am 20. Oktober

Spiele der Kreisklasse.

Mit sechs Paarungen setzt am kommenden Sonntag die 1. Kreisklasse die Serie der Meisterschaftsspiele fort. Spielfrei ist Leuna. Es spielen:

Sportring Mücheln gegen Braunsdorf,
Amsdorf gegen Gieb.-Sportbrüder,
VfL. Merseburg gegen Schkeuditz,
Weise gegen Beuna,
Lanna gegen Landsberg,
Favorit gegen Borussia.

Die Fußballspiele der Sportjugend

Die Fußballspiele der Jugend brachten interessanten Sport, dabei blieben aber wieder Ueberraschungen nicht aus. Wacker-Jugend A und Wacker 1. Knaben unterlagen gegen 96 überraschend; auch 98 Jugend A erlaubte sich gegen Sportfreunde eine nicht minder große Ueberraschung. Die ausgetragenen Spiele zeitigten folgende Ergebnisse: **Fußball:** Seit längerer Zeit trat Sportfreunde wieder in bester Besetzung an: die Mannschaft spielte einen guten Fußball und gab dem Gegner 98 mit 5:2 das Nachsehen. Von der Post hätten wir in Schkeuditz gegen VfB. Jugend A etwas mehr erwartet, aber es langte gerade noch zu einem Unentschieden von 3:3. Erwartungsgemäß sicher holten sich Giebichenstein-Sportbrüder-Jugend A von Trotha mit 4:0 die Punkte. Ammendorf Jugend A hatte in Gerbstedt schwer zu kämpfen um einen knappen aber verdienten 3:2-Sieg herausholen zu können. Sportfreunde Jugend A II kam gegen Wacker II. zu einem glücklichen 4:3. Dölau trat gegen 98 A II nicht mit stärkster Mannschaft an und unterlag dann auch dem besseren Können von 98 2:5. Einen Achtungserfolg erzielte 96 A II gegen Lettin mit einem 3:1. SV. Dürrenberg — 99 Merseburg fiel aus.

Ueberraschend schwache Leistungen boten Wacker Jugend A gegen die gut aufgelegte Mannschaft von 96: die VfLer fertigten dann Wacker auch 4:0 ab. Wacker A III hielt sich gegen 98 mit 1:2 noch tapfer. Wacker Jugend B kam gegen 96 nach meist offenem Spiel nicht ganz unverdient zu einem 2:1. Favorit Jugend A mußte sich gegen Morl doch mehr als erwartet anstrengen, um 3:1 gewinnen zu können. Favorit ist Herbstmeister seiner Abteilung. 98 Jugend B I spielte gegen Weise A gut und sicherte sich einen 6:3-Sieg. Schkeuditz Jugend B gab Post völlig überlegen 8:0 das Nachsehen. Nietleben hatte gegen Wacker B II kein Glück, denn die Wackeraner kamen mit 1:0 zu den Punkten. Ebenfalls hoch überlegen war Neumark B — Altranstädt 7:1.

Knaben: Gute Stürmerleistungen brachten 98 — Canena einen 4:1-Sieg. Wacker-Zörbig gab doch den hallischen Sportfreunden 4:3 das Nachsehen. Ueberraschend vermochte sich 96 nach guter Gesamtleistung gegen Wacker 2:1 zu behaupten. Ammendorf schaffte gegen Reideburg erwartungsgemäß ein 6:2. Ausgeglichene Leistungen gab es zwischen 96 II. und Wacker II. 0:1. Wacker 3. — 98 2. 3:1 und 96 3. — Weise 2. 0:1.

Im Handballspiel setzte sich Wacker Jugend gegen TV. Bruckdorf überlegen 13:2 durch.

Hockeysiege der 96er in Berlin

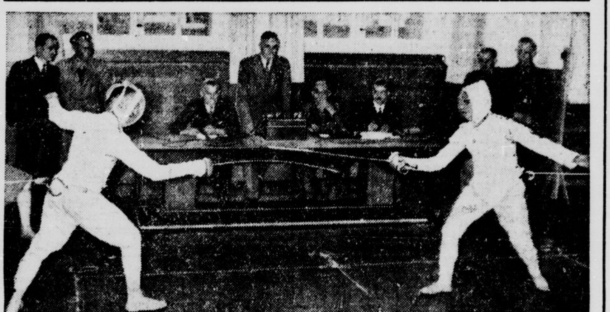
Die 1. Herren und 1. Frauen des VfL. Halle 96 weilten am vergangenen Sonntag in Berlin und nahmen an den Feierlichkeiten anläßlich des 25jährigen Bestehens der Berliner Turnerschaft teil. Die BT. weihte damit gleichzeitig ihr neues Sportgelände ein, welches in herrlicher Lage direkt an den Ufern der Spree liegt. Eine so ideale Sportanlage, wo Wasser- und Rasensportgelegenheit in unmittelbarer Nähe liegen, gibt es leider sehr selten. Zuerst kreuzten die Damen gegen die 1. Damen der BT. die Schläger. Der mit einer wunderbaren Rasennarbe versehene Hauptplatz wurde mit diesem Spiele seiner Bestimmung übergeben. Kein Wunder, daß sich auf diesem Felde ein in technischer Hinsicht hochwertiges Spiel entwickelte. Die gute Form der Blauroten kam hierbei wieder einmal bestens zur Geltung. Die Gastgeber konnten in der ersten Spielhälfte durch eine feine Gesamtleistung vorerst noch ihr Tor reinhalten. Die gefährlichen Gegenangriffe vermochte Halle durch seine in vorbildlicher Weise harmonierende Läuferreihe und Hintermannschaft abzuwehren. Nach der Pause setzte sich die Kombination der 96erinnen aber mehr und mehr durch und Frau Kilian konnte mit drei Treffern den Sieg sicherstellen. Das Ehrentor der BT. war verdient. Dem 3:1-Sieg der Damen folgte dann etwas überraschend der 2:0-Erfolg der 1. Herren. Wie schon in der Vorschau erwähnt, fand sich 96 wieder einmal in einem Turnierspiel gut zusammen. Die BT. nimmt in den Berliner Punktspielen einen sehr guten Platz ein und Halle 96 hat den Hockeysport der Saalestadt würdig vertreten. Die Elf spielte mit einem Eifer, der unbedingt zu Erfolgen führen mußte. Ohne Tadel spielte die gesamte Deckung. Vor allem der Mittelläufer hatte einen ganz großen Tag. Dem Sturm war dadurch der nötige Rückenhalt gegeben. Dr. Schäfer nahm einige Steilvorlagen geschickt auf und stellte durch gutes Zusammenarbeiten mit seinen Nebenspielern den Endsieg sicher. Die Deckung Braunsdorf—Penßler—Rothnagel ließ sich durch die Turner in ihrer Abwehrarbeit nicht stören.

Deutsche Boxer erteilen Lektion in Basel

Ein hoher 14:2-Sieg über die Schweiz / Trainingsmangel bei den Eidgenossen

In Basel standen sich am Montag abend vor etwa 2000 Zuschauern die Länderstaffeln von Deutschland und der Schweiz gegenüber. Die deutsche Vertretung, die bereits die erste diesjährige Begegnung in München mit 15:1 gewonnen hatte, konnte auch diesen Rückkampf siegreich gestalten, und zwar mit 14:2 Punkten. Beide Mannschaften traten in den angekündigten Aufstellungen an. Von den acht ausgetragenen Kämpfen konnten die Schweizer nur ein Treffen siegreich beenden. Bei den Eidgenossen machte sich in fast allen Kämpfen ein gewisser Trainingsmangel bemerkbar, sodaß das Endergebnis in dieser Höhe vollauf berechtigt war.

Im einleitenden Federgewichtstreffen versuchte der Baseler Stöckli gegen Färber (Augsburg) durch sein schnelles Anfangstempo dem deutschen beizukommen, mußte aber bereits in der zweiten Runde die bessere Technik seines Gegners anerkennen. Murach (Schalke), gegen Gerber I (Solothurn). Der Schweizer ließ sich zu Beginn des Kampfes auf nichts ein, mußte sich dann aber bereits in der ersten Runde auszählen lassen. Der schweizerische Mittelgewichtsmeister v. Büren (Zürich) versuchte den schlechten Eindruck des Vorkampfes zu verwischen und verschaffte sich in den beiden ersten Runden soviel Vorteile, daß es zu einem Punktsieg gegen den Bonner Stein langte. Fast in ständigem Nahkampf, dessen Schläge aber keinerlei Wirkung hinterließen, bekämpften sich die Halbschwergewichte, Bernlöhr (Stuttgart) und Graf (Basel). Ersterem wurde hierbei die linke Augenbraue aufgeschlagen, konnte aber trotz dieser Behinderung durch sein besseres und taktisches Kämpfen den Punktsieg an sich reißen. Von Beginn des ersten Gongschlages an ging unser Schwergewichtler Schnarre (Recklinghausen) gegen den Baseler Bürgin ins Zeug, sicherte sich bereits in der ersten Runde einen Punktvorsprung, den er in den nächsten Runden noch erweiterte, um so den Kampf als klarer Punktsieger zu beenden.



Man wird nur noch elektrisch fechten.

Am Sonntag wurde beim Berliner Fechtturnier, an dem eine Mannschaft des Gaues VI (Mitte) teilnahm, der neue Elektromelder vorgeführt, der sich außerordentlich gut bewährte. Wir berichteten über das Turnier und über die ersten Erfahrungen mit dieser Trefferanlage am Montag ausführlich. Die Fechter werden an einen Stromkreis angeschlossen — man sieht deutlich die Drähte, die an ihrem Rücken befestigt sind —, und auf einem besonderen Apparat wird durch Klingel- und Lichtzeichen jeder erzielte Treffer genau festgestellt. Dieses Bild zeigt zwei Fechter und im Hintergrund auf dem Tisch die Apparatur. (Scherl-Bilderdienst-M.)

In der Schlußrunde buchte Färber durch genaue Treffer Punkt für Punkt und kam so zu einem hohen Punktsieg. Rappsilber (Frankfurt/M.), der im Bantamgewicht den nächsten Kampf gegen Bandle (Basel) bestritt, konnte die erste Runde nur gleichauf gestalten, hatte dann aber in der Fortsetzung im Nahkampf bessere Vorteile und blieb knapper Punktsieger. Im Federgewicht gesellte Europameister O. Kästner seinen bisherigen Erfolgen einen weiteren hinzu. Der Berner Zurflüh wurde von ihm hoch nach Punkten geschlagen.

Der Züricher Raeß wartete gegen den deutschen Leichtgewichtsmeister Schmedes (Dortmund) mit einem ganz verworrenen Kampfstil auf, der zu dem mit heftigen Angriffen gepaart war. Schmedes ließ sich aber hierdurch nicht einschüchtern, sondern zermürbte den Züricher ganz systematisch und hatte ihn in der Endrunde soweit, daß er nur schwer angeschlagen über die Runde kam. Punktsieger Schmedes. Den einzigen entscheidenden Sieg des Abends errang der deutsche Meister im Weltergewicht,

---

In Zukunft 16 Fachämter des DRfL.

Im Zuge der Neuorganisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, dessen neue Satzungen bekanntlich am 1. Januar 1936 in Kraft treten, wird auch eine Verringerung der bestehenden Fachämter herbeigeführt. Es wird in Zukunft folgende 16 Fachämter anstelle der bisherigen 23 geben, deren Leiter die fachlichen Aufgaben gemäß den vom Führer des DRfL. zu genehmigenden Fachamtsordnungen wahrzunehmen haben: Fachamt Geräteturnen, Gymnastik; Fachamt Sommerspiele; Fachamt Fußball, Rugby, Kricket; Fachamt Leichtathletik; Fachamt Handball; Fachamt Schwimmen; Fachamt Schwerathletik; Fachamt Boxen; Fachamt Fechten; Fachamt Tennis; Fachamt Hockey; Fachamt Radsport; Fachamt Rudern; Fachamt Kanusport; Fachamt Eissport, Rollschuhsport; Fachamt Skilauf.

Da lacht der Sportsmann

Armer Schiedsrichter!

Auf einem Sportplatz in Halle spielte sich zu einem Fußballspiel folgende nette kleine Episode ab, die wegen ihrer Originalität der Nachwelt erhalten zu werden verdient. Der Schiedsrichter unterbricht ein Spiel und er verwarnt einen Spieler, der nach folgendem Wechselgespräch betrübt das Spielfeld verläßt:

„Ich verwarne Ihnen!"
„Sie!"
„Ich verbitte mich das!"
„Mir!"
„Ich weise Ihnen vom Platz!"
„Sie!"
Worauf das Spiel seinen Fortgang nahm.

*

Papa ist nervös.

Der Boxer saß arg zerschunden nach einem schweren Kampf, in dem er ko. geschlagen worden war, zu Hause, während sein Söhnchen Schularbeiten machte.

„Hänschen", bemerkte die zartfühlende Ehegattin, **„zähle nicht immer bis zehn, das macht Papa ganz nervös."**

Ueber Belgrad, Sofia nach Athen

Unvergleichlicher Olympia-Propagandaflug.

Am Sonnabend, dem 19. Oktober, vormittags, wird eine Junkers 52 zum Olympiapropagandaflug vom Flughafen Tempelhof starten. An dem Flug nehmen teil der Generalsekretär des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Dr. Diem und der Auslandsreferent des Reichssportführers von Tschammer und Osten, Dr. Zapp. Die Maschine wird über Belgrad, Sofia nach Athen fliegen. In Belgrad wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten an Bord gehen. Die Herren werden in Athen, Sofia, Belgrad und Zagreb vor den nationalen olympischen Komitees bzw. in den deutschen Gesandtschaften Vorträge über die nächstjährigen olympischen Spiele halten.

Die Maschine, die vom Reichsministerium der Luftfahrt zur Verfügung gestellt worden ist, wird von dem ehemaligen deutschen Leichtathletikmeister Flugkapitän Ludwig Gaim geführt.

Kein Autorennen, sondern Sternfahrt

Die Kraftfahrer zu den Olympischen Spielen.

Die Oberste Nationale Sportbehörde für deutsche Kraftfahrt teilt mit, daß die Veranstaltung um den Preis der XI. Olympiade nicht ein Autorennen auf der Avus, sondern eine Sternfahrt größeren Stiles mit dem Ziel Berlin ist. Die Veranstaltung verfolgt den Zweck, den Wettkämpfen der Olympischen Spiele 1936 in Berlin weitere zahlreiche Besucher aus allen Teilen Europas zuzuführen.

93000 Dollar dem Sieger

Amerikas Zukunfts-Rennen.

Das wertvollste Zweijährigen-Rennen der Welt ist seit vielen Jahren das amerikanische Zukunfts-Rennen, die berühmten Futurity-Stakes über 1200 Meter das jetzt auf der Rennbahn im Belmont-Park zu Neuyork entschieden wurde. Der Wert des diesjährigen Rennens betrug einschließlich der Einsätze 93 000 Dollar, umgerechnet etwa 232 500 Mark, für den Sieger. Der reiche Preis fiel an den Stall Marshall Field dessen zweijähriger Tintagel nach scharfem Kampf mit einer halben Länge gegen Hollyrood, Jean Bart und 15 weitere Gegner gewann. Ebenso knapp war auch der Ausgang der am gleichen Tage entschiedenen Grand National Steeple Chase im Werte von 6050 Dollar. Hier siegte Snapback des Gestüts Sanford mit dreiviertel Länge gegen National Anthem und Help Me.

Amtliche Sportnachrichten

Fachamt für Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen.

Gau VI/Mitte, Kreis 8 Saale.

Sportabzeichenprüfung.

Für sämtliche Leichtathletik-Uebungen (außer 10 Kilometer) findet am Sonntag, dem 20. Oktober, früh 9 Uhr auf dem 98er Sportplatz Abnahme der Sportabzeichenprüfungen statt. Speere sind mitzubringen. Hoffmann.

Fachamt Fußball Kreis Saale.

Aenderungen für Sonntag, den 20. Oktober: Spiel 412 leitet Voesack 98; Spiel 428 leitet Stedten; Spiel 439 leitet Wansleben; Spiel 417 beginnt 15.30 Uhr; Spiel 426 beginnt 14.15 Uhr; Spiel 431 beginnt 10.30 Uhr; Spiel 447 beginnt 13 Uhr; Spiel 452 beginnt 12.45 Uhr; Spiel 455 beginnt 8.45 Uhr. Spiel 418 und 448 fallen aus und werden für 10. November angesetzt; Spiel 419 fällt aus und findet am 27. Okt. 1935 statt; Spiel 424 heißt Brachstedt—Cröllwitz (Wacker); Spiel 451 heißt Brachstedt 2.—Cröllwitz 2. (Quetz). VfL. Weblitz hat die 2. Mannschaft zurückgezogen. Folgende Spiele fallen aus: 446, 324, 463, 410, 408, 441, 439.

Neuansetzung für 20. Oktober 1935: Spiel 503 15 Uhr Obhausen—Querfurt (Oberröblingen); Spiel 514 13.15 Uhr Obhausen 2.—Querfurt 2. (Stedten).

Anschriften-Aenderung: Sportv. v. 1899 Merseburg: Fritz Rühle, Merseburg, Lutherstraße 16. — Für Montag, den 21. Oktober, 20 Uhr, werden geladen: Vereinsvertreter von Passendorf und Olympia, sowie die beiden Spielführer und die Spieler Otto Gargas, Passendorf, Erich Crain, Olympia, und Schiedsrichter Ulrich, Nietleben. Die Spieler Gargas und Crain sind bis zur Klärung gesperrt. Großmann.

*

Am Sonnabend, den 19. Oktober 1935 findet in Merseburg, Rest. Hohenzollern 19 Uhr die Schiedsrichterabschluß-Prüfung statt. Die Vereine Günthersdorf, Schladebach, Teuditz, Wegwitz und Prß. Merseburg haben ihre Prüflinge bestimmt zu entsenden.

Am Sonnabend, den 26. Oktober 1935 findet in Dürrenberg Rest. Eisenbahnbrücke 20 Uhr eine Sitzung der Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft statt. Die Vereine in Altranstädt, Dürrenberg, Großlehna, Günthersdorf, Pissen, Schladebach, Teuditz, Wegwitz und Zöschen haben ihre Schiedsrichter bestimmt zu entsenden. An diesem Abend erfolgt die Ausgabe der neuen Schiedsrichter-Ausweise.

Am Montag, den 26. Oktober 1935 findet in Halle/S., Rest. Nikolaus 20 Uhr eine Sitzung der Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft statt. Die Vereine haben ihre Schiedsrichter bestimmt zu entsenden, da die Schiedsrichter-Ausweise an diesem Abend ausgegeben werden. Die Ausweise haben die Schiedsrichter persönlich in Empfang zu nehmen.

gez. Großmann.

Ausschreibung der 10-Kilometer-Waldlaufmeisterschaft als Waldlaufstaffeln am 27. Oktober 1935 in Halle, Heide.

Die 10-Kilometer-Waldlaufmeisterschaft des Saalekreises kommt am 27. Oktober 1935, vormittags 9.30 Uhr in Halle, Start und Ziel Heidepark, zur Durchführung. Als Rahmenveranstaltung laufen Waldlaufstaffeln, und zwar für folgende Klassen: Fuß- und Handballer über 3 mal 3,2 Kilometer, Jgd. 17/18 3 mal 3 Kilometer, Jgd. 19/20 3 mal 2 Kilometer, Kn. 21/22 3 mal 1 Kilometer, Kn. 2?/sp. 3 mal 1 Kilometer. Startgeld für die Meisterschaft 0,40 RM., für die Herrenstaffeln 0,75 RM. und die Jugend- und Knabenstaffeln 0,30 RM. Meldeschluß am 21. Oktober 1935 in Halle, St. Nikolaus und bei P. Hoffmann, Merseburg, Breite Straße 15.

Hoffmann.

Kleinkaliberkämpfe auf dem „Fuchs"

Giebichensteiner Schützen schlugen eine Auswahlmannschaft knapp, aber sicher

Bevor die Kämpfe um die Stadtmeisterschaft ihren Abschluß finden, wurde die Giebichensteiner Schützengilde, die als Favorit für die Meisterschaft gilt und mit erheblichem Vorsprung in die Schlußrunde am kommenden Sonntag geht, nochmals auf eine harte Probe gestellt. Der Meistermannschaft der Giebichensteiner Schützen-Gilde wurde eine Auswahlmannschaft der zehn besten Schützen aus allen an der Endrunde beteiligten Vereinen entgegengestellt. Bedingung war je Schütze 30 Schuß — je 10 Schuß stehend, kniend, liegend — auf 12er Ringscheibe, 50 Meter. Es wurden von beiden Mannschaften vorzügliche Leistungen erzielt; Giebichenstein konnte auch diesen Kampf als überlegener Sieger beenden und damit erneut beweisen, daß die Kampfmannschaft der Giebichensteiner Schützen-Gilde nicht nur in Halle, sondern auch weit darüber hinaus mit an der Spitze steht. Die Leistungen der beiden Mannschaften im Hauptkampf waren folgende:

Giebichensteiner Schützen-Gilde: Hourticolon 326, Richter 320, Heynich 319, Winkler 314, Paul 309, Uhlmann 308, Thierbach 306, Lenk 306, Goldacker 296, Langlotz 290 Ringe; insgesamt 3094 Ringe.

Auswahlmannschaft: Knauf (Glaucha) 311, Sasse (PSV.) 311, Taube (Glaucha) 309, Prinzler (Bund) 306, Quente (Glaucha) 306, Haring (PSV.) 304, Koch (Bund) 294, Dopel (Bund) 290, Bernard (PSV.) 282 Ringe; insgesamt 3017 Ringe.

Schützen-Gilde-Kamerad Thierbach hieß mit herzlichen Worten die Erschienenen willkommen und wies auf die Bedeutung des Abends hin. Neben dem Kreissportleiter des deutschen Schützen-Bundes Kamerad Satke waren sämtliche Vorsitzende der beteiligten Vereine anwesend. Hauptm. Hübner von der Glauchaischen Schützen-Gesellschaft, Hauptm. Liebau vom Hall. Schützenbund und der Vorsitzende der KK.-Abteilung des PSV. Kamerad Haring. Sämtliche Vereinsführer betonten in ihren Reden ihre kameradschaftliche Verbundenheit zur Giebichensteiner Schützen-Gilde und erkannten neidlos deren hervorragende Kampfstärke an. Im Verlauf des Abends ehrte die Giebichensteiner Schützen-Gilde ihren scheidenden Kameraden Rolf Heynich, der am 1. November d. J. auf ein Jahr zur Wehrmacht einrückt. Kamerad Heynich hat mit seinem hervorragenden Können starken Anteil an den großen Erfolgen der Giebichensteiner Schützen-Gilde, die Lücke, die er in der Kampfmannschaft hinterläßt, wird sich schwer schließen lassen. Trotzdem läßt ihn die Gilde stolzen Herzens auf ein Jahr ziehen, um dem deutschen Vaterland zu dienen. Auch der Kreissportleiter sowie sämtliche Vereinsführer ehrten Kamerad Heynich durch besondere Ansprachen und gaben ihm ihre besten Wünsche mit auf den Weg. Mit einer Führerehrung schloß der offizielle Teil.

Ein deutscher Tanz hielt die Teilnehmer in frohester Stimmung noch einige Stunden zusammen. Diese ganze, von wirklich kameradschaftlichem Geist getragene Veranstaltung wird sicher dem schönen und wehrhaften Kleinkaliber-Schießsport viel neue Freunde und Anhänger geworben haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0008
DFG

Versorgungs-Ausgleich

Butter und Schweinefleisch.

NSK. Aus England kommen Nachrichten über Butterknappheit und Preissteigerungen. Aus Holland wird von einer Fettverknappung und ganz erheblichen Verteuerung berichtet. In Estland soll es ebenfalls an ausreichender Fettversorgung mangeln, so daß Angstkäufe der Bevölkerung die Preise stark in die Höhe treiben.

Wir müssen eigentlich staunen, wenn wir hören, daß in diesen Ländern derartige Mangelerscheinungen auftreten können. England hat doch die Rückgriffsmöglichkeit auf die Ueberschüsse in aller Welt. Holland ist zu anderen Zeiten Ueberschußland in allen Fetten gewesen. Auch in Estland müssen Lebensmittelverknappungen auf Grund der dortigen Wirtschaftsverhältnisse als eine ungewöhnliche Erscheinung betrachtet werden.

Wir suchen des Rätsels Lösung vielleicht am besten in der Tatsache, daß in jenen Ländern das vielgepriesene „freie Spiel der Kräfte" und das „Gesetz von Angebot und Nachfrage" in voller Wirkung sind. Wo aber die Lebensmittelversorgung eines Volkes lediglich unter dem Gesichtspunkt des höchstmöglichen Eigennutzes betrieben wird, da können natürlich ernste Störungen nicht ausbleiben. Das gilt in besonderem Maße für ein Volk, das überwiegend auf seine eigene Kraft angewiesen ist.

Darum wurde in Deutschland, das zwei schwere Aufgaben, die Arbeitsschlacht und die Wehrfreiheit, zu bewältigen hat, die Ernährungswirtschaft grundsätzlich auf eine andere Basis gestellt.

Durch die Marktordnung des Reichsnährstandes ist die Erzeugung, die Verarbeitung und die Verteilung der Lebensmittel nach den großen politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten ausgerichtet. Nur mit einer solchermaßen disziplinierten Ernährungswirtschaft lassen sich zeitweilig auftretende Mangelerscheinungen meistern. Wenn wir die neuesten Entwicklungen in einigen Nachbarländern als Maßstab nehmen, dann kann man wohl leicht ermessen, welche Verteuerung z. B. am Butter- und am Schweinemarkt aufgetreten wäre, wenn nicht die Marktordnung für Disziplin gesorgt hätte.

Gewiß, die Marktordnung ist kein Zauberstab und auch durch die besten Verteilungsmaßnahmen wird eine Ware nicht vermehrt. Aber wenn einmal an einem lebenswichtigen Nahrungsmittel ein gewisser, wenn auch nur sehr begrenzter Mangel auftritt, dann hängt es ganz und gar von der Verteilungsordnung ab, zu verhindern, daß eine gewisse Verringerung der Erzeugung und des Angebotes sich zu ernsten Störungen der Lebensmittelversorgung auswächst. So ist es z. B. nach wenigen Tagen gelungen, die Butterversorgung wieder in ruhige Bahnen zu lenken, Angst- und Hamsterkäufe zu unterbinden und den Preis zu halten.

Als nächste Aufgabe wird jetzt die Schweinefleischversorgung zu bewältigen sein. Bei der Schweinefleischversorgung war die Beobachtung zu machen, daß das flache Land, die kleineren und mittleren Städte, nach wie vor reichlich versorgt wurden, während in den Großstädten das Schweinefleisch bald zu einer Delikatesse zu werden drohte. Wer viel über Land kam, der konnte allerorten feststellen, daß dort in den Schlächterläden noch immer dieselben Mengen von Schweineschinken, Kotolettenden usw. usw. hingen, wie in früheren Tagen.

Diese Tatsache ist insofern verständlich, als ja von jeher das flache Land nur seinen Erzeugungsüberschuß auf die Großmärkte der Großstadt brachte. Tritt eine Verringerung der Schweineerzeugung ein, so verringert sich eben dieser Ueberschuß, ohne daß darunter die Versorgung des flachen Landes mit Schweinefleisch leidet. Hier greift die Aufgabe einer gerechten Verteilung der gesamten Schweineerzeugung auf das ganze Reichsgebiet und auf alle Verbraucher in Stadt und Land Platz.

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat zu diesem Zwecke eine Anordnung über die Regelung des Absatzes von Schlachtvieh erlassen. In Stadtgemeinden mit Viehgroßmärkten haben alle Schlachter, Fleischer, Metzger, Großfleischer, Versandschlächtereien, Fleischwarenfabriken, Gastwirtschaften und sonstige Schlacht- bzw. Fleischhandelsbetriebe ihren gesamten Bedarf an Schlachtvieh und Fleisch nach näherer Anweisung der Schlachtviehverwertungsverbände auf den Viehgroßmärkten zu decken. Durch diesen Marktzwang wird verhindert, daß sich ein irregulärer Handel mit Schlachtvieh neben den Märkten entwickelt, der sich der Aufsicht und Kontrolle in Menge und Preis entzieht.

Am 5. September 1934 wurden insgesamt 25,04 Millionen Schweine gezählt. Am 5. September dieses Jahres ergab die Zählung einen Gesamtbestand von 22½ Millionen Schweinen. Selbst wenn man gewisse Veränderungen innerhalb des Altersaufbaues des Schweinestapels berücksichtigt, so bleibt doch die unumstößliche Tatsache, daß die Knappheit an Schweinefleisch in manchen Gebieten und Orten in gar keinem Verhältnis zu dem effektiven Rückgang der Erzeugung steht. Damit ist klar, daß es nur einer gerechteren Verteilung des anfallenden Schweinefleisches bedarf, um den begrenzten Erzeugungsausfall schließlich doch in der Versorgung kaum fühlbar werden zu lassen. Die neuesten Bestimmungen geben dazu alle Handhabe. Wir werden es jedenfalls nicht erleben, daß entweder durch Zurückhaltung auf seiten der Erzeuger oder durch Manipulationen in der Verteilung und Verarbeitung verhältnismäßig geringe und zeitlich begrenzte Mangelerscheinungen rein spekulativ zu Lasten der Kaufkraft der Verbraucher ausgebeutet werden.

Thüringer Spielwaren

Die Aussichten für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft

Wenn sich das Jahr dem Ende zuneigt, setzt für die Spielwarenindustrie die Zeit der stärksten Beschäftigung ein. Die Leipziger Herbstmesse besitzt für den Industriezweig zwar nicht die gleiche Bedeutung wie die Frühjahrsmesse, brachte aber dieses Jahr immerhin recht befriedigende Ergebnisse. Für Weihnachtsbedarf wurden in Leipzig schon wesentliche Bestellungen herausgegeben und die kommenden Wochen und Monate bringen ohne Zweifel noch sehr erhebliche Aufträge für den gleichen Bedarf. Im Interesse der Kundschaft liegt es jedenfalls, die Bestellungen nicht länger als unbedingt nötig hinauszuschieben. Wenn im vergangenen Jahr selbst außerordentlich verspätet erteilte Aufträge noch rechtzeitig ausgeführt wurden, so ist hiermit im laufenden Jahre keineswegs mehr zu rechnen, da einmal die Genehmigung für Ueberstunden nur noch unter ganz besonderen Umständen erteilt wird und Hilfskräfte, ihr Vorhandensein vorausgesetzt, nur noch in sehr seltenen Fällen eingestellt werden dürfen.

Zur Zeit werden von Knaben Artikel für militärische Belange wie Ausrüstungen für Soldaten, Landsknecht-Trommeln, Armbrüste, SA.- und SS.-Männer, Trapper, Luftgewehre usw. bevorzugt. Mädchen bevorzugen Tanzfiguren, Puppen, Kochherde, Kaffeemühlen, Services, Puppenwagen, Tiere usw. Unverkennbar war auch in Leipzig die entschiedene Bevorzugung besserer Beschaffenheiten sowohl bei Puppen, wie bei sonstigen Spielwaren und modernem Holzspielzeug, wie Sportartikeln, Kaufläden, Puppenstuben, bemalten Holztieren und Figuren.

Eine feste Preisnorm, die von manchen Seiten angestrebt wird, wurde bisher nicht erreicht. Im allgemeinen sind die Preise dieselben geblieben wie in den letzten Jahren, obschon ab und zu versucht wurde, eine Erhöhung besonders gedrückter Preise zu erreichen. Für Spielwaren zur Ausfuhr müssen oft sehr ungünstige Preise eingeräumt werden, um dem Wettbewerb der nationalen Eigenbetriebe die Spitze zu bieten. Für künstliche Glasaugen zu Puppen und Tieren, für die bis zum Jahre 1913 die deutsche Fabrikation eine Sonderstellung einnahm, sind Fabriken in England, Frankreich und Italien entstanden. Immerhin fertigt Deutschland noch 70 Proz. der Gesamtlieferungen an, und bezüglich der Preiswürdigkeit stellt sich die französische Puppenfabrikation um etwa 20 Proz., die englische um etwa 35 Proz. und die italienische um etwa 20 Proz. im Preise höher als die deutsche, so daß ein ernsthafter Auslandswettbewerb für bessere Puppen in den nächsten Jahren nicht zu befürchten ist.

Mit Uebersee haben sich die geschäftlichen Beziehungen in den letzten Monaten mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mit Südamerika und Australien, mit letzterem Lande vorwiegend durch Vermittlung englischer Firmen, wieder besser entwickelt.

Von den früheren europäischen Absatzgebieten bestehen zur Zeit wieder in erster Linie Geschäftsverbindungen mit England, Frankreich, der Schweiz, Holland, Belgien, Italien und den Nordländern, während mit den übrigen europäischen Ländern infolge der besonderen Zoll- und Devisen-Schwierigkeiten immer noch nur geringe Umsätze zu erreichen sind. Die neue Spielzeug-Ausstellung Sonneberg, die von über 240 000 Personen besucht wurde, wird Mitte Oktober geschlossen und als Wanderschau nach Essen (Ruhr) übergeführt.

Reichsberufshauptgruppen

sind überflüssig und werden aufgelöst.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat die Auflösung der Reichsberufshauptgruppen vollzogen und angeordnet, daß die bisher von diesen Organisationen wahrgenommenen Funktionen auf die Reichsbetriebsgemeinschaften übergehen.

Dr. Ley stellt fest, daß der organisatorische Aufbau der Reichsbetriebsgemeinschaften, ihrer Fachgruppen und Fachschaften innerhalb der DAF. nunmehr so fortgeschritten sei, daß die Reichsbetriebsgemeinschaften mehr und mehr in ihre eigentlichen Aufgaben hineinwachsen könnten. Infolgedessen seien die neben ihnen bestehenden Reichsberufshauptgruppen, die bisher notwendig waren, überflüssig geworden. Dr. Ley ordnet daher an, daß die praktische Durchführung aller Maßnahmen der Berufserziehung innerhalb der DAF. nunmehr auf die Reichsbetriebsgemeinschaften und deren regionale Gliederungen übergeht. Diese Maßnahmen haben in engster Zusammenarbeit mit dem „Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung zu erfolgen. Weiter bestimmt Dr. Ley: „Die Reichsberufshauptgruppen werden hiermit aufgelöst; deren Leiter mit ihren Mitarbeitern im Amt für Berufserziehung bzw. in dessen Gauabteilungen werden von den betreffenden Reichs- bzw. Gaubetriebsgemeinschaften übernommen. Die im Zuge dieser Neuordnung notwendigen Maßnahmen werden von dem Leiter des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung, Dr. Arnhold, gemeinsam mit den Reichsbetriebsgemeinschaften derart getroffen, daß die Neuordnung der Berufserziehung innerhalb der DAF. am 1. November 1935 vollendet ist.

Weniger Schlagsahne

Einschränkung zugunsten der Buttererzeugung.

Während die Milcherzeugung aus jahreszeitlichen Ursachen vorübergehend sinkt und aus devisentechnischen Gründen die Beschränkungen der Buttereinfuhr andauern, ist der Butterverbrauch ständig im Steigen begriffen. Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitteilt, hat deshalb die Deutsche Milchwirtschaftliche Hauptvereinigung die Einschränkung der Schlag- und Kaffeesahnenherstellung zugunsten der Butterversorgung angeordnet. Die vom Reichsnährstand durchgeführte Marktordnung wirkt sich hier wieder einmal zum Schutze der wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen aus. Die auch in der Milchwirtschaft durchgeführte Marktordnung muß hier ihre Arfgabe darin sehen, in erster Linie den lebensnotwendigen Bedarf sicherzustellen und den weniger notwendigen Bedarf zu beschränken.

Deshalb werden nach der von der Deutschen Milchwirtschaftlichen Hauptvereinigung erlassenen Anordnung vom 14. Oktober 1935 alle Molkereien angewiesen, die Herstellung und den Verkauf von Schlag- und Kaffeesahne um 40 Prozent ihrer bisherigen Erzeugung zu verringern und die dadurch freiwerdende Rahmmenge mit zu Butter zu verarbeiten. Infolgedessen tritt eine gleichmäßige Kürzung der Rahmbezüge für alle Gastwirtschaften, Kaffees, Bäckereien und Konditoreien ein. Alle Volksgenossen werden dieses verhältnismäßig geringe Opfer im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft während der nächsten Wochen gern auf sich nehmen.

Unlautere Reklame um das Eigenheim.

Dem Werberat der deutschen Wirtschaft wurde eine Werbung mit folgenden Angaben vorgelegt: „Warum zahlst Du Miete, wenn Du für das gleiche Geld ein Eigenheim erwerben kannst?" Eine derartige Werbung, so stellt der Werberat fest, ist als unzulässig zu betrachten, weil sie zu einer Irreführung der Interessenten führt. Bekanntlich entspreche es nicht den Tatsachen, daß zum Erwerb eines Eigenheims lediglich ein Mietausfall in einer Mietwohnung genügt; vielmehr sei hierzu ein gewisses Eigenkapital erforderlich. Die Verwendung derartiger Werbetexte werde daher vom Werberat untersagt.

Die Ausfuhrsteigerung bei Opel.

Die Adam Opel AG. in Rüsselsheim hat in den abgelaufenen 9½ Monaten zwischen dem 1. Januar und 12. Oktober, an welchem jetzt der 10 000. Wagen die Fabrik verließ, gegen das Vorjahr eine Ausfuhrsteigerung um 35 Proz. beziehungsweise 58 Proz. und 73 Proz. gegen die beiden vorangegangenen Jahre erzielt. In den letzten vier Jahren hat das Rüsselsheimer Werk in der Zeit vom 1. Januar bis 12. Oktober an Personen-, Last- und Lieferwagen für die Ausfuhr abgesetzt: 1932: 5768, 1933 6326, 1934 7408, 1935 10 000.

Leipziger Bierbrauerei Reudnitz.

Das Rohertrügnis des Geschäftsjahres 1934/35 entspricht ungefähr dem des Vorjahres. Während im sächsischen Absatzgebiet des Unternehmens der Umsatz sich noch nicht gehoben hat, ist in den preußischen und thüringischen Bezirken eine Absatzsteigerung zu verzeichnen. Ueber die Dividendenaussichten läßt sich vor Beendigung der Abschlußarbeiten noch nichts Bestimmtes sagen (i. V. 4 nach 3 Proz.).

Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig. Die Börse scheint unter dem Eindruck der vorliegenden günstigen Wirtschaftsnachrichten widerstandsfähig zu sein, zumal man auch die außenpolitische Entwicklung jedenfalls im Augenblick ruhiger beurteilt. Am Valutenmarkt waren die Kurse unverändert. Der Gulden liegt infolge der Abwicklung bestehender Baisse-Engagements fester, auch der Goldbestand der Niederländischen Bank ist wieder gewachsen. Man hörte London Kabel 4,90 ¾, Dollar gegen 2,488 RM. und Dollar in Paris mit 15,17 ½.

Die Ausfuhrsteigerung bei Opel.

Hermann - Göring - Brücke über den Rhein bei Neuwied. Die neue Hermann-Göring-Brücke über den Rhein, die Neuwied mit der Gemeinde Weißenthurm verbindet, wird am 3. November feierlich dem Verkehr übergeben. Die Brücke, eine wuchtige Eisenkonstruktion, wurde in 1½ Jahren fertiggestellt. (Weltbild-M.)

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	15.10	14.10
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet III	26,75	26,75
V	26,75	26,75
VI*	27,20	27,20
m. Ausl. Weiz Aufgeld mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet II	21,40	21,40
V	21,75	21,75
VII	21,95	21,95
Weizenkleie	11,15	11,15
Roggenkleie	10,10	10,10
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr	15. 10.		14. 10.	
Vikt.-Erbsen	20,00-23,00		20,00-23,00	
kl. Erbsen	17,00-19,00		—	
Futtererbsen	11,00-13,00		11,00-13,00	
Peluschken	,- ,		,- ,	
Ackerbohn.	—,- -,—		11,00-12,00	
Wicken	—,- -,—		13,25-13,75	
Lupin. blaue	—,- -,—		12,00-12,50	
do. gelbe	—,- -,—		14,50-15,50	
Seradella alt	—,- -,—		—	
do. neu	—,- -,—		—	
† Leinkuch.[1]	8,65	a)	8,65	a)
† Erdnkuch.[2]	8,45	b)	8,4	b)
† do. -mehl[3]	9,05	b)	9,05	b)
Trockschn.	,—		4,83	
† Sojabschr.[4]	7,75	c)	7,75	c)
† do.[5]	7,95	c)	,—	c)
Kartoffelfl.[6]	8,15		8,25	
do.	8,85		8,95	
Mischfutter	—,—		—,—	

Magdeburg, 15. Okt. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	,—	,—	Februar	4,05	3,95
Oktober	3,60	3,45	April	4,15	4,05
Dezember	3,95	3,85	Juni	4,25	4,15

Metallpreise in Berlin vom 15. Okt. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 52,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken. Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 269. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 53,25—56,25.

Berlin, 15. Okt. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	—,—	—,—	Februar	—,—	22,50
September	—,—	—,—	März	—,—	22,75
Oktober	22,00	22,00	April	—,—	—,—
November	22,00	22,00	Mai	—,—	—,—
Dezember	22,00	22,00	Juni	—,—	—,—
Januar	—,—	22,25	Juli	—,—	—,—

Berlin, 16. Okt. Elektrolyt 52.50.

Magdeburg, 15. Okt. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31.50. Okt. 31.40—31.50.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 15. Okt. Auftrieb: 1078 Rinder (davon 474 Ochsen, 193 Bullen, 911 Kühe und Färsen, 2197 Kälber, 7077 Schafe, 2532 Schweine. Zum Schlachthof direkt 99 Kühe und Färsen. — Auslandsrinder, 6 Kälber. — Auslandskälber, 6 Schafe, 1477 Schweine — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 42, 2. —, 3. 42—42, 4. 42—42. Bullen: 1. Kl. 42—42, 2. Kl. 42—42, 3. 42—42, 4. 38—41. Kühe: 1. Kl. 42—42, 2. 40—42, 3. 31—38, 4. 22—30. Färsen: 1. Kl. 42, 2. 42—42, 3. 39—42, 4. 35—38; Fresser: 33—41. Kälber: 1. Kl. — , 2. 70—75, 3. 60—67, 4. 50—58. Schafe: 1. Kl. 57—58, 2. 56—58, 3. 47—51, 4. — 5. 53—55, 6. 40—50, 7. —, 8. 45—46, 9. 42—44. Schweine 1. Kl. 51,5, 2. 51,5, 3. 51,5, 4. 51,5, 5. 51,5, 6. 49—40, 7. 51,5, 8. 51,5.

Marktverlauf: Rinder glatt, in guter Ware über Notiz; Kälber glatt, Schafe und Schweine glatt.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofehof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 15. Okt. für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 76, niedrigster Preis 64, häufigster Preis 75 RM: Bullen 76, 69, 75; Kühe 75, 51, 72; Färsen 76, 64, 75; Jungrinder 74, 72, 73; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 100, 90, 95; Lämmer, Masthammel (do.) 95, 89, 95; Schafe (do. 85, 85, 85; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 73, 73, 73. ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 15. Okt.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Pes.)	0,678	0,682	Japan (1 Yen)	0,711	0,713
Belgien (100 Belga	41,82	41,90	Jugoslaw. (100 D.)	5,674	5,686
Brasilien (1 Milr.)	0,144	0,146	Norwegen (100 Kr	61,17	61,29
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr	54,40	54,50	Portugal (100 Esc.	11,06	11,07
Danzig (100 Guld.	46,81	46,91	Schweden (100 Kr	62,81	62,93
England (1 Pfund)	12,185	12,215	Schweiz (100 Frk.)	80,96	81,12
Finnland (100 f. M.	5,37	5,38	Spanien (100 Pes.)	33,94	34,00
Frankreich (100 Fr	16,375	16,415	Tschechosl. (100 K	10,275	10,295
Holland (100 G.)	168,42	168,76	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien 100 (Lire	20,24	20,28	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,486	2,490

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0009
DFG

Erste Auswirkungen

des Gesetzes zum Schutz deutschen Blutes.

Das Reichsgesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, das in Nürnberg am 15. September vom Reichstag einstimmig und begeistert angenommen wurde, hat schon jetzt die ersten Auswirkungen gehabt. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gibt ihre Feststellungen aus allen deutschen Arbeitsamtsbezirken bekannt, wobei sich herausstellt, daß überall deutsche Mädchen die jüdischen Haushaltungen schon jetzt zu verlassen beginnen. So kamen in den Arbeitsamtsbezirken Königsberg und Tilsit Mädchen im Alter von 30 bis 45 Jahren aus jüdischen Haushaltungen zur Meldung, während in Schlesien jüdische Haushaltungen Kräfte von über 45 Jahren anforderten. Auch in Berlin haben zahlreiche arische Mädchen ihre jüdischen Arbeitgeber bereits verlassen. Die meist tüchtigen, mit langjährigen Zeugnissen versehenen Mädchen konnten bei der augenblicklichen Knappheit an Kräften gut untergebracht werden. Brauchbare Mädchen über 45 Jahre sind selbst zu guten Löhnen kaum mehr verfügbar. Im Landesarbeitsamtsbezirk Nordmark gingen in größerer Anzahl offene Stellen aus nichtarischen Häusern für Mädchen im Alter von über 45 Jahren ein. Im Rheinland bewarben sich vielfach arische Mädchen aus nichtarischen Haushaltungen um Stellen in deutschen Haushaltungen. Ihre Unterbringung bereitete keinerlei Schwierigkeiten. In anderen Arbeitsamtsbezirken haben Mädchen, die am 1. Januar 1936 jüdische Haushaltungen verlassen, sich schon jetzt vorsorglich als Arbeitsuchende gemeldet. Im Arbeitsamtsbezirk Frankfurt a. M. wurden fünf Diener als Ersatz für ausscheidende arische Mädchen in jüdischen Haushalten eingestellt. Bemerkenswert sind auch die aus einigen Arbeitsamtsbezirken gemeldeten Anforderungen von Stundenpersonal für jüdische Haushaltungen.

Gesundheits-Stammbücher

Aktion des Hauptamtes zur Hebung der Volksgesundheit

Der Nationalsozialismus will in seiner Menschenführung in allen Dingen Wege gehen, die den einzelnen als Verantwortungsträger gegenüber der Nation bestimmen, um so aus der Vielheit der einzelnen Bereitschaften jenen Block aus Glauben und Willen zu schmieden, auf dem allein unser Staat verankert werden kann.

In logischer Weiterentwicklung dieser Idee mußte der Nationalsozialismus dazu kommen, vor allem auch auf gesundheitspolitischem Gebiete ebenso grundlegende Umwälzungen anzustreben als auf allen anderen Gebieten unseres völkischen Lebens. Ihm durfte es nicht mehr genügen, zu wissen, daß den Volksgenossen in Krankheitsfällen die notwendige Hilfe zur Verfügung stand. Vielmehr mußte er anstreben, daß sowohl die gesundheitlichen Betreuer der Nation, die Aerzte und die Angehörigen der ärztlichen Hilfsberufe, als auch die Volksgenossen selbst zu dem Wollen gelangten, den Stand der Gesundheit, den man mit dem Begriff „nicht krank" umreißt, nicht als das zu erreichende Ziel zu betrachten, sondern nur als eine der Etappen, von denen aus, klar und zielbewußt geleitet, die Arbeit weitergeführt wurde. So allein konnte man dazu gelangen, die gesundheitliche, körperliche und damit auch geistige, völkische Höchstentwicklung des einzelnen zu erreichen, um so die Allgemeinheit auf einen Stand der Leistungsfähigkeit zu bringen, der garantiert, daß alle allen Anforderungen des Lebens gewachsen sein würden. Es kann nicht bestritten werden, daß in dieser Beziehung schon vieles geleistet worden ist. Schon haben eine intensive Propaganda, praktische Anleitung und tätige Hilfe es vermocht, daß weite Kreise unseres Volkes ihre Pflicht nicht nur zur Gesundheit, sondern zur Anstrebung der gesundheitlichen Höchstentwicklung erkannt haben. Aber es ist immer noch weit bis zur Erreichung des letzten und höchsten Zieles: die Gewinnung aller für die neue deutsche Gesundheitsidee.

Mit dieser Feststellung wird aber zugleich die Pflicht unterstrichen, noch stärker als bisher auch auf diesem Gebiete der nationalsozialistischen Menschenführung aktiv zu werden und neue Wege zu suchen, um an jeden Volksgenossen heranzukommen, sie der nationalsozialistischen Gesundheitsführung zu gewinnen.

Als ein Mittel dazu muß man auch jene große Aktion betrachten, die das Hauptamt für Volksgesundheit in der Reichsleitung der NSDAP. gemeinsam mit der deutschen Arbeitsfront und den Sozialversicherungsträgern demnächst in die Wege leiten wird. In dieser Aktion will das Hauptamt, gestützt auf den Organisationsapparat der DAF., mit seinen 20 000 zugelassenen Aerzten, die als besonders qualifiziert und vertrauenswürdig in jeder Beziehung anzusehen sind, zunächst einmal einige Jahrgänge deutscher Frauen und Männer einer genauen Untersuchung auf ihren Gesundheitszustand unterziehen. Das soll zur Anlegung von Gesundheitsstammbüchern für diese Volksgenossen führen. Damit ist der nationalsozialistischen Führung von Volk und Staat nicht nur die Möglichkeit gegeben, sich ein genaues Bild über die noch vorhandenen Kräfte des Volkes zu machen, sondern sie kann nun auch an Hand der gewohnten Erkenntnisse die Wege und Notwendigkeiten bestimmen, die angetan sein können, dem einzelnen bei seiner gesundheitlichen Weiterentwicklung und damit der Nation zur höchsten Steigerung ihrer Kraft zu helfen.

Aus dieser Tatsache aber erwächst auch für jeden einzelnen neue Verpflichtung! In diesem Falle, in Verbindung mit der geplanten Aktion, heißt das, daß sich niemand dem Ruf, sich zur Verfügung zu stellen, verschließen darf. Hier muß sich jeder als ganz besonders der Gemeinschaft verantwortlich fühlen und bewußt und bereit den Weg gehen, den nationalsozialistischer Staat und Partei zeigen.

10 Prozent bei Bubiag

Die Gefolgschaft wird auch bedacht.

In der am 14. Oktober abgehaltenen A.-R.-Sitzung der Braunkohlen- und Brikett-Industrie A.-G. Bubiag, Berlin, wurden Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1934/35 (30. Juni) genehmigt. Es wurde beschlossen, der auf den 12. November einzuladenden o. H.-V. vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr für die Vorzugsaktien eine Dividende von 7 Prozent (wie i. V.) auf das eingezahlte Kapital und für die Stammaktien wieder 10 Prozent festzusetzen. Der Aufsichtsrat beschloß weiter nach dem Vorschlag des Vorstandes, an die Gefolgschaft des Konzerns 400 000 RM. als Arbeitsprämien auszahlen zu lassen, die nach sozialen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung des Familienstandes und des Dienstalters zur Verteilung gelangen.

Insolvenz Kaufhaus Emil Galliner, Finsterwalde.

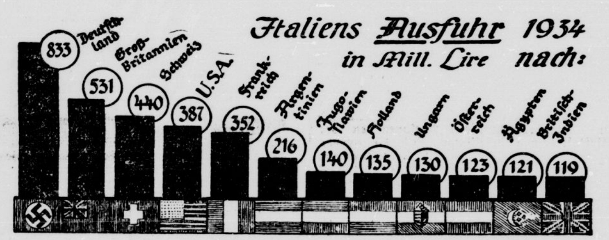
Das Kaufhaus Emil Galliner in Finsterwalde (Niederlausitz), das kürzlich seine Zahlungen einstellte, hatte, wie der „Konfektionär" meldet, die Gläubiger für den 14. Oktober nach Leipzig zu einer Besprechung zusammenberufen. In dieser wurde ein Status vorgelegt, der eine freie Aktiva von etwa 60 000 Mark ausweist, demgegenüber stehen vom Verfahren betroffene Gläubigerforderungen in Höhe von etwa 92 000 Mark. Ein Erlaßvergleich wird angestrebt. Die weiteren Verhandlungen und Nachprüfungen der Verhältnisse sind einem Gläubigerausschuß übertragen worden. An der Insolvenz sind etwa 700 Gläubiger beteiligt.

Wasserstände

Saale			W.	F.
Grochlitz	16.	+0,52	3	–
Trotha	16	+1,22	–	6
Bernburg	16	+0,30	2	–
Calbe O.-P.	16	+1,30	5	–
Calbe U.-P		–0,34	20	–
Grizehne	16.	–0,18	16	–
Havel				
Brandenb. O.	16	+2,00	–	3
Brandenb. U		+0,36	2	–
Rathenow O	16	+1,35	–	3
Rathenow U		–0,11	5	–
Havelberg	16	+0,26	–	1

Elbe			W.	F.
Aussig	16	–0,46	–	2
Dresden	16	–2,02	1	–
Torgau	16.	–0,62	–	6
Wittenberg	15	+0,69	–	3
Roßlau	16	+0,08	–	2
Aken	16	+0,16	–	6
Barby	17	+0,08	–	5
Magdeburg	16.	–0,04	–	6
Tangermünde	16	+0,49	–	–
Wittenberge	16	+0,29	–	2
Lenzen	15.	+0,57	4	–
Dömitz	16.	–0,18	3	–
Darchau	15.	–0,43	1	–

Der Völkerbund setzt die Sanktionsmaschine gegen Italien in Gang



Die überwiegende Mehrheit des Völkerbundes, mit Ausnahme von Oestereich, Ungarn und Albanien, beschloß vor einigen Tagen die Anwendung von Sanktionen gegen Italien, um es durch möglichst weitgehende Isolierung zu schwächen und zur Beendigung des Krieges in Abessinien zu zwingen. Wie die geplanten Sanktionen angewendet und wie sie sich auswirken werden, läßt sich heute noch nicht eindeutig übersehen. Immerhin ist es interessant, sich über den Außenhandel Italiens zu unterrichten. Unsere beiden Zeichnungen veranschaulichen die Bedeutung der Handelsbeziehungen Italiens zu den verschiedensten Staaten. (Scherl-M. — Zeichnungen Alf Luschnat.)

Berliner Börse

vom 15. Okt.

Deutsche Anleihen

	15.10.	14.10.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	100,12	100,12
6 do. für 2.9.35	—,—	99,25
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,20	107,25
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	101,40	101,40
6 do. 1930, I. Folge	102,62	102,62
6 Thüringer Staatsanleihe 26	95,10	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,10	95,00
Steuergutsch. Gr. 1	107,30	103,50
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	97,50	97,50
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	—,—	—,—
6 do. do. 34 Folge I	100,10	100,20
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	—,—	—,—
D. Anl.-Ausl.-Schein	111,50	111,37
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	10,10
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,50	94,6
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,50	94,50

Goldpfandbriefe

	15.10.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,00
4½ do. do. Em. 45	95,75
4½ do. do. Em. 19	93,50
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	97,00
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	93,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	93,00
4½ do.	94,00
5½ Liqu.-Pfandbriefe	100,75
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,62
4½ Pr. do. do. 1928	95,25
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	94,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	93,75
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,75

Verkehrs-Aktien

	15.10.	14.10.
A.G. f. Verk.	76,00	78,50
Allg.Lok.u.Kr.	119,25	—,—
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	80,00	79,75
do. Reichsb.-V.-A.	122,87	123,00
Halb.-Blankbg.	62,00	62,62
Halle-Hettst.	69,00	70,75
Hb.-Am.-Pack.	16,25	15,75
Hamb. Hochb.	85,00	85,00
do. Südam.Dpf.	—,—	28,00
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	18,25	17,50
Nordh.-Wern.	43,75	45,75

Bank-Aktien

	15.10.	14.10.
Allg. D. Cr.-A.	73,62	73,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	121,00	120,50
Berl. Handelsg.	111,00	112,00
do. Hyp.-Bank	130,00	130,50
do. Kassenver.	—,—	—,—
Com.u.Privatb.	86,50	86,50
D.B.u.Disc.-G.	87,00	87,00
Dt.Effekt.-Bank	—,—	87,50
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	87,00	86,75
Dt. Übersee-B.	79,00	79,75
Dresdner Bank	87,00	87,00
Hall. Bankv.	72,25	72,50
Hamb. Hyp.-B.	98,25	98,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	92,00	92,50

	15.10.	14.10.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	172,37	172,37
Sächs. Bank	—,—	112,00
do. Bodencred.	93,75	—,—

Industrie-Aktien

	15.10.	14.10.
Accum.-Fabr.	170,50	172,00
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	46,75	47,50
Allg. Kunstz.U.	51,75	[illegible]
Allg. Elk.-Ges.	[illegible]	37,0
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	87,12	87,25
Anh. Kohlenw.	90,50	90,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	94,00	94,50
J. Berger Tiefb.	114,50	114,75
Bemberg, P. J.	101,75	100,50
Bergm. Elektr.	92,00	—,—
Brl.-Gub. Hutf.	140,50	141,25
Berl. Holz-K.	—,—	—,—
do. Karlsr. Ind.	116,12	116,25
do. Masch.-B.	113,37	—,—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	123,00	124,00
Brow. Bov. Co.	—,—	—,—
Buderus Eisen	100,00	99,12
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	105,00	106,00
I. G. Chemie v.	174,00	173,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Ch.Fbr.v.Heyd.	115,00	114,87
do. Werke Alb.	—,—	—,—
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	151,25	153,75
Cont. Linol.	—,—	137,00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	94,25	93,12
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	125,25	125,50
do.Erdöl-A.G.	103,50	103,37
do. Kabelwerk.	116,50	117,00
do. Linoleumw.	144,50	—,—
do. Spiegelglas	86,75	97,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	123,50
do. Ton- u. St.	—,—	93,00
Dtsch. Eisenh.	102,75	102,50
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	75,62	76,12
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	109,75	107,00
El. Licht u. Kr.	130,75	130,00
Engelhardt-Br.	—,—	910,0
I. G. Farben	149,37	149,75
Feldmühle	112,25	115,50
Felt. & Guill.	102,50	102,50
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	—,—
Froebeln Z.	—,—	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	91,75	91,75
Gesfel. Loewe	123,97	123,62
Glauziger Z.	142,50	—,—
Goldschmidt.	103,00	103,50
Hall. Masch.	96,25	96,75
Hamburg. El.	129,25	[illegible]
Harburger Eis.	—,—	—,—
Harb. Gummi	113,25	113,50
Harp. Bergbau	110,25	110,50
Hildebr. Mühl.	84,00	84,12
Hochtief-A.G.	108,25	108,00
Hoesch-Köln	91,00	90,62
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	88,50	89,00
Hotelbetr.-Ges.	84,00	—,—
Huta Breslau	—,—	91,00
Hutschenr., L.	62,00	65,00
Ilse Bergbau	157,00	159,50
Ind.Werke AG.	94,25	94,25
Junghans	82,12	83,00
Kahla Porzell.	27,75	27,75
Kali Aschersl.	131,25	131,37
Kali Chem.AG.	128,00	128,00
Klöckn.-Werke	89,00	83,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	129,50	128,37
Laurahütte	19,75	19,25
Leipz. Br.Rieb.	83,75	84,00
Leopoldsgrube	89,75	—,—
Linde's Eism.	125,00	126,50
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	100,00	100,00
Magd.Allg.Gas	60,25	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	142,00	—,—
Mannesmannr.	83,50	83,50
Mansf. Bergb	116,75	116,62
Masch.-Fabrik Buckau	111,00	111,00
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	105,12	105,50
Mühle Rüning.	—,—	157,25
Neckarwerke	—,—	106,00
Niederl. Kohle	183,00	—,—
Nordd. Eiswk.	—,—	102,00
Oberkoks	116,87	114,87
Orenst.&Kopp.	79,25	80,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	155,00	154,00
Rasquin Fbw.	51,00	—,—
Rathg. Wagg.	45,00	47,00
Rhein. Braunk.	216,00	214,75
do. Elektrizität	127,50	129,00
do. Spiegelglas	92,50	92,25
Rhein. Stahlw.	106,00	106,50
Rh.-Westf. Elk.	123,6	—,—
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	99,00	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	51,62	—,—
Rositz. Zucker	—,—	93,00
Rütg.-W. A.G.	113,00	113,12
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	183,00	[illegible]
Sangerh. Msch.	100,00	—,—
Sarotti-Schok.	96,25	97,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	131,00	131,25
Schuckert & Co.	119,00	118,75
Schulth. Patzh.	102,75	103,50
Siegersdorf. W.	78,75	78,50
Siemens Glas	101,00	101,50
Siem. & Halske	168,00	168,00
Sinner A.-G.	84,00	85,00
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	101,62	101,62
Stolberger Zink	—,—	—,—
Gebr. Stollw.	96,87	97,00
Südd.Zuck.AG.	211,00	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	121,50
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	143,00
do. D.Nickelw.	121,50	122,00
do. Glanzstoff	152,25	—,—
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	80,50	80,50
Vogel, Tel.-Dr.	121,87	120,00
Wanderer-Wk.	137,25	137,50
Wass. Gelsenk.	—,—	143,25
Wenderoth	84,00	86,00
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	108,50	—,—
Westereg. Alk.	—,—	124,87
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	109,00	109,25
Zellstoff-Ver.	—,—	109,00
do. Waldhof	108,00	—,—
Zuck. Rastenb.	96,25	96,25

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 15. Okt. 1935

Dtsch. festverz. Werte

	15.10.	14.10.
Schatzanw. d. D. R. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	100,00	100,00
Dt. Reichsanl. 34	97,50	97,50
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Younganleihe	101,50	101,50
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	96,25	96,25
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	102,50	102,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,25	100,25
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ¼ Abl.-Sch. in % d.Ausl.-W.	111,37	111,12
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	109,25	109,25
do. do.	108,12	108,12
do. do.	107,75	107,75
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	89,50	89,50
Aschersleb. RM.-Anl.	—,—	—,—
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	15.10.	14.10.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,50	101,50
Bank f. Brauindustrie	113,00	113,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,00	102,50
Sächs.Gußstw.Döhlen	100,75	100,50
Chem. Fabr.v.Heyden	98,50	98,50
Hartwig & Vogel	—,—	94,75
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	99,75	99,75
do. do. v.14	99,75	99,75

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	15.10.	14.10.
Akt.-Br. N.-Magd.	115,00	115,00
Akt.-Färb. Münchbg.	62,62	62,62
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	112,00	112,00
Augsbg. Br. z. Hasen	32,00	32,00
Bachmann & Ladewig	80,00	80,00
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	168,0	168,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	149,00	149,00
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior.	—,—	—,—
Bibliogr. Inst.	48,00	48,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	121,00	121,00
F.Braun, Zerbst	—,—	65,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	113,75	114,87
Chrom. Najork	69,00	69,50
Domm. Ton	—,—	138,00
Dortm.Ritterbr.	90,50	90,50
Dresd. Chromo	101,00	103,00
do. Gardinen	73,75	75,00
do. Schnellpr.	85,00	85,00
Elektra	111,50	[illegible]
Elek. Crottdorf	90,50	90,50
El.W.Betr.A.G.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	102,50	103,00
Europa-Hof	48,00	4 ,00
Expr.-Fahrrad	100,00	100,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	185,00	185,50
Falkenst. Gard.	90,00	90,50
Farb. Glauchau	72,00	72,00
Felsenkell.-Br.	77,00	77,50
Friedensgrube	40,25	40,25
Fritzsche-Hag.	34,25	34,25
Gasvsg. Ostsa.	90,50	90,50
Geblerwerke	101,75	101,25
Gehe & Co.	82,00	83,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	142,00	142,00
Görl. Waggon	23,12	23,50
Gohliser A.-Br.	119,00	120,00
Gorkau Soc.Br.	92,00	93,00
Großh. Webst.	101,50	101,50
Grüner-Bräu	202,00	202,00
H.-Bräu Lüb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	110,75	111,50
Heidenau. Pap.	50,00	50,00
Gebr. Hörmann	105,00	105,00
Hohb. Quarz	107,00	107,00
Just & Co.	—,—	—,—
Kahla Porzell.	27,75	27,75
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	114,00	114,00
Keramag	99,00	100,00
Kirchner & Co.	57,50	57,50
Knoch, Nähm.	88,00	88,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	99,00	99,00
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	81,00	81,00
Kulmb.Rizzibr.	102,00	102,00
Laurahütte	19,25	20,37
Lpz.Baumw.Sp.	105,00	105,00
do. Br. Riebeck	83,75	84,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	107,50	107,50
Lpz.Kammgarn	94,75	94,75
do.Landkraftw.	105,00	106,00
do. Malzf.Schk.	56,00	56,00
do. Spitzen	40,00	40,00
do. Trikotagen	96,50	97,50
do. Wollkämm.	—,—	125,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
GeorgLieberm.	93,50	93,50
Lingner-Werke	154,00	154,00
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	116,25	116,00
Mar.Kons.Brk.	21,50	21,50
Mar. Mosaikpl.	82,50	82,50
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	42,00	42,00
Mech.W.Zittau	30,50	31,50
Meißner Ofen	73,50	74,7
Peniger Pat.	32,50	34,0
Pittler-Masch.	145,62	146,00
Plauener Gard.	—,—	86,00
do. Tüll-u.G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	26,50	26,50
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	84,00	—,—
Prehlitz. Brnk.	140,25	[illegible]
Radb. Exp.-Br.	155,00	154,00
Reichelbr. Klm.	110,00	110,00
Reinecker, J. E.	97,50	97,50
Reuden. Ziegel	52,00	52,00
Riquet & Co.	—,—	92,00
Rosenthal Porz.	53,00	53,00
Rositzer Zucker	93,00	93,00
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	110,00	110,00
do. Webstuhl	90,25	90,25
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	123,00	123,00
Schöffh. Bind.	163,00	163,00
SchneiderHugo	99,00	100,00
Schubert&Salz.	130,50	133,00
Seidel & Naum.	100,00	100,00
Siemens Glas	101,00	100,00
Steat. Magnesia	134,00	134,00
Steingut Colditz	65,00	66,25
do. Sörnewitz	54,00	54,25
Stickwk.Plauen	39,25	39,25
Stöhr Kammg.	101,75	102,00
Thode Papier	66,50	66,50
do. Genußsch.	3,15	3,25
Thür. Elktr. W.	—,—	150,00
Thüringer Gas	124,50	124,50
Thüring.Wollg.	[illegible]	137,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	32,00	32,50
Tüllfabr. Flöha	—,—	97,00
Uhlmann, E.	[illegible]	[illegible]
Unger, Gebr.	43,00	43,00
Unionw.Radeb.	37,0	[illegible]
Veltag Ofen	89,00	89,00
Ver. Holzstoff	94,50	95,00
Ver.Met.Haller	29,00	29,00
Ver.Strohst.Fb.	87,00	87,00
V. Thür. Salin.	51,00	51,00
Ver.-Br. Greiz	61,0	61,00
Vogtl. Spitzen	56,00	56,00
Vogtl. Tüllfabr.	—,—	86,00
Wanderer-Wk.	137,50	138,00
Weißenb. Pap.	77,00	—,—
Wezel & Naum.	9,25	9,25
Wunderl. & Co.	32,00	32,00
Zeiß Ikon	86,50	87,50
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	—,—	—,—
do. Magdebg.	140,00	140,00
Zum Fortschritt	95,00	95,00
Zwick.Kammg.	140,50	140,50

Bank-Aktien

	15.10.	14.10.
Allg. D. Cr.-A.	73,50	73,75
Bk. f.Brau-Ind.	120,50	120,50
Bay. Hyp.Wbk.	86,00	86,00
Berl. Hand.-G.	111,50	111,50
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com.u.Priv.-B.	87,00	87,00
D. Bk. Disc.-G.	86,50	87,75
Dresdner Bank	87,00	88,00
Dresd. Hd.-Bk.	125,50	[illegible]
Lz. H. u.V.-Bk.	72,50	72,50
Rchbk.-Anteile	172,00	172,00
Sächs. Bank	112,50	112,50
do. B.-Cr.-A.	94,25	93,75

Versicher.-Aktien

	15.10.	14.10.
Lz.Feuerl.Rm I	180,00	180,00
do. do. 25% II	45,00	45,00
do. do. III	435,00	435,00

Freiverkehr

Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u.II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq.Pfdb.	—,—	—,—
Sächs.Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	—,—	89,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	94,00	94,00
Ammend. Pap.	88,00	89,00
Halle-Hettst. E.	71,00	71,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch.Masch	97,50	98,00
Hallesche Röhr.	78,00	78,00
Hildebr. Mühl.	85,00	86,00
Kyffh. Artern	100,00	100,00
Lindner Gottfr.	109,00	109,50
Riebeck Mont.	100,00	100,00
Stadtm. Alsleb.	121,00	121,00
Wersch.-Weißf.	95,00	95,00
Zeitzer Masch.	—,—	—,—
G. u. Hdb.Halle	74,50	74,50
Hall. Bank-Ver.	72,00	72,50
Ldkrd.B. Halle	75,50	75,50
Zörbig. Bankv.	73,50	73,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0010

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Schlafzimmer
RM. 280,— 320,— 375,—
389,— 413,— 479,—
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.
Eichmann & Co.
Inh.: Paul Sommer
Große Ulrichstraße 51 und Große Ulrichstraße 36

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Bezieherwerber
für Tageszeitung gesucht. Nach einer vierwöchigen Probezeit erfolgt bei Bewährung Festanstellung. Risikofreie Einarbeitung d. geschulte Fachkräfte. Herren, die korrekt arbeiten, richten ihre Bewerbung unter R 6291 Gesch.

Elektrogrossfirma
sucht zum sofortigen Antritt gewandte junge Stenotypistin. Offerten unter R 6333 Gesch.

Tüchtigen Brotkutscher
stelle sofort ein. Lohn wöchentlich 9 Mk., fr. Station, Kassen frei. Bei Zufriedenh. mehr W. Fuhrmann, Bäckerei, Bülzig b. Zahna Bezirk Halle. Tel. Zahna 222.

Friseurgehilfe
jung ges. Kenntnisse im Damenfach erwünscht. Kost u. Wohnung im Hause. Ang. an O. Zapfe, Gerbstedt.

Bäckergeselle
Alter 17—20 J., wird zum 20. 10. 1935 eingestellt. Arbeitsspaß erforderl. Bäckermstr. Paul Feitscher, Priorau üb. Dessau

Melkergehilfe
flott. Melker Bedingung. sofort gesucht. Obermelker H. Wetzel, Kl.-Osterhausen bei Querfurt.

Für Pensionshaus in Oberhof wird zum sofortig. Antritt ein saub. u. gewandt. Alleinmädchen, welches sich in der Saison als Zimmermädchen eignet und nähen, plätten u. servier. kann, gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbet. nach Oberhof, Schließfach 30

Alleinmädchen
kräftig, nicht unt. 23 J., für Koch- und Hausarbeit, möglichst sof. od. später ges. Mit Zeugnissen melden 13 bis 16 Uhr Krosigkstraße 17a.

Einf. Stütze u. Alleinmädchen
zuverläss. u. solid, 21—25, welch. selbständig gut kochen kann, zum 1. Nov. gesucht. Offerten m. Zeugnisabschr. R 6339 Geschft.

Alleinmädchen
mit guten Kochkenntnissen und Zeugnissen für 4-Personenhaushalt gesucht. Zietenstraße 24, I.

Tagesmädchen
bis 18 Jahre, zu sof. gesucht. Vorstellung ab 4 Uhr im Walhalla-Café

Kinderpflegerin
fleißig, ordentlich und ehrlich, ges. für sofort oder 1. Nov. mit guten Zeugnissen. Vorzustellen Mittwoch den 16. von 4 bis 5 Uhr u. Donnerstag von 11 bis 1 Uhr. Rechtsanwalt Schneidewind, Halle a. S. Albrechtstr. 29 I.

Tüchtiges
selbständ. Mädchen mit guten Zeugn. zum 1. 11. 1935 f. Arzthaushalt ges. Offerten D 9396 Geschäftsstelle. §

Junges solid. Mädchen
für größ. Haushalt sofort oder 1. Nov. gesucht. Vorzustellen zw. 4 und 6 Uhr Königstr. 75 I.

Suche
für sofort ein Mädch. in Landwirtschaft, welch. melken kann. Kötzschlitz Nr. 8.

Halbtagsmädchen
für sofort gesucht. Barmann, Kirchnerstr. 9. I.

Mädchen
Suche sofort 17j. Mädch. v. Lande für landwirtsch. Hausarbeiten. Röder, Spickendorf bei Landsberg.

Mädchen
das in all. Zweigen d. Landwirtschaft erfahr. ist sucht Reiband Benndorf bei Gröbers.

Kochlehrling
18—22 J., zum 1. Dezember ges 1 Jahr schlicht um schlicht. §
Hotel Reichskrone Franz Herterich, Holzminden.

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Stellengesuche

Bäcker
welcher seine Arbeitsdienstzeit beendet hat, sucht Stellung in größ. od. kleinerem Betrieb. Helmut Busch, Arbeitsdienstabt. 6/232, Berka/Werra.

Perfekte Verkäuferin
in Lebensmittelgeschäft sucht sof. Stellung. Uebernehme auch etwas Hausarbeit. Gute Zeugn. vorhand. Angebote R 6336 Geschäftsstelle.

24jähr. Mädchen sucht Stellung od. Aufwartung. Patz, Merseburg, Siegfriedstraße 54.

Mädchen
dreiundzwanzigjähr., gute Zeugnisse, sucht 1. Nov. oder später Stellung, möglichst hallischer Privathaushalt. Helene Elster, Wippra (Südharz), Fleckstraße 49.

Mädchen
23 Jahre, f. Stellung (Gastwirtschaft). Gute Zeugnisse vorhanden. Off. D 9392 Gesch

Mädchen
vom Lande, 19 Jahre alt, groß und schlank, sucht Stellg. zum 1. 11. Elisabeth Preuninger, Endorf, Post Ermsleben.

Jung. Mädel
sucht Stellung im Haushalt, unter Leitung d. Hausfrau oder zu Kindern. Off. R 6335 Geschäftsstelle. §

Mädchen
jung, 16 J., sucht Stellg. im Haush. Off. D 9384 Gesch.

Zu vermieten

Herrliche 5-Zimmerw.
mit Bad f. 98 Mk. zu verm. Besicht. vorm. Gustav-Nachtigal-Str. 9.

4-Zimmer-Wohnung
preisw., sonnig, mit Zubehör und Gart. versetzungshalber z. 15. 11. zu vermiet. Angebote R 6324 Geschft.

Stube, Kammer, Küche
an ruhiges Ehepaar in Diemitz z. vermieten. Off. D 9391 Geschft.

2 leere Zimmer
für solide, berufstätige Dame sof. Offerten D 9394 Geschäftsstelle.

Sauber. gut
möbl. Zimmer u. Kabinett frei. An der Moritzkirche 4. I.

Saub. gut möbl. Zimmer zu verm. Jacobstr. 5 pt. r.

Schlafstelle frei. Langestr. 29 pt.

Zimmer
mit 2 Betten frei. Marthastr. 30 II.

Leere Stube u. Kü. mit Zubeh. 1. 11. zu vermieten. Torstr. 54 I rechts.

Schönes, gut möbl. Zimmer
in gutem Hause zu vermieten. Rich.-Wagner-Straße 11. I.

Mietgesuche

4-Zimmer-wohnung
mit Bad, Halle oder Cröllwitz, zum 1. April 1936 ges. Off. C 5223 Geschäftsstelle.

Wohnung
2—3 Zimmer sof. oder später ges. Off. D 9395 Gesch.

Wohnung
kleine oder 2 leere Zimmer Halle od. Umgebung von 2 Berufstät. ges. Off. D 9390 Gesch.

Neue Sendung billiger
Vogelbauer
eingetroffen
Max Krug
Samenhandlung
Markt 16, neb. d. Hirschapotheke

2 Herren
in fester Stellung suchen sof. möbl. Einzel- oder gemeinsames Zim. Nähe Heeres-Nachr.-Schule. Angebote an Tope, Jüterbog, Bülowstraße 3.

Einfache, saubere Schlafstelle
für berufst. Herrn zum 1. 11. gesucht. Nähe Roßplatz. Preisoff. R 6338 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Schlafzimmer
kompl. Mk. 296.-
Schränke, Küchen billig
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Federrollwag.
Patent-Achsen, 30 Ztr., verkauft Tuchscherer, Hindenburgstr. 52.

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Gebrauchter Kinderwagen
gut erhalten, für 18 RM. zu verk. Zu erfragen Reinert, Krukenbergstr. 28.

Rübenheber (Traktor)
Orig. Siedersl., dreireihig, neuw., zu verkaufen. Großosterhausen Nr. 64.

Gebr. Möbel
verkauft man sehr schnell durch e Kleine Anzeige in der „Saale-Ztg."

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 H

Kaufgesuche

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Off. R 2847 Gesch.

Grundstücksmarkt

Geschäfts-Grundstück
Stadt oder großes Dorf gesucht. Off. R 6337 Gesch. §

Als Pächter
findet man eine Bäckerei, Fleischerei od einen Gasthof, wenn man nicht auf die günstige Gelegenheit wartet, sondern durch eine Klein-Anzeige in d. „Saale-Zeitg." die günstige Gelegenheit sucht. Klein-Anzeigen in der „Saale-Ztg." sind immer erfolgreich.

Oefen
neu, umsetzen. Rudloff, Halle-S., Friedrichplatz 5. (früh. Albrechtstr.) Fernruf 223 52.

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebot. ein

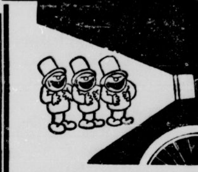
Unterricht

Studentin
erteilt energische, preisw., gründl. Nachhilfe in allen Fächern. Auch Schularbeitsauff. Hauptpostlagernd 3128.

Gesang-, Klavier-
Unterricht nach bewährter Methode erteilt geprüfte Lehrerin. Honorar mäßig. Angebote D 9265 Geschft.

Engländer(in)
für Konversation u. Lektüre (zweimal wöchentlich eine Stunde) von Akademiker ges. Genaue Angebote mit Preisangabe R 6330 Geschft.

Klavierunterricht
erteilt Hedwig Kruse, Gr. Brauhausstraße 15.



Gutes Licht
Freude am Fahren

Batterielampe	0.65	Kompl. Dynamoanlage	3.95
Batterielampe mit Dynamoanschl. o. Batt. und Birne	1.—	Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Trommelscheinwerfer	5.75
Schöne Spitzblende verchromt	1.80	Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Autotypblende, mit 4facher Schaltung	7.95
Eleg. Autotypblende mit 4facher Schaltung	2.95	Stabbatterie	0.10
Karbidlampe	2.25	Normalbatterie	0.18
Karbidlampe Torpedoform	3.50	Birnen 2 Stück	0.15

Fahrrad-Möller
Halle-S., Schmeerstr. 1

Martin-Luther-Reform-Realgymnasium i. E.
Halle (Saale)
An der Johanniskirche 1—2
Neuanmeldung jed. Mittwoch
9-10 Uhr in der Schule

Um Teppiche, Gardinen und Fensterbehänge zu kaufen
geht man zu
MARTICK
Halle, Am Alten Markt

Wenn der Herbstwind durch das Land geht
und die Blätter fallen, dann ist die richtige Zeit für eine Lesestunde. Sie finden Unterhaltung, Ernstes und Heiteres, praktische Vorschläge u. vieles andere in dem reich illustrierten
Kalender für Mitteldeutschland 1936
Nur **15 Pf.** kostet der Kalender und ist zu haben bei Ihrem Zeitungsträger oder in den Geschäftsstellen dieser Zeitung.

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand, Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58 Eing. Riebeckplatz

Pianos Flügel Feurich
Wolfframm
Kreutzbach
u. a. Marken
günstige Zahlungsbeding.
Pianohaus
Maercker
Halle (Saale)
Waisenhausring

Stereo-Kamera
6×13 cm, „Heidoskop", neuwertig, mit Zubehör verk. billigst. Offert. D 9393 Geschft. §

Möbel
gebr. u. neue
preiswert
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein

Zu verkaufen
gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Ei... Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in ... Fäll. schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen.

Weg. Aufgabe
der Wirtsch. verk. ich 1 mittl. Pferd m. Gesch., einen sehr gut erhalt Parkwagen, einen Preschwag., einen Einspänn.-Ackerwag., einen Pony- oder Eselwagen, einen Pflug 2 Eggen, ein Fahr.-Geschirr, zwei Sielengeschirre, 50 Ztr. Klee. Friedrich Zörner, Langenbogen.

Neue und gebr
Pianos
vermietet billig
Piano-Ritter
Leipziger Str. 73.

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben · Autoscheiben · Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, De...auer Str. ... Tel. 21611

Handwerks-arbeiten

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Einrahmungen
gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Peißker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8. Ruf 291 49.

Dauerbesohlung
ist wasserdichte, grüne Fußwohl-Kernleder-Besohlung. Bis 18 Mon. Haltbarkeit! Schuhinstandsetzg. „Fußwohl" Kirchnerstr. 18a.

Handwerker
biet. ihre Arbeiten vorteilhaft durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" an. Sie kostet nur Pfennige und bringt neue Arbeit ins Haus denn die „Saale-Zeitung" wird viel in den Kreisen gelesen die Handwerkerarbeiten zu vergeben haben.

Billig billiger am billigsten
sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

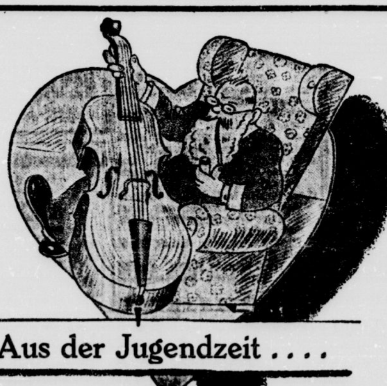
Tiermarkt

Mittelstarkes Arbeitspferd
2 Rollwagen, 50 u. 60 Ztr. Tragkr., Leiterwagen zu vk. Köcker, Halle/S., Taubenstraße 10.

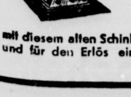
Zugfester Esel (Stute) zu verk. Otto Böge jun., Burgliebenau.

6 bis 8 Futterschweine 1—1½ Ztr., zu vk. Lorbeer, Teutschenthal.

Hauslämmer Merzschafe
10 Hauslämmer u. 10 fette Merzschafe verkäuflich Rittergut Canena bei Halle.



Aus der Jugendzeit ....



mit diesem alten Schinken und für den Erlös einen
hat noch mancher alte Raritäten in der Ecke oder Rumpelkammer stehen, die nichts weiter mehr sind als ..... Erinnerungen. Man muß mit der Zeit mitgehen und sich auch von seinen „Altertümern" trennen können. Fort durch eine kleine Verkaufsanzeige in der Saale-Zeitung Volksempfänger oder sonst etwas Nützliches gekauft. Dann hat man was vom Leben.

Speise-Kartoffeln
für den Winterbedarf
Selten schöne gelbfleischige Industrie
liefert preiswert in jeden Posten
Franz Müller
Kartoffel-Groß-Spezial-Geschäft
Taubenstraße 14 / Fernsprecher 23446
Futterkartoffeln ständig vorrätig.

Pelzjacken
Krimmer . . 24.-
Fohlenteil . 60.-
Modzickel . 70.-
Fohlen, braun 125.-
Bisam . . . 145.-

Füchse
Rotfuchs . . 20.-
Mongole . . 30.-
Slate 40.-

Pelzkrawatten
Wiener Lamm 4.-
Am. Opossum 7.-
Echt Skunks 12.-

Damen-Schalkragen
Klondyke . . 9.-
Wiener Lamm 15.-
Am. Opossum 25.-

Herren-Schal
Braun Kanin 10.-
Biberette . . 15.-
Seal el. . . . 15.-
Opossum . . 30.-

Fellvorlagen . . 8.- 12.-
Kind.-Wagendecke 13.50
Muffe . . . 8.- 12.- 15.-
Pelzhüte . . 12.-
Kinderkragen 2.-
Kindermütch. 3.-

Arisches Pelzfachgeschäft / Eigene Kürschnerei
Lißbrin bürgt für Qualität
Halle (S.) Untere Leipziger Straße 97 An der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0011

Stadttheater Halle

Heute
Mittwoch, 16½ bis gegen 18½ Uhr bei kl. Preisen (30 Pf. b. 1,80 RM.)
Gastspiel d. Max u. Moritz-Bühne
Peter
5 lustige Altenstreiche v. A. Burger.
20 bis gegen 23 Uhr
Schach dem König
Operette von Walter W. Goetze
Donnerstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Schach dem König
Zahlung der 2. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten erbeten.

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Der unbeschreibliche Erfolg
Das Ende von Maradu

Die weiße Gefangene des Maharadscha
Bilder von nie gesehener Schönheit, von fesselnder Handlung! Ein Tonfilm durchpulst von Liebe und Leidenschaft. — **In wohlklingender deutscher Sprache**
Rechtzeitig Plätze sichern!

Rialto
3. Woche!
Donnerstag letzter Tag!
Carl Zellers Operetten-Triumph
das Tagesgespräch von Halle
Der Vogelhändler
mit
Lil Dagover
Maria Andergast
Wolf Albach-Retty
Georg Alexander
u. a.
Jugendliche haben Zutritt!
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Aufpolstern
Modernisieren, Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art laub. billig. Besuch unverbindlich. **Bindermann**, Henriettenstraße 30. — Telefon 332 56

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
Morgen Donnerstag wieder eine ganz große Premiere!
Ein großer Bühnenerfolg – wird größter Filmerfolg
Brigitte Helm und **Sybille Schmitz**
die beiden großen Rivalinnen im Film, im Zusammenspiel mit
Karl Ludwig Diehl
Georg Alexander, Paul Henckels
in dem neuen, feinsinnigen Terra-Film, nach dem gleichnamigen Bühnenstück von **Oskar Wilde.**

Ein idealer Gatte
Ein Meisterwerk der Regie und Darstellung!
Dieses interessante Bühnenstück Oskar Wildes sahen Millionen und waren begeistert. — Die Verfilmung mit einer so großen und interessanten Besetzung wird diesen Erfolg noch steigern!
Würden Sie ihrer Frau die Wahrheit sagen, wenn Sie Ihren Erfolg einer Jugendsünde verdanken?
Würden Sie ihrem Manne verzeihen, wenn Sie erführen, daß es in seiner Vergangenheit einen dunklen Punkt gibt?
Würden Sie sich, um Ihren Mann zu retten, vor Ihrer Todfeindin demütigen?
Würden Sie, um Ihr Eheglück zu erhalten, Ihre Ueberzeugung verraten?
Diese Gewissensfragen beantwortet der neue Terra-Großfilm:
„Ein idealer Gatte"
Die Berliner Presse schreibt:
Ein idealer Gatte sollte und müßte die 80 Prozent umfassende weibliche Gruppe der Kinobesucher überall und immer zum Besuch des Lichtspielhauses reizen.
Das große Vorprogramm bringt: **Berlin bleibt Berlin** (Kulturfilm)
Fox tönende Wochenschau.
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!
Heute letzter Tag: **Hans Albers** in **„Varieté"**

DAS ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES
sucht Freistellen in der Stadt und auf dem Land für erholungsbedürftige Erwachsene und Kinder.
Meldungen an die nächste Ortsgruppe der NS. VOLKSWOHLFAHRT

WALHALLA
HEUTE 20.15 UHR GLANZVOLLE PREMIERE!
Sterne am Varieté!!!
Der Spielplan der Ueberraschungen!
Pantel-Patrix „Der Unsichtbare". Der seltsame Mann mit dem Eisblock!!?
Buck Chic & Co. Amerikas bester Cowboy-Akt, zum ersten Mal in Deutschland
Hermann Mestrum Der unerreichte Verwandlungskomiker
10 Gloria Argentina Ladys
Größter und schönster Musikal-Akt in Europa
Guß und Lili Sportliche Extravaganzen
Mabel Sid u. Chester Drei Menschen geeilt wie der Blitz!
Bobby u. Eugen Die Sache mit dem Brett
Hans Beetz und Partner Der Klasseakt von Weltruf
Adi Carlo Meister der Balancen
Stimmung! Humor! Leistung! Originalität!
Vorverkauf ununterbrochen!
... und nach der Vorstellung Treffpunkt im renovierten Café Walhalla

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz

Lachraketen
prasseln ab morgen Donnerstag über
Weiss Ferdl
in dem unglaublich komischen, mit wirklichem Humor u. 1000 Witzen gesättigten Syndikat-Großfilm

Ein großes lustiges Filmwerk nach dem Schwank „Dyckerpotts Erben" von Dr. Lohmeyer. — Regie: Fred Sauer.
Nach dem großen Erfolg des Lustspiels: „Die beiden Seehunde" ein neuer Film mit dem bayerischen Komiker
Weiss Ferdl
Julia Serda, Edith Oss, Irene Ander, Wolfgang von Schwindt, O. Kronburger, Otto Sauter-Sarto, Trude Hesterberg, Dieter Borsche, Willy Schaeffers u. v. a.
Das reichhaltige Vorprogramm bringt:
Athen u. die Akropolis — Fox Woche
Lassen Sie alles stehen und liegen
und kommen Sie unbedingt zu Weiss Ferdl.
Es gibt garantiert ein Riesen-Gaudi!
Die Jugend hat Zutritt!
C.T Ab morgen Donnerstag Gr. Ulrichstr. 51 **C.T**
Heute letzter Tag: „Der Kampf mit dem Drachen"

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Kreisleitung Halle/Stadt, Kreisschulungsamt. Am Freitag, dem 18. Oktober, 20.15 Uhr, Rednerkursus im „Hofjäger".

*

Die Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. Nr. 10, 1. Oktobart 1935, sind bei der Kreispropagandaleitung Robert Franz-Ring 16, 3. St. eingegangen. Die Dienststellen wollen das bestellte Material baldigst in Empfang nehmen.

*

Ortsgruppe Trotha. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, 20 Uhr, spricht Gauredner Pg. Brennecke in der Ortsgruppenversammlung einfol. aller Gliederungen im „Reichsadler". Außer musikalischen Darbietungen bringt die Gaufilmstelle einen Bildbericht. Alle Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen.

Ortsgruppe Pfännerhöhe. Mittwoch, 16. Oktober, 20 Uhr, ihr „Hofjäger" Mitgliederversammlung der Ortsgruppe mit allen Gliederungen. Pg. Dr. Lorenz spricht über „Grundsätzliche Fragen der nationalsozialistischen Weltanschauung". Sämtliche Mitglieder und Angehörige der Gliederungen sind eingeladen.

Ortsgruppe Bergmannstrost. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, 20 Uhr, Ortsgruppenabend unter dem Gedanken des Deutschtums im Ausland im „Landhaus".

Ortsgruppe Cröllwitz. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, findet auf der „Meraschenke" um 20 Uhr unsere Pflichtmitgliederversammlung im Rahmen eines Schulungsabends statt. Es haben sämtliche Parteigenossen und alle Walter der Gliederungen pünktlich zu erscheinen.

Ortsgruppe Hofjäger. Am Donnerstag, dem 17. Oktober, veranstaltete die Ortsgruppe Hofjäger für sämtliche politische Leiter, sowie Walter und Warte der Gliederungen, einen Schulungsabend. Pünktliches Erscheinen um 20.15 Uhr im „Hofjäger" ist Pflicht.

Ortsgruppe Gesundbrunnen. Am Donnerstag, dem 17. Oktober, findet im „Hofjäger" unsere Pflichtmitgliederversammlung statt. Außer allen Parteigenossen und Parteigenossinnen haben sämtliche Walter der Gliederungen pünktlich zu erscheinen.

Ortsgruppe Giebichenstein. Am Donnerstag, dem 17. Oktober, führt die Ortsgruppe mit allen Gliederungen in der „Saalschloßbrauerei" (großer Saal), eine Versammlung durch. Gaufilmstellenleiter Pg. Czarnowski spricht über „Sowjetrußland". Hierzu wird der Bildstreifen „Hungersnot in Rußland" gezeigt. Karten sind bei allen politischen Leitern und Waltern der Gliederungen und an der Abendkasse erhältlich. Unkostenbeitrag 0,20 RM.

*

NS-Frauenschaft Johannesplan. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Stadtschützenhaus".

NS-Frauenschaft Lutherkinde. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung „Reichshof".

*

Deutsches Frauenwerk. Am Donnerstag, dem 17. Oktober, 15 Uhr (nicht 16 Uhr), findet im Stadtschützenhaus in Halle eine Arbeitsbesprechung aller Gau- und Kreisvorsitzenden der Verbände im Deutschen Frauenwerk statt.

*

DAF, Kreisverwaltung Saalkreis. Das „Arbeiterturn", Folge 14, ist eingetroffen. Wir ersuchen die Ortswalter, für umgehende Abholung Sorge tragen zu wollen.

*

Reichsbund der Körperbehinderten. Unsere Monatsversammlung findet am Mittwoch, dem 16. d. M. im Reichshof statt. Neue Mitglieder werden angenommen.

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.20: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgensländchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Volkslieder singen.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus München: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Kunstbericht.
16.10: Wer kann noch nicht mit der Laubsäge umgehen? Werkstunde.
16.30: Kunst und Geschichte: Der Arzt und Maler Carl Gustav Carus; Dr. Franz Schubert.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag.
18.10: Das Zweite Infanterieregiment 99; Dr. Konrad Leppa.
18.30: Donaufahrt. Mädel fahren mit dem Schleppdampfer von Regensburg nach Passau.
19.00: Zum Feierabend. Das EmDe-Orchester spielt auf.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Dresden: Blasmusik, ausgeführt vom Musikzug der Standarte 100.
20.50: „Bauernrückzug 1812." Hörspiel von Josef Martin Bauer.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Berlin: Spätabendmusik des Kleinen Funkorchesters.
24.00: Aus Budapest: Konzert des Schlesischen Sängerbundes.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgensländchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Zendepause.
10.15: Volkslieder singen.
10.55: Zendepause.
11.05: Die Landfrau schaltet sich ein: Wirtschaftliche Hühnerzucht; Maria von Lieres.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: 1. Die Winterspritzung unserer Obstbäume; Joseph Aumer. 2. Recht und Scholle; Werner Dickmann. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Die deutsche Frau als Hüterin des Brauchtums.
15.45: Ludwig Tügel liest aus seinem neuen Roman „Pferdemuskt".
16.00: Musik am Nachmittag. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders spielt.
17.30: Indien lauft indische Tiere in Berlin! Funkbericht aus einer Berliner Tiergroßhandlung; Werner Jüngler.
17.40: Aus Hamburg: Bunte Musik zur Unterhaltung.
18.10: Fürs deutsche Mädel. Wunsch und Wirklichkeit: Beneidete Berufe.
18.30: Der Betrieb ist eine Einheit! Ein Gespräch über Arbeitsgemeinschaft von Hans Klawitter.
18.45: Sportfunk.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Wilhelm Stroß und Michael Rauchfeisen spielen.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus Hamburg: ... und abends wird getanzt! Die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg.
21.00: „Verwehte Spuren ..." Ein Hörspiel von Hans Rothe.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus München: Nachtkonzert.

Radio-Apparate
Licht u. Wärme
G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung
Zahlungserleichterung

Donnerstag, d. 17. Oktob. 1935
2. gr. Schlachtefest
in altbekannter Art
Ab 11 Uhr reiche Auswahl an Schlachtegerichten
Für gute Bedienung und Unterhaltung habe ich bestens gesorgt
A. Baeger und Frau
Gaststätte Paradies
öffentl. Verkehrslokal, Herrenstraße (Eingang Paradiesgasse)

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest! Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter

Überall dabei sein!

Wenn im Herbst u. Winter wieder die großen Orchester-Konzerte und Opernabende im Rundfunk stattfinden, dann brauchen doch Sie nicht darauf verzichten! — Die neuen 2 Röhren-Fernempfänger m. dynamischem Lautsprecher haben eine wunderovolle Klangfülle.
Vorführung unverbindl. bei
Prophete
Kunstliche Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1935 / Nummer 242
Mittwoch, 16. Oktober

Expedition im Wüstensand

Deutschland führt in der Afrika-Forschung / Ausstellung der Frobenius-Expedition im Reichstagsgebäude

Die Herbstsonne beleuchtet zehn bunte Flecke vor dem Reichstagsgebäude. Es sind die roten, mit Tannengrün geschmückten Kraftwagen der kürzlich beendeten 12. „Innerafrikanischen Forschungs-Expedition" (DIAFE), die sämtliche durch das Forschungsinstitut für Kultur-Morphologie in Frankfurt a. M. durchgeführt und von Geheimrat Leo Frobenius geleitet wurden. Der Ort der Ausstellung, die Wandelhalle des Reichstagsgebäudes, zeigt schon, daß es sich hier nicht nur um eine wissenschaftliche, sondern um eine

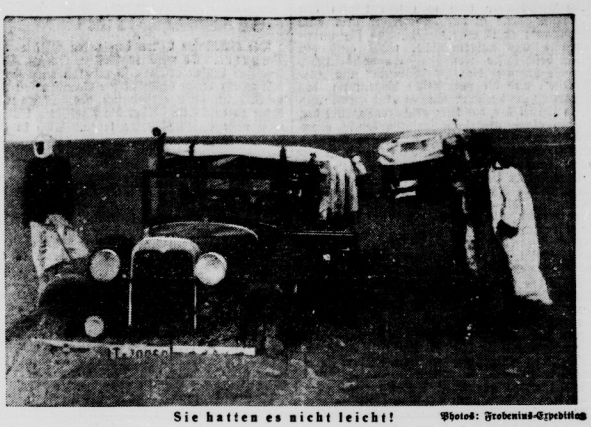
Geheimrat Leo Frobenius.

nationale Tat handelt! (Die Ausstellung ist bis zum 15. November täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet mit zwei Führungen um 11 und 17 Uhr, die für das Verständnis des Gezeigten sehr wesentlich sind.)

Am Tage vor der Eröffnung wurden die Vertreter der deutschen Presse — von deren verständnisvoller Unterstützung die Fortführung dieser gewaltigen Forschungsarbeit geradezu abhängig ist, wie Geheimrat Frobenius bemerkte — zunächst vom Ausstellungsleiter, Dr. Volhard, in die Vorgeschichte dieser letzten Expedition eingeführt. Während sich im 19. Jahrhundert alle Nationen an der Afrikaforschung beteiligten, sind die großen Namen in der Arbeit des 20. Jahrhunderts alles Deutsche. An der Spitze steht Geheimrat Leo Frobenius. 30 Jahre seines Lebens hat er ausschließlich dieser Aufgabe gewidmet, anfänglich von den Fachkollegen aller Länder angefeindet, als Abenteurer und Spekulant geschmäht. Denn seine Methode wich völlig von der bisherigen ab, die sich nur mit dem Studium der lebenden Völker Afrikas befaßte. Ihm jedoch kam es darauf an, Afrika aus seiner Isolierung herauszuheben und in das Kulturdenken einzubeziehen. Heute, nach den von Frobenius erzielten Ergebnissen, gibt es keine „Afrika-Forschung" mehr, sondern ihre Zielsetzung ist eingeschmolzen in die Kulturgeschichte der ganzen Menschheit. Die letzte Expedition hat die erste große Etappe zum Abschluß gebracht, von nun ab muß der ganze Erdball einbezogen werden! Die Ausstellung in Berlin enthält nur sparsam ausgewählte Gegenstände von den 3000 Felsbildern und 18 000 Werkzeugen der Sammlung des Frankfurter Instituts. An der letzten Expedition beteiligten sich mit Geldspenden der verstorbene Reichspräsident von Hindenburg, der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Ministerien, Institute und Private. Die erwähnten zehn Kraftwagen sind eine Spende der deutschen Fordwerke.

Voll Temperament und Begeisterung sprach nun Geheimrat Frobenius: Bis 1890 kannten wir die geschichtlichen Kulturen, neben denen ohne Zusammenhang die der vorgeschichtlichen und der heute noch lebenden sogenannten wilden Völker standen. Seit dieser Zeit wissen wir, daß es in der Steinzeit neben der Technik eine riesenhafte Kunst gegeben hat, die im europäischen Gebiet vollständig ausgestorben ist, und von der wir nichts geerbt haben. Es galt nun zu erforschen, ob die Kunst dieser etwa 15 000 Jahre zurückliegenden Zeit in Afrika weitergelebt hat, wo damals in den heutigen Wüstengegenden ein wunderbares, feuchtwarmes Klima geherrscht hat, während in Europa die Eismassen die uralten hohen Kulturen begruben.

Dies ist durch die deutsche Forschung von 30 Jahren nunmehr erwiesen! Und zwar nicht etwa nur durch die Funde der sog. Höhlen- und Felsenbilder in Afrika, sondern ebenso in Südeuropa, Vorderasien und in Skandinavien. Zwei ganz unzusammenhängende „Kreise" sind festgestellt worden: der franko-kantabrische und der ostspanisch-levantinische Stil. Ersterer zeigt sich in der Darstellung großer Tiere. Seine Ueberleitung in den altägyptischen Stil ist nunmehr nachgewiesen und wird in der Ausstellung an Hand von farbigen Tafeln, zum Teil in Originalgröße, gezeigt. Die zweite Stilart stellt immer den Menschen dar und zwar in äußerst lebhafter Bewegung. An ihm können wir auch das Vorhandensein der Haustiere feststellen.



Sie hatten es nicht leicht! Photos: Frobenius-Expedition

Das Wesentliche der Frobenius-Forschung, bei der mit ungeheueren Mühen im Sonnenbrand der Sahara und der Lybischen Wüsten diese großen Felsbilder freigelegt wurden, liegt nun in der Feststellung, daß diese uralte, zuerst in südfranzösischen Höhlen festgestellte Kultur in Europa zugrunde gegangen ist, in Afrika aber noch weiter lebt! Um dies festzustellen, wurde bei der letzten Expedition eine Sonderabteilung der altabessinischen Kultur abgezweigt. Die Sonderabteilung der Ausstellung, die viele dieser von dort mitgebrachten Schätze enthält, zeigt auf den ersten Blick die schrittweise Weiterentwicklung bis zur modernen abessinischen Malerei.

Es lag eine feierliche Stimmung über der Schar der Zeitungsleute, als am Ende der Führung dieser Bahnbrecher deutschen Geistes gerade im Hinblick auf das abessinische Beispiel die Frage stellte: Warum haben diese alten afrikanischen Völker pietätvoll die Kulturen selbst fremder Völker übernommen und warum haben wir Europäer diese „Achtung vor dem anderen" so gänzlich verloren? Warum klagen heute selbst englische Kolonialmänner über die brutale Zerstörung der jahrzehntausende alten afrikanischen Kulturen? Weil, so antwortet Frobenius, jene längst verschollenen Völker da, wo sie hinkamen, auch als Eroberer, nicht die vorhandenen Kulturen zerstörten, wohl aber ihre Altäre, d. h. ihr Wissen und ihre Kunst mitbrachten, die auch von den Unterlegenen geachtet wurden. So erkennen wir diese Urvölker als die wahrhaft Großen! Dies aber hat gerade das deutsche Volk — selbst aller Kolonien beraubt — erforscht und erkannt.

Wir stehen heute vor der Frage, wie diese Arbeit, die ihr Führer nun in jüngere Hände legen will, fortgeführt werden soll; ob international mit deutscher Führung oder deutsch unter Heranziehung aller, die willig zur Mitarbeit sind. Diese Entscheidung steht bevor, und die Ausstellung, die sich in ihrer monumentalen Schlichtheit so ganz von den bisherigen „afrikanischen" abhebt, soll zur Entscheidung für die deutsche Lösung mithelfen.

Dr. Fr.

Einer der 10 Expeditions-Ford-Wagen in Kilwa.

Mundartenforschung. Unter dem Titel „Niedersächsisches Wörterbuch" hat der Rektor der Landesuniversität Göttingen eine Mundarten-Forschungsstelle errichtet, die in einem Aufruf an die niedersächsische Bevölkerung alle Kreise zur Mitarbeit auffordert. Der Regierungspräsident weist vor allem die Lehrerschaft auf die Notwendigkeit der Sammlung und Forschung auf mundartlichem Gebiet hin, da die Ergebnisse geeignet seien, „dem veralteten und vielfach überflüssigen Sprachunterricht der Volksschule lebendigen Inhalt und anziehende Form" zu geben.

Mühle Weitimberge

Roman von Hanns Peter Stolp

2. Fortsetzung.

In diesem Augenblick bewegte sich das Kalb auf die andere Seite hinüber.

Amor sagte hinterher, das Wort „Steuerzahler!" hätte es fliehen lassen. Das Kalb blökte zweimal kurz, ungefähr wie ein Kleinwagen, der ein hundertpferdiges Automobil überholen will, und raste los an dem Bauer vorüber, um dann über dessen Wiese zu galoppieren.

Ehe sich's der Bauer versah, hatte die Gesellschaft ebenfalls die Wiese betreten, und es hub eine wilde Jagd nach dem Kalbe an, dem dieses neue Spiel außerordentlich zu gefallen schien. Es blökte belustigt, ließ die Verfolger ganz dicht an sich herankommen, worauf es wiederum blökte und den Verfolgern das Nachsehen ließ, sie dadurch zu weiterem neckischen Spiel auffordernd.

Der Wiesenbesitzer atmete tief und schwer. Er war ohnehin ein cholerischer Mann, aber was jetzt geschah, wie ihm diese verdammten Sommerfrischler mit ihrem Kalbe die Wiese zertrampelten, ließ ihn den letzten Rest seiner Beherrschung verlieren.

„Heh, heh!" schrie er mit vor Wut erstickter Stimme, „wollt ihr gleich von meiner Wiese heruntergehen?"

Niemand von den Kalbsjägern hatte auch nur einen Augenblick Zeit, um den Wutausbrüchen des Bauern zu lauschen. Sie setzten im Gegenteil ihre Fangarbeit in verstärktem Maße fort.

Der Bauer begann rot vor den Augen zu sehen, er schwang mit einem unartikulierten Schrei den Stock und stürzte den herumrasenden Sommerfrischlern hinterher.

Es war eine Lust, die im Nachmittagssonnenschein liegende Wiese mit ihren Akteuren zu betrachten. Voran rannte das, wie es schien, außerordentlich humoristisch veranlagte Kalb. Ein Stück hinter dem Kalb jagten die fahrenden Sommerfrischler, und den Schluß des wilden Szenariums bildete der nach Luft japsende Bauer mit dem geschwungenen Stocke. Ueber allem lag der lachende Himmel, und würzig duftete das Gras.

Der Bauer mußte bereits nach einigen Minuten die Verfolgung der frevelnden Sommerfrischler aufgeben. Er geriet mit dem Fuß in ein Maulwurfsloch, wobei er sich den Knöchel verknackte und der Länge nach hinfiel. Stöhnend und fluchend blieb er liegen.

*

Mittlerweile war es den Sommerfrischlern gelungen, das Kalb einzufangen. Sie hielten es fest. Aber das Kalb hatte sich zu sehr abgejagt, als daß es jetzt noch Lust hatte, ein größeres Stück Weg zu laufen. Gottlieb Amor überlegte daher nicht mehr lange und befahl, daß man das faule Kalb einfach tragen sollte.

Und so wurde es zu viert heraus geschleppt und unter dem Hallo einer grinsenden Dorfjugend an seinem Bestimmungsorte abgeliefert.

Nachdem dies geschehen war, sagte der schnaufende Schönefeld: „Und dan Durscht!"

„Und dan Durscht!" wiederholten die übrigen Männer.

Diese drei Worte waren das stillschweigende Signal, den Gasthof des Ortes aufzusuchen, in dem sie sich nunmehr befanden. Der weibliche Teil der Gesellschaft übte jedenfalls stillschweigendes Einverständnis. Aber wen fanden sie hier?

Herrn Klippchen, der seinen Erholungsaufenthalt nach diesem Ort verlegt hatte.

Peinliches Räuspern, dann sehr kühles Grüßen.

Er dankte grämlich auf die Grüße der Eintretenden, die unweit seines Tisches Platz nahmen.

Dora Stöckelmeyer vermochte den Landsmann nicht zu schneiden. Sie begrüßte ihn und fragte liebenswürdig: „Und wie gefällt es Ihnen hier, Herr Klippchen?"

„Ich danke Ihnen", sagte Klippchen lebhaft und tat äußerst begeistert.

„Ich kann nur sagen, daß hier gerade der rechte Ort ist, wo sich der Gebildete erholen kann. Eine Verpflegung wird hier verabreicht, die jene anderer Gasthöfe weit in den Schatten stellt. Ja, wundervoll fühle ich mich hier."

„Das freut mich wirklich!" versetzte Dora, nickte ihm zu, ging nach dem nächsten Tisch und gab dem Wirt ihre Bestellung in Form einer Limonade auf. Die Frauen der Geraer folgten ihrem Beispiel, während die Männer ihren Durst damit dokumentierten, daß sie jeder einen halben Liter Bier bestellten, ohne jedoch zu vergessen, die unvermeidliche Skatkarte zu fordern.

„Wollen Sie mitspielen, Herr Klippchen?" fragte Amor liebenswürdig den Faßungslosen.

„Ah . . . äh . . . ich . . . ich." Klippchen, der ein passionierter Skatspieler war, wußte nicht recht, wie er sich verhalten sollte. Schließlich entschied er sich, aber schon bei weitem freundlicher, als er es erst war, daß er im Augenblick nicht die rechte Lust habe, deshalb verbindlichst für das liebenswürdige Angebot danke.

Darauf begannen die gemütlichen Geraer, Schönefeld und Gottlieb Amor ihr „Spielchen".

Gottlieb bemerkte, wie ihm Klippchen vom Nebentisch her dauernd in die Karte guckte und dazu unartikulierte Brummlaute hervorstieß.

Warte, alter Freund! dachte er und lachte insgeheim diebisch. Beim nächsten Spiel, das er selbst machte, drückte er nach langem Ueberlegen einmal die, dann wieder andere Karten, schob die Karten wieder in sein Spiel zurück und drückte dann schließlich zwei Karten, die gerade zu dem Spielgewinn notwendig gewesen wären.

Die Brummlaute Klippchens hatten sich während der Tätigkeit Gottliebs immer mehr verstärkt, und als dieser zu guter Letzt auch noch die falschen herausnahm, konnte Klippchen nicht mehr an sich halten.

„Mein Gott!" schrie er fast, „was haben Sie denn gedrückt!?" Das war ja grundverkehrt! Sehen Sie sich doch ihre Karte nochmals genau an. Nein, so was blotz! Sie wollen Skatspieler sein?"

„Nicht reinreden, Herr Klippchen!" sagten die Mitspieler drohend. „Keine Kiebitzeier!"

„Entschuldigen Sie, meine Herren," verzweifelte sich Klippchen, „aber wenn man solche Böcke sieht, da hält es schwer, ruhig zu bleiben. Aber ich werde nicht wieder reinreden!"

„Um was," wandte sich Amor an Klippchen, „wollen wir wetten, daß ich dieses Spiel gewinne?" Er hatte nämlich, ohne daß es Klippchen bemerkt hätte, die richtigen Karten ausgewechselt.

„Das Spiel werden Sie nie gewinnen!" hohnlachte dieser.

„Aber ich werde es gewinnen!" lachte Amor. „Einverstanden: wetten wir um drei Bonbonnieren für die Damen?"

„Mit Vergnügen! Denn Sie werden sie zahlen!"

„Gern!" Gottlieb drehte sich um und meldete:

„Hoho!" lachte Klippchen und beugte sich vor.

„Hoho!" machte Amor — und gewann.

„Aber . . ." Klippchen hatte nunmehr die Karten gesehen. „Sie hatten doch die Schellenzehn und das Eichelbaus gedrückt! Und jetzt sehe ich, daß dies gar nicht der Fall ist!"

„Da wäre ich auch kein Skatspieler, wenn ich es getan hätte!" lachte Amor. „Drei Bonbonnieren für die Damen. Herr Wirt! Herr Klippchen muß sie bezahlen. Er hat verloren! Schellenzehn und Eichelbaus . . .? Hihihihi!"

Der hereingelegte Klippchen mußte gute Miene zum bösen Spiel machen. Die Damen erhielten die Bonbonnieren.

Dora Stöckelmeyer sagte plötzlich erschrocken: „Ach, es ist ja schon vier durch! Gegen dreiviertel fünf erwarte ich oben bei uns in des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0013

Was sind G'scherte?

Haar- und Bartpflege bei den alten Germanen.

In Oberbayern hört man sehr häufig den Ausdruck: Das ist ein „G'scherter" oder eine „G'scherte"; es ist eine Bezeichnung für unangenehme und unfreundliche, wohl auch ein wenig beschränkte Menschen. In hochdeutscher Sprache bedeutet dies „Geschorener" und „Geschorene", und die verächtliche Bedeutung des Ausdrucks „G'scherter" schreibt sich noch aus jenen Zeiten her, als kurz geschorene Haare das Zeichen einer niedrigen sozialen Stufe, eines Volksfremden, eines wenig geschätzten Berufes waren. Nicht nur in Deutschland, auch in anderen europäischen Ländern wurden die Träger kurzer Haare durch Spitznamen lächerlich gemacht. In England bezeichnete man die Puritaner, die im Felde kurz geschnittenes Haar trugen, als „Rundköpfe", in Frankreich die mitunter mißliebigen Geistlichen als „Kalotten", Kugelabschnitte. Bei uns Deutschen aber schreibt sich die Verachtung der Kurzgeschorenen von altgermanischen Sitten her.

Die alten Germanen waren stolz auf ihre langen, dichten Haare, aber nur der freie Mann durfte das Haar lang tragen, die Fremdrassigen nur kurzgeschoren. Das Abscheren der Haare von freien Männern war eine entehrende Strafe, die sich in den Strafmaßnahmen einiger germanischer Völkerstämme lange erhalten hat. Die Germanen hatten langes blondes, braungelbes oder auch rötliches Haar, das sie sorgfältig pflegten, kämmten und salbten. In alten Germanengräbern hat man Kämme aus Bronze und aus Knochen von oft sehr schöner Arbeit gefunden. Das Haar wurde gescheitelt und an der rechten Schläfe oder am Hinterkopf in einen Knoten gebunden. Es muß ein schöner Anblick gewesen sein, wenn in der Hitze des Kampfes das lange Haar aus dem Knoten sich löste und das Haupt umwallte. Helme trugen ja die Germanen nicht, doch wurde zuweilen eine Tierhaut, meist ein Bärenfell auch über den Hinterkopf gezogen. Das Bleichen des Haares war den alten Germanen nicht unbekannt, sie benutzten hierzu Holzasche, die beträchtliche Mengen von Pottasche enthält. Mittels Holzasche hergestellte Laugen verwendeten sie auch zur Reinigung des Körpers, den sie immer sehr sauber hielten und auch warm badeten.

Aber nicht nur die Pflege des Kopfhaares, auch die Bartpflege stand bei den Germanen auf hoher Stufe. Alte römische Geschichtsschreiber, die von den Germanen berichteten, sie hätten lange Bärte und über den Mund hängende, zottige Schnurrbärte getragen, durch die sie die Getränke wie durch ein Sieb in den Mund gossen, haben nicht die Wahrheit erzählt. In Wirklichkeit ließen sie ihre Bärte säuberlich schneidnen, oder sie waren glatt rasiert. Man hat ja in Germanengräbern Rasiermesser gefunden und auch kleine Zangen, die wahrscheinlich zum Ausreißen lästiger Haare dienten.

Wenn die Männer schon eine so sorfältige Haar- und Bartpflege trieben, um wieviel peinlicher muß dann die Pflege des weiblichen Haares gewesen sein. Das schöne Haar der germanischen Frauen war ja berühmt, und als die Germanen mit den Römern in Berührung gekommen waren, gab es römische Händler die germanisches Frauenhaar teuer bezahlten, um römischen Damen Perücken daraus machen zu lassen, denn die Römer waren auch in der Färbekunst der Haare erfahren. Ihr langes Haar trugen die alten Germaninnen in Zöpfen oder gescheitelt, mit Bändern eingebunden oder in einem Kopftuch; die Zöpfe wurden frei getragen oder auch um den Kopf gelegt. Haarnadelartige Haarhalter waren den germanischen Frauen schon bekannt, ebenso Haarnetze, die fein geflochten waren. Gegen die langen, gut frisierten Haare der Vornehmen und Freien mußten sich die kurz geschorenen Köpfe der Rassefremden und Unfreien und der infolge eines Gerichtsspruches Geschorenen wohl stark abheben. Eine Volkserinnerung an diese Zeiten ist uns noch heute in dem oberbayerischen Ausdruck „Die G'scherten" erhalten.

Ein Lieblingsgewürz der Abessinier

Die Abessinier lieben den roten Pfeffer, den Paprika. Er wird in Soßen, Kuchen, Erbsen- und Linsengerichten so reichlich angewandt, daß es für einen europäischen Gaumen fast unmöglich ist, diese einheimisch abessinischen Gerichte zu genießen. Aber die Abessinier können nicht ohne dieses Gewürz leben. Auch in der strengsten Fastenzeit dürfen sie es anwenden. Selbst die kleinen Kinder werden an dieses scharfe Gewürz gewöhnt. Die Mütter tauchen einen Zipfel der „Chamma", des langen Gewandes, das sie tragen, in eine Paprikasoße und lassen das Kind daran saugen. Jeder Abessinier wird lieber einen Sack Paprika nehmen als einen Sack Zucker. Wenn er sich anregen will, tut er eine Handvoll Paprika in ein Glas Wasser und trinkt dieses. Paprikasoße ist ein unerläßlicher Bestandteil jedes Festmahls; sie wird zu noch blutwarmem, rohem Fleisch gegessen, das in dieser Soße zu Tisch gebracht wird.

Die Knochenschnitzer von Tromsö

Im Land der Lappen / Arm und häßlich, aber äußerst gastfreundlich

Namhafte norwegische Gelehrte haben vor kurzem den Bericht über ihre Expedition in die dördlichsten Regionen ihrer Heimat, in denen die Lappen wohnen, veröffentlicht. Dieser Bericht enthält eine Fülle von neuen Beobachtungen und kann als wertvoller Beitrag zur Kenntnis der seltsamsten Völker im europäischen Lebensraum betrachtet werden.

Im höchsten Norden Europa, dort wo das Eismeer die Küsten Norwegens bespült, lebt eines der eigenartigsten Völker der Erde. Es ist das Land der Lappen. Nur wenige Menschen kennen dieses Land und seine Leute näher, obgleich die größeren Ortschaften wie Tromsö, Hammerfest und Lyngseedt jahrein, jahraus von vielen Touristen, die die Fjorde Norwegens bewundern, aufgesucht werden.

Die Lappen sind nur zum Teil seßhaft. Die meisten ziehen auch heute noch, gleich Nomaden, mit ihren großen Renntierherden, die ihren Reichtum bilden, durch das Land. Die Nahrung dieser Tiere ist eine Art Moos, Renntiergras genannt, das im Herbst die Abhänge der Berge mit einer weißen Schicht überzieht, so daß man meinen könnte, es sei Schnee.

Die seßhaften Lappen, die dem kargen Boden das tägliche Brot in mühseliger Arbeit abringen, leben denkbar einfach. Zur Behausung dienen ihnen Lehmhütten, in denen sie in trauter Wohngemeinschaft mit ihren Tieren zusammenleben. Der Gestank in diesen Hütten ist oft unerträglich. Es riecht nach Mensch, Tier, Leder, Fett und Kaffee.

Der echte Lappe ist häßlich. Mit seiner dunklen Haut, den schwarzen struppigen Haaren, dem breiten Mund, den vorstehenden Backenknochen und dem spitzen Kinn wirkt er geradezu abstoßend. Auch die Tracht, vor allem bei den Frauen, ist alles andere denn schön. Meist tragen sie weite Hosen aus schwerem Stoff, über die eine Art Bluse fällt. Um den Nacken legen sie schwere Schale, die aber nicht bunt, sondern eintönig grau und schwarz sind. Ihre Füße schützen sie mit dicken plumpen Schuhen aus Renntierfell, und den Kopf bedecken sie mit eigenartigen flachen Hauben.

So abstoßend wie der Menschenschlag auf den ersten Blick auch wirkt, so sehr gewinnt er im Umgang. Die Lappen sind immer entgegenkommend und in hohem Maße gastfreundlich. Sie empfangen den Fremden mit einem Lächeln, vertrauen ihm restlos und würden ihn nie wieder ziehen lassen, ohne ihm nicht vorher Speise und Trank angeboten zu haben. Dabei sind die meisten Lappen wirklich ganz arme Leute.

Das Renntier, das dem ganzen Lande seinen Stempel aufdrückt, spielt auch bei den seßhaften Lappen die vorherrschende Rolle. Ohne das Fleisch und das Fett dieser Tiere müßten sie unweigerlich verhungern. Sogar die Knochen des Renntieres bilden für die Lappen noch eine Quelle des Erwerbs. Sie schnitzen aus ihnen Andenken, die sie dann in Tromsö oder Hammerfest den Fremden verkaufen.

Die Lappen haben es in diesem Handwerk zu einer fast künstlerischen Vollendung gebracht. Die Geschicklichkeit, mit der sie aus diesem spröden Material von Rentierknochen Plastiken herstellen, soll in der Tat unvergleichlich sein. Ihre Vorbilder entnehmen sie der Natur. Das, was sie draußen sehen und wie sie es sehen, dient ihnen als Vorbild für ihre Schnitzereien. Sie sind die geborenen Naturalisten und Impressionisten. Am häufigsten findet man natürlich auch hier wieder das Renntier dargestellt, das in ihrem Leben eine große und entscheidende Rolle spielt. Sie schnitzen es in jeder Lebenslage. Wie es liegt, wie es springt, wie es läuft und wie es vor dem Schlitten, vor den es auch als Zugtier gespannt wird, dahintrottet.

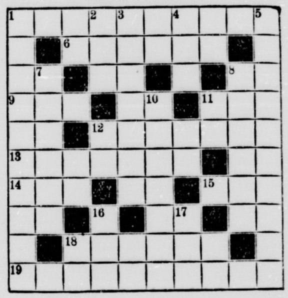
Das einzige Laster, dem der Lappe mehr und mehr verfallen ist, bilden gewisse Reizmittel. Es ist z. B. unvorstellbar, welche Mengen Kaffee sie trinken können und auch vertragen. 30 bis 40 Tassen am Tag sind nichts Ungewöhnliches. Neben dem Kaffee spielt noch der Genuß einer Art Punsch eine große Rolle. Das Zeug soll für einen zivilisierten Gaumen abscheulich schmecken, aber der Lappe schlürft diesen Punsch in großen Mengen und mit Wohlbehagen.

Bei diesem starken Genuß von Reizmitteln aller Art kann es nicht Wunder nehmen, daß man ziemlich oft Betrunkene zu Gesicht bekommt. Vor allem, wenn sie auf dem Markt in den größeren Städten ihr Renntierfleisch günstig verkauft haben, scheinen sie der Versuchung nach einem tüchtigen Rausch nicht widerstehen zu können. Trotzdem kommen wirklich schwere Verbrechen wie Mord und Totschlag bei den Lappen nur äußerst selten vor. Auch Betrug und Diebstahl sind bei ihnen fast unbekannt. Dieser Volksschlag ist grundehrlich. Sie kommen nicht nur nie auf den Gedanken, einen Menschen zu übervorteilen, sondern freuen sich ganz im Gegenteil, wenn sie einem anderen helfen können. Darin sind sie unverdorben wie große Kinder.

Ihr Leben verläuft für unsere Begriffe eintönig und ohne Abwechslung. Sie neigen daher zu einem gewissen Phlegma und zu geistiger Trägheit. Eine Vorstellung von der Zeit haben sie kaum. Wenn man sich mit einem Lappen verabredet, kann man sicher sein, daß er entweder mehrere Stunden zu früh oder zu spät erscheint. Sie leben ganz für den Augenblick und handeln auch dementsprechend. Eine merkwürdige Beobachtung ist auch die, daß diesem Volke in seiner Gesamtheit der Sinn für das Reich der Töne völlig abzugehen scheint. Musik hört man bei ihnen so gut wie nie. Sie machen sich auch gar nichts daraus. Lieder scheinen sie kaum zu kennen. Ihr Tanz besteht aus Bewegungen, die weder rhythmisch noch einheitlich sind, genau wie ihre Melodien die im Grunde genommen gar keine sind, sondern nur ein wirres, sinnloses Durcheinander von Tonfolgen.

Rätsel-Ecke

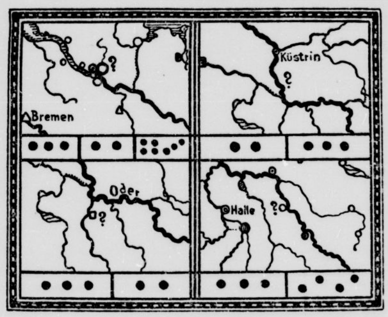
Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 1 afrikanisches Reich, 6 Süßstof, 9 Fisch, 11 Wild, 12 geistlicher Titel, 13 Stadt in den Niederlanden, 14 Gewässer, 15 Riesenschlange, 18 Bodenseestadt, 19 Stadt am Harz;

b) von oben nach unten: 1 spanische Landschaft, 2 Gesottenes, 3 heftige Erregung, 4 Marschall Napoleons I., 5 Mittel gegen Motten, 7 Palmenfrucht, 8 Treibstoff, 10 durch die törichten Streiche ihrer Bürger bekannte Stadt, 16 Teil des Auges, 17 Niederschlag.



Geographisches Formenrätsel

Die Namen der mit einem Fragezeichen versehenen geographischen Begriffe sind zu erraten. Diesen Namen sind je die durch die Punkte angedeuteten Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht eine Stadt an der Elbe nennen.

Nötig und unnütz

Ist's deine Uhr, zeigt richtig sie
die Stunde an;
Ist's geschickt Reklame, wird das
Geschäft gelingen.
Doch hast du's töricht einmal deinen Freund getan
Wird sicher weder Dank noch
Beifall es dir bringen.

Mühle einen Anruf meiner Mutter. Ich muß sofort aufbrechen. Bitte, lassen Sie sich durch mich nicht stören. Ich gehe gleich den Waldweg. Da komme ich eher hin."

Sie zahlte und wollte weg.

Gottlieb Amor erhob sich.

„Warten Sie, Fräulein Stöckelmeyer," sagte er, „ich werde Sie begleiten. Nicht wahr, Herr Klippchen, Sie sind so freundlich und spielen an meiner Stelle weiter?"

Klippchen nickte. Ja, er wolle es den anderen schon zeigen, was es hieß, meisterhaft Skat zu spielen!

Nach kurzem Abschied gingen Dora und Gottlieb.

Eine halbe Stunde nach ihrem Fortgang hatte Klippchen genau 11,20 Mark verspielt. Er hatte mit geschwellter Brust den Einsatz von einem Zehntelpfennig auf einen Viertelpfennig erhöht, da er glaubte, es den drei anderen ordentlich zeigen zu können! Das war ihm aber glatt danebengelungen!

*

Gottlieb ging mit Dora den einsamen Waldweg entlang. Sie beeilten sich nicht sonderlich, da Amor festgestellt hatte, daß Doras Uhr um gut eine Viertelstunde vorging.

Während sie dahinschritten, erzählte er von seinen Reisen, und sie mußte oftmals herzlich lachen, so drollig konnte er die einzelnen Geschehnisse schildern.

Plötzlich fuhr Dora erschrocken zurück. Auch Gottlieb hatte für den ersten Augenblick dasselbe getan.

Ein nicht sonderlich Vertrauen erweckender Mann war aus dem Gebüsch gesprungen und pflanzte sich nunmehr vor den beiden auf.

„Was wollen Sie, heh?" fragte Gottlieb scharf. Er hatte sich wieder gefaßt und sah, daß das Individuum einen knorrigen Stock in der Hand hielt.

„Ach," sagte der Mann demütig, obwohl seine Augen das Gegenteil ausdrückten, „ich bitte die Herrschaften um eine kleine Gabe. Und wenn es eine Mark ist."

„Hören Sie mal," sagte Gottlieb, ohne den Landstreicher aus den Augen zu lassen, „ich finde Sie reichlich unverschämt, gleich eine Mark zu verlangen. Man bettelt nicht um Beträge, sondern man nimmt, was man erhält. Verstanden?"

„Dann raus mit dem Zaster! Der Landstreicher ließ seine demütige Maske vollends fallen. „Aber ein bißchen schnell. Es nutzt ihnen nichts, wenn Sie um Hilfe rufen. Hier ist weit und breit kein Mensch außer uns. Los, raus mit dem Zaster!"

Der Mann schwang drohend seinen schweren Stock über den beiden. In der Linken hielt er einen Revolver.

Dora zitterte vor Angst. Sie sah ängstlich auf Gottlieb, um festzustellen, ob er seine Brieftasche hervorholte.

Und wirklich, Gottlieb griff langsam in die Seitentasche und fragte: „Wieviel wollen Sie haben?"

„Alles!" sagte der Mann mit rauher Stimme und ließ unwillkürlich den drohenden Knüppel wieder etwas sinken.

Gottlieb Amor war ganz ruhig geworden. Warum bediente sich der Mann neben der Pistole noch eines Knüppels? Ganz einfach ... die Pistole war entweder nicht geladen oder unbrauchbar, es war nur ein Schreckmittel — die wirkliche Angriffswaffe war der Knüppel.

Als Gottlieb diese Feststellung gemacht hatte, war er ganz vergnügt geworden.

Er sah dem Landstreicher mit dem Urwaldgesicht, das ganz Bart war — angeklebter — ruhig ins Gesicht.

„Mein Herr", sagte er mit allem Charme, den der Augenblick zuließ. „Man soll nicht so unverschämt sein!"

„Halt' die Schnauze! Raus mit dem Zaster!" war die Antwort.

„Ihre Bildung läßt zu wünschen übrig, Herr . . ! Wie war ihr Name?"

„Wohl verrückt geworden! Was? Könnte dir so passen! Los, raus!"

Drohend zückte er den Revolver.

„Mit dem Holzrevolver ohne Patronen wollen Sie schießen?" lachte Gottlieb gutmütig, während Dora vor Angst fast verging.

Dann mit einem Ruck war Gottlieb auf den Wegelagerer zugesprungen, und ehe er sich's versah, lag er am Boden.

Die beiden Männer rangen am Boden.

Sie kamen wieder hoch, und dann setzte es Prügel und nochmals Prügel. Gottlieb hatte den Stock des Landstreichers erwischt und ließ ihn arbeiten wie einen Knüppel aus dem Sack.

Die Folge war, daß der Wegelagerer sich entsetzt — unter Zurücklassung eines ungeladenen, unbrauchbaren Revolvers und seines Stockes — seitlich in die Büsche schlug.

Mit Emphase rief ihm Gottlieb Amor nach: „Da gehst du hin und kehrst nie wieder!"

Lachend wandte er sich an Dora, die noch ganz bleich dastand. In ihren Augen war deutlich Bewunderung zu lesen.

„Ich . . . ich bin Ihnen ja so dankbar, Herr Amor! Nein . . . ich bewundere Sie! Wie Sie es dem Burschen gezeigt haben! Ich glaube der kommt so bald nicht wieder!"

„Das will ich stark hoffen!"

„Ich trage mein ganzes Geld immer bei mir! Wenn mir meine Barschaft verloren gegangen wäre! Ich hätte heim fahren müssen."

Gottlieb nickte ihr zu und nahm lachend ihren Arm.

„Das wäre schlimm gewesen, aber jetzt lassen Sie uns weiter wandern!" sagte er vergnügt. „Eine Sensation jagt die andere! Erst das wundervolle Erlebnis mit dem Zigarren fressenden Kalb! Ich vermute jetzt allerdings, daß unser guter Schönfeld die Zigarren wo anders hin gezaubert hat! Und nun dieser Ueberfall! Will uns der Bursche durch Abnahme unseres Geldes die Ferien vermiesen! Na, dem haben wir's gezeigt, nicht wahr, Fräulein Stöckelmeyer?"

Sie mußte schon wieder lachen.

„Nicht wir," meinte sie, „sondern Sie allein haben es ihm gezeigt. Nein, wie er dann davonrannte!" Dora lachte bei diesem Gedanken erneut auf.

„Aber darf ich Ihnen einen Rat geben, Fräulein Stöckelmeyer?" fragte er, nachdem sie weitergingen.

„Bitte! Ich will ihn von Ihnen gern annehmen!"

„Dann geben Sie Ihr Geld dem Mühlenwirt in Verwahrung. Nicht, daß Sie vielleicht nochmals überfallen werden können, aber Sie könnten ja das Geld mitsamt ihrer Handtasche auch mal verlieren."

„Ja, Ihren Rat werde ich befolgen!"

„Indem Sie die Handtasche verlieren?" fragte er augenzwinkernd zurück.

„O nein!" lachte sie, „indem ich dem Wirt mein Geld zur Verwahrung übergebe."

*

„Du, Friedrich!" rief Frau Knarre ihren Mann nach der Küche, wo sie ihm von Frau Petersen erzählte, deren Tochter eine so gute Partie darstellte.

„Meinst du nicht auch," schloß sie, „daß Fräulein Petersen eine glänzende Partie für unseren Karl wäre?"

Knarre nickte ganz begeistert.

„Damit hast du recht, Bertha! Jawohl, das Lieschen mit ihrem Gelde wäre eine gute Partie. Warte, ich will mal Karl rufen!"

Karl kam herein, und die beiden Eheleute unterbreiteten ihrem hübschen Jungen, was sie für ihn in petto hätten.

„Was," sagte Karl, zunächst verblüfft, „die soll ich heiraten? Ich junger Bursche soll die dicke Frau Petersen heiraten? Nun macht's aber halb! Die ist doch mindestens fünfunddreißig Jahre älter als ich!"

„Du Schafskopf," sagte Frau Bertha mütterlich. „Ich meine doch nicht Frau Petersen. Das Lieschen von Frau Petersen ist die gute Partie. Nun sag' mal, Junge, gefällt dir das junge Fräulein Petersen nicht?"

„Nee," sagte Karl wahrheitsgemäß. „Die ist mir zu dämlich!"

Knarre Senior mischte sich mit den weisen Worten ein:

„Schad't nischt, wenn 'ne Frau ein bißchen dämlich in der Ehe ist!"

„Friedrich!" Frau Berthas Stimme kam drohend. „Willst du deine Worte etwa als Erfahrung mit mir hinstellen?"

„I Gott bewahre," sagte Knarre gemütlich. „Wenn in unserer Ehe einer dämlich gewesen ist, dann bin ich es gewesen!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510167/fragment/page=0014